

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

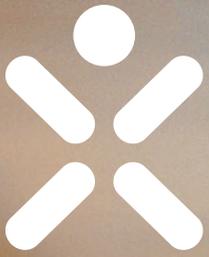
№
05
23

Saubere Arbeit

Stefanie Platz trimmt ihr Unternehmen auf Nachhaltigkeit

KARRIERE
Frauen gehören
ins Handwerk

AUSBILDUNG
Gewerkeübergreifende
Kooperation im Verbund



RÜCKEN- WIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 39/2022

Mit unserem Business-Kredit

- Einfacher Antrag mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

»Wo sind, statt wolkiger Ankündigungen, unbürokratische Förderprogramme?«

UNMUT KÖNNTE SICH SCHON BALD GEGEN DAS HANDWERK RICHTEN

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,



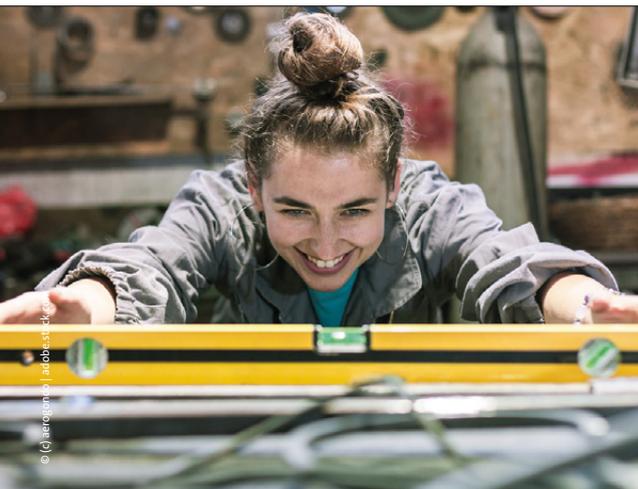
Foto: © Leri Nöhner | Twinkl-fide

158 Frauen und Männer, Unternehmerinnen und Unternehmer feiern in diesem Jahr ihr silbernes Meisterjubiläum. Erneut werde ich deshalb unterwegs sein und nicht wenige Urkunden persönlich überreichen. Darauf freue ich mich ebenso wie auf die Gespräche mit Ihnen!

Es gibt viel zu besprechen! Die brachiale Ausrichtung auf die Wärmepumpentechnik ist da nur ein Thema. Aber sicher eines, das Firmen und Kunden gleichermaßen betrifft. Beide stehen einer Politik gegenüber, über die man nur den Kopf schütteln kann. Gut gedacht, schlecht gemacht – das ist derzeit das vorherrschende Gefühl. Nicht nur bei unseren Kunden. Ich befürchte, dass deren Unmut sich schon bald auch gegen das Handwerk richten könnte. Etwa, wenn die alte Gasheizung kaputtgeht und sie auf die neue Wärmepumpe acht Monate warten müssen. Oder sie genau deshalb gezwungen sind, eine neue Gasheizung samt teurer Solar- oder Photovoltaikanlage anzuschaffen, damit sie die Heizung mit 65 Prozent erneuerbarer Energie betreiben können. Hinzu kommt: Solaranlagenmonteure sind rar, unsere Betriebe personell am Anschlag. Wie nur soll das in dem vorgegebenen Zeitrahmen funktionieren? Alles ist unklar. Klar ist bisher nur eines: Es wird teuer. So teuer, dass viele Kunden nicht wissen werden, wie sie unsere Rechnungen bezahlen sollen. Womit wir beim nächsten Thema wären. Wo sind, statt wolkiger Ankündigungen, denn nun belastbare unbürokratische Förderprogramme, auf die sich Handwerker wie Kunden verlassen können? Hallo! Regierung! 2024! Das ist in acht Monaten!

Darüber will ich mich bei den Silbermeistertouren mit Ihnen austauschen. Ich will genau zuhören, was Sie in diesen Zeiten von uns, Ihrer Handwerkskammer, erwarten. Aber auch, welche konstruktiven Vorschläge es aus der Handwerkerschaft gibt.

IHR WOLF-HARALD KRÜGER
PRÄSIDENT



Lehrstellenbörse nutzen!

Die Handwerkskammer bietet allen Mitgliedsbetrieben kostenfreie Lehrstellen- und Praktikumsinserate in der Lehrstellenbörse (siehe QR-Code). Ihre Suchangebote können Sie selbst online einstellen oder auch gern durch die Abteilung Berufsbildung einstellen lassen. Ein weiterer Bonus durch die Kammer: Wir bewerben und platzieren die Lehrstellenbörse in zahlreichen Social-Media-Kanälen in Ostbrandenburg. Auch dieser Service ist für Sie kostenfrei!

Direkt zur Lehrstellenbörse



www.azubi-ostbrandenburg.de

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON HEUTE AN

S
16

Das Bäckerhandwerk legt nach eigener Aussage schnell umsetzbare Vorschläge für den Bürokratieabbau vor.

Foto: © Einar Amikshagen / 123RF.com



S
13

9 Jungs und ein Mädchen traten am 24. April beim Regionalwettbewerb »Jugend schweiß« an. Wer wurde Sieger?

Foto: © Michael Thiemel / hwk-ff.de



S
48

Textilreinigermeister Robert Blume im Porträt

Foto: © Mirko Schwanitz / hwk-ff.de



**KAMMERREPORT**

- 6** Nachfolgerin führt Eberswalder Reinigungsfirma Platz GmbH
- 7** Konjunkturumfrage Frühjahr '23
- 8** Kfz-Kompetenzzentrum digital im Hwk-Bildungszentrum
- 9** Über Umnutzung von Gewerbeimmobilien; Austausch zu Qualitätsmanagementsystemen
- 10** Lehrling des Monats: Arne Friese
- 11** Firmenjubiläen
- 12** Meister-/Weiterbildungskurse
- 13** Sieger bei »Jugend schweiß«
- 14** Betriebsbörse; Nachfolge-Veranstaltung

**POLITIK**

- 16** Bürokratieabbau: Bäcker machen konkrete Vorschläge
- 18** Von wegen »Männersache«!
- 21** Frauen gehören ins Handwerk
- 22** »Keine Frage der Gene«

**BETRIEB**

- 24** Das Ende der Stundenzettel naht
- 26** Schufa löscht Daten jetzt nach sechs Monaten
- 28** Rechnung: Stundenlohn muss nicht aufgeschlüsselt werden
- 34** Wie viel ist mein Neuwagen später Wert?
- 35** Gemeinsam etwas bewegen für mehr Nachhaltigkeit

36 Ausbildung: Übergreifende Kooperation im Verbund

41 Mit Highspeed ins Internet: Glasfaser-Anschlüsse für Handwerker

**GALERIE**

45 »Hände weg vom Ruhrgebiet!« Ausstellung in der Essener Zeche Zollverein

**KAMMERREPORT**

48 Handwerkerporträt: Textilreinigermeister Robert Blume

49 Meisterjubiläen; Unternehmerreisen

50 Nachrichten und Tipps aus der digitalen Welt

51 Kooperation im Ausland gefunden

52 Grenzkriminalität noch ein Thema?!

54 Fragen zum Gebäudeenergiegesetz

55 Marktplatz

56 Senior Experten Service (SES)

57 Geburtstagsjubiläen

58 Aufmaß im Maler- und Lackiererhandwerk – händisch oder digital?

Impressum

59 Fördermittel zur Senkung der Energiekosten (ILB)

»Die Zukunft der Firma liegt

DIE PLATZ GMBH AUS EBERSWALDE GEHÖRT ZU DEN GROSSEN GEBÄUDEDIENSTLEISTERN IN OSTBRANDENBURG. STEFANIE PLATZ HATTE IN JUNGEN JAHREN ANDERE PLÄNE ALS DIE, DIE FIRMA DES VATERS ZU ÜBERNEHMEN. GEMEINSAM MIT EINEM KOLLEGEN STEUERT SIE DIE FIRMA MIT 250 MITARBEITERN SEIT 2019 DURCH KRISENGESCHÜTTELTE ZEITEN.

Text: *Mirko Schwanitz*

Mein Vater gehörte zu jenen Gründern, die nach der Wende neue Unternehmen aus dem Schutt der abgewickelten Industrie in Eberswalde aufbauten. Ich selbst habe als Jugendliche gar nicht begriffen, was das damals für eine Leistung war. Als Mädchen dachte ich nicht daran, dass ich die Firma einmal übernehmen würde. Da hat man andere Träume: Tierärztin wollte ich werden.« Aber nach der Schule lockte dann doch erstmal die Welt. Stefanie Platz lernte Hotelfachfrau in einem 5-Sterne-Hotel in Tirol, studierte Betriebswirtschaft in Kufstein. Danach folgte ein Jahr in Finnland und einige Zeit als Vertriebsmanagerin bei einer IP-TV-Firma. »Aber ich wollte Familie. Und irgendwann erkannte ich, dass meine Arbeitswelt und dieser Wunsch nicht zusammenpassten. Als mein Vater mir anbot, bei ihm einzusteigen, öffnete sich plötzlich eine neue Tür.«

»ES IST GUT, AUF MEHREREN BEINEN ZU STEHEN«

Die neue Tür befindet sich nun in der zweiten Etage eines Industriebäudes. Seit 2019 führt sie von hier aus das von Rüdiger Platz aufgebaute kleine Imperium mit 250 Mitarbeitern durch eine krisengeschüttelte Zeit. »Corona, Materialengpässe, höhere Einkaufspreise und ein Preisdruck wie auf nur wenigen anderen Märkten«, fasst sie die Herausforderungen zusammen. »Dazu kämpfen auch wir mit dem Arbeits- und Fachkräftemangel.« Da ist es gut, dass die Firma gleich mehrere Dienstleistungen anbieten kann. »Unser Portfolio reicht von Hausmeisterdiensten über die Reinigung von Solaranlagen, Dächern und Fassaden bis hin zur speziellen Bodenaufbereitung. Auch Fenster in 20 Metern Höhe und ohne Gerüst sind für uns kein Hindernis. Der Beruf eines Gebäudereinigers ist wesentlich vielseitiger, als man denkt.« Die Frage, wie man das Image des Berufes verbessern kann, treibt Stefanie Platz um. »Solange viele Auftraggeber die Arbeit der Gebäudereiniger geringschätzen, und das tun sie, indem sie bei Ausschreibungen auf den billigsten

KONJUNKTUR-FRÜHJAHRSUMFRAGE 2023

GEDÄMPFTE ERWARTUNGEN

Die Stimmungslage in den ostbrandenburgischen Handwerksbetrieben ist nach der jüngsten Befragung als verhalten optimistisch einzuschätzen. Gegenüber dem noch im Herbst zu verzeichnenden Negativwert hat sich der Geschäftsklimaindex um 16 Punkte erhöht. »Wir spüren zwar weiterhin Signale der Unsicherheit. Das Handwerk ist jedoch insgesamt besser aufgestellt als noch im Herbst befürchtet wurde. Große Sorge bereitet dabei vor allem die Lage im Bauhandwerk«, schätzt Hwk-Hauptgeschäftsführer Frank Ecker ein.

45 Prozent der Betriebe sehen ihre Geschäftslage gut, 38 Prozent befriedigend. Mit 83 Prozent (Frühjahr 2022: 93 Prozent, Herbst 2022: 88 Prozent) sind die meisten Firmen stabil und sicher im Geschäft.

»Die Einschätzungen für die nächsten drei Monate fallen verhalten vorsichtig aus, in den einzelnen Gewerkegruppen allerdings durchaus unterschiedlich«, resümiert Astrid Köbsch, Abteilungsleiterin Gewerbeförderung in der Handwerkskammer. Herausfordernd für den handwerklichen Geschäftsbetrieb sind die anhaltend hohe Verbraucherpreis-inflation, hohe Beschaffungs- und Lohnkosten und noch immer teils angespannte Lieferketten. »Alles zusammen bereitet dem

Handwerk der Region natürlich weiter Sorgen und schlägt auf die Stimmung«, fasst Astrid Köbsch die Situation zusammen.

So erwarten 21 Prozent bessere, 61 Prozent der Betriebe befriedigende bzw. gleichbleibende, allerdings auch 18 Prozent sinkende Geschäfte in den nächsten Monaten. Positive Geschäftsaussichten sind in erster Linie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf und den Gesundheitshandwerken sowie moderat bei den Ausbaugewerken und personenbezogenen Dienstleistern zu erwarten.

Die Durchschnittswerte dürften nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in dem für die Konjunktur wichtigen Bereich der Bauhauptgewerke deutlich schlechter aussieht, vor allem bei den Auftragseingängen.

Obwohl die Befürchtungen des Sommers, Herbstes und Winters 2022 sowie die prognostizierte Rezession ausblieben, sanken die aktuellen durchschnittlichen Auftragsreichweiten von 12,3 Wochen auf 11,2 Wochen. Der Indikator für den Auftragseingang verschlechtert sich auf minus 27 Zähler und zeigt einen spürbaren Nachfrageeinbruch, insbesondere in den Bauhauptgewerken an.

nicht im Wachstum«

Anbieter setzen, wird die beste Imagekampagne nichts helfen«, ist sie überzeugt. Aber mit welchen Strategien dann in die Zukunft gehen?

DAS SCHLÜSSELWORT HEISST QUALITÄT

Stefanie Platz sagt: »Wir werden einen Teil unserer erfahrenen Leute, die bald in Rente gehen, sicher nicht ersetzen können. Daher liegt die Zukunft der Firma nicht im Wachstum. Die Kundenpflege, auf die mein Vater von Beginn an großen Wert legte, wird in Zukunft noch wichtiger. Das Schlüsselwort heißt Qualität. Wir verzetteln uns nicht, fokussieren uns auf 50 Kilometer Umkreis und versuchen hier, wie seit mehr als 30 Jahren, durch gute Arbeit und Zuverlässigkeit zu überzeugen.« Der Umweltschutz ist für Stefanie Platz ein ganz wichtiges Qualitätskriterium für die Zukunft. 2021 erhielt die Firma das EU-Umweltzertifikat EMAS. Es gilt als das anspruchsvollste Umweltmanagementsystem weltweit. Bisher bestanden in Deutschland nur 1.200 Firmen dieses Audit. »In Brandenburg sind wir die einzigen im Reinigungssektor.« Ausruhen kann sich die Firma auf diesen Lorbeeren nicht. Denn mit dem Siegel hat sie sich verpflichtet, die eigene Umweltbilanz jedes Jahr zu verbessern. »Viele sehen Umweltauflagen als Belastung. Wir denken anders«, sagt Stefanie Platz und schaut in ihren Computer. »Die Zahlen sind eindeutig. Mit Hilfe von EMAS schützen wir nicht nur die Umwelt und unsere Mitarbeiter. Wir schaffen damit auch eine Brücke zwischen wirtschaftlichem und nachhaltigem Handeln. Klar, eine Zertifizierung kostet Arbeit, Mühe und Zeit. Aber am Ende rechnet sie sich!«



Stefanie Platz,
Geschäftsführerin

Platz Gebäudedienste GmbH

Heegermühler Straße 64, 16225 Eberswalde, T 03334 2527-0
info@platz-gmbh.de, platz-gruppe.de



Konjunkturindikatoren auf eine eher stagnierende, wenn nicht sogar leicht rückläufige, Entwicklung für die kommenden Monate hin. Die Beschäftigungsentwicklung leidet weiter unter dem Mangel an

Alle Gewerkegruppen weisen per Saldo sinkende Umsätze auf. Eine mehr als 70-prozentige Auslastung der Betriebskapazitäten erreichen aktuell 64 Prozent der Befragten. Mit dem Frühjahr ist von einer wirtschaftlichen Belebung im Handwerk auszugehen. Diese dürfte aber eher zaghaft ausfallen und womöglich erst in der zweiten Jahreshälfte an Dynamik gewinnen. Mit Ausnahme vorsichtig steigender Umsatz- und Auftragserwartungen sowie sinkender Einkaufspreise deuten die Annahmen der Betriebe für alle übrigen

verfügbaren Fachkräften und potenziellen Auszubildenden. Die Zahl der Beschäftigten in den Handwerksbetrieben verharrt nahezu auf Vorjahresniveau.

Erfreulich bleibt die Ausbildungsbereitschaft im Handwerk der Region. Das Bemühen um Berufsnachwuchs hatte auch zum neuen Ausbildungsjahr mit 888 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen wieder Erfolg. Seit 1.1.2023 werden damit insgesamt 2400 Lehrlinge in 1068 Ausbildungsbetrieben des ostbrandenburgischen Handwerks beschäftigt.

Die Zahl der Kammermitglieder in Ostbrandenburg beträgt derzeit 11.448 Betriebe. Das sind 82 weniger als noch vor einem Jahr. Dabei spielen Insolvenzen bei dem Mitgliederrückgang zumindest bislang keine signifikante Rolle.



Lesen Sie den vollständigen Konjunkturbericht hier:
<https://www.hwk-ff.de/ueber-uns/konjunkturberichte/>



Foto: © Mirko Schwanitz / hwk-ff.de

Kfz-Kompetenzzentrum

AUCH WENN AUTOS NOCH NICHT FLIEGEN KÖNNEN, SO WERDEN SIE DOCH MEHR UND MEHR VON UNSICHTBAREN AUTOPILOTEN ASSISTIERT UND MOTORRÄUME WERDEN IMMER MEHR ZU DATENVERARBEITUNGSZENTREN. FLORIAN FRANKE UND MATTHIAS TRAKIES BAUEN DAS NEUE Kfz-KOMPETENZZENTRUM FÜR DIGITALISIERUNG UND VERNETZUNG IN HENNICKENDORF AUF.

Die Elektromobilität und die Strukturveränderungen in der gesamten Autobranche stellen alle Kfz-Werkstätten vor neue Herausforderungen. Das hat enorme Auswirkungen auf die Ausbildung einer neuen Generation von Kfz-Mechatronikerinnen und Kfz-Mechatronikern«, sagt Florian Franke. Der Kfz-Meister und Ingenieur baut gemeinsam mit Matthias Trakies, ebenfalls Kfz-Meister, das neue »Kfz-Kompetenzzentrum zur Digitalisierung und Vernetzung« an der Berufsbildungsstätte der Hwk in Hennickendorf auf. Die Vernetzung von Fahrzeug- und Satellitentechnik als Voraussetzung für das künftige autonome Fahren, aber auch die Elektronik für die Advanced Driver-Assistance, also die zukünftigen Fahrerassistenzsysteme, erfordern ein völlig neues Know-how. »Wir haben die Aufgabe, den jetzigen Mitarbeitern unserer Handwerksbetriebe die entsprechenden Weiterbildungen anzubieten und die zukünftigen Mechatronikerinnen und Mechatroniker auf die neue datenbasierte Autowelt vorzubereiten.« Über 250 000 Euro werden investiert, um die dafür notwendige Technik und Software zu beschaffen. »Mit ihr können wir die Vernetzung der Fahrzeuge der Zukunft und die Verarbeitung der riesigen Datenmengen im Kfz simulieren«, erklärt Projektmitarbeiter Trakies. »LiDAR- und Radarsensoren sowie Umfeldkameras erfassen

in Echtzeit die Fahrumgebung. Sie analysieren permanent den Zustand des Fahrzeuges vom Reifendruck bis zum Lenkwinkel. Die gesammelten Daten werden dann über Datenbussysteme versendet und verarbeitet.« Wie genau diese funktionieren, welche Informationen verarbeitet werden und wo mögliche Ursachen für Fehlfunktionen im System zu finden sind – all das müssen zukünftige Kfz-Mechatroniker beherrschen.« Die Aus- und Weiterbildung im Kfz-Kompetenzzentrum soll praxisnah erfolgen. Weshalb die beiden Projektmitarbeiter eng mit Fahrzeugzulieferern und Entwicklungsdienstleistern der Fahrzeugindustrie zusammenarbeiten. »Den Kfz-Werkstätten steht ein grundlegender Wandel bevor«, merkt Florian Franke an. »Wer jetzt nicht erkennt, wie dringend und erforderlich die rechtzeitige Schulung des eigenen Personals ist, wird mit seiner Firma bei der Transformation in die kommende Automobilwelt schon bald Probleme bekommen. Wir können nur empfehlen, auf die zukünftigen Aus- und Weiterbildungsangebote des Kfz-Kompetenzzentrums zu setzen.« **Mirko Schwanitz**



Hier finden Sie weitere Informationen und ein ausführliches Interview mit Florian Franke und Matthias Trakies.

GEWERBEIMMOBILIEN

UMNUTZUNG MUSS KEIN HINDERNISLAUF SEIN

Ihre Handwerkskammer hilft Betrieben bei Standortwahl oder Gebäudemnutzungen. Dabei begleitet sie ihre Mitgliedsbetriebe kompetent und kostenlos durch den Hindernis-Parcours bürokratischer Bestimmungen. Die Technische Beraterin, Andrea Jacob, sprach mit dem Baudezernenten der Stadt Frankfurt (Oder), Dr. André Benedict Prusa darüber, wie man sich bei Bauvorhaben vor unliebsamen Überraschungen schützen kann. Das Studiogespräch sehen Sie auf Youtube (<https://www.youtube.com/@Weiterbildung-ostbrandenburgDe>) oder im facebook-Kanal der Hwk (<https://www.facebook.com/handwerkskammer>).



Foto: © Marium Böhmert / hwk-ff.de

Baudezernent der Stadt Frankfurt (Oder), Dr. André Benedict Prusa, gibt Auskunft zu Fragen der Umnutzung und zu Fristen bei Bauvorhaben. Fakt ist: Wird ein Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt, erlischt die alte Nutzungserlaubnis. Eine neue muss beantragt werden. Viele erwarten, dass eine solche Umnutzungserlaubnis im Eilverfahren erteilt werden kann.

ERFAHRUNGSUSTAUSCH

»QUALITÄTSMANAGEMENT BRINGT GEWINN«

Viele Handwerksunternehmen sehen die Einführung eines Qualitätsmanagements (QM) noch immer als lästigen Aufwand. Doch die Nutzung von QM-Systemen gewinnt für die Zusammenarbeit mit der Industrie oder den Abschluss von Verträgen mit anderen Kunden an Bedeutung. Bei konsequenter Anwendung zahlt sich Qualitätsmanagement in einer Steigerung von Umsatz und Gewinn aus. Zu diesem Ergebnis kam ein erster Erfahrungsaustausch von IHK, Hwk und der Deutschen Gesellschaft für Qualität (DGQ) mit Ostbrandenburger Handwerksbetrieben.

ZIEL: PRODUKTIONSKOSTEN SENKEN

»Ein zertifiziertes Qualitätsmanagement stellt sicher, dass Produkte und Dienstleistungen höchsten Standards entsprechen«, führte Friederike Samel von der DGQ aus. Der Innovations-Beauftragte der Hwk, Henrik Klohs, verwies darauf, dass die systematische Planung von Abläufen helfe, Prozesse zu standardisieren und zu optimieren. »Natürlich ist das Ziel, die Produktionskosten zu senken. Aber wem es gelingt, seine Mitarbeiter in die Prozesse der Qualitätssicherung einzubeziehen, fördert auch die Identifikation mit der Firma.« Installateur- und Heizungsbauermeister Olaf-Sven Gorzel von der IHB GmbH berichtete: »Für uns war die Einführung des QM-Systems 2014 die Grundlage dafür, dass wir 2016 die Zertifizierung nach ISO 9001 erhielten. Es war nicht einfach. Aber wir hatten eine gute Begleitung durch die Experten der Handwerkskammer, insbesondere beim Thema IT-Sicherheit.«



Foto: © Henrik Klohs | hwk-ff.de

NICHT NUR DAS ARBEITSKLIMA, AUCH DEN GEWINN VERBESSERT

Laut Olaf-Sven Gorzel hat sich die Einführung gelohnt. Es hat allen, ob im Büro oder auf der Baustelle, die Arbeit nicht nur erleichtert. QM hat tatsächlich Freiräume für andere Aufgaben geschaffen. »Gleichzeitig beobachtete er Auswirkungen auf das Arbeitsklima.« Die verbesserte Zufriedenheit meiner Angestellten führte dazu, dass wir Rücklagen bilden konnten und nun bereits seit Jahren auf ein gesundes Wachstum blicken. Wir bieten anderen Firmen gern an, von unseren Erfahrungen zu profitieren.« Felix Ness von der IHP-GmbH wies noch auf einen anderen Aspekt hin. »Wir achten bei unseren Kooperationen darauf, ob Partner, mit denen wir zusammenarbeiten, entsprechende Managementsysteme etabliert haben.« Einig waren sich alle Teilnehmer, dass die Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems langfristig zu einer besseren Positionierung am Markt führt. *Mirko Schwanitz*



Ansprechpartner:
Henrik Klohs
T 0335 5619-122
Beauftragter für
Innovation und
Technologie
henrik.klohs@
hwk-ff.de

FÖRDERUNGEN – MIT VORHERIGER BERATUNG DURCH DAS BILDUNGSZENTRUM DER HANDWERKSKAMMER

MEISTERSCHULE MUSS NICHT TEUER SEIN

Beispielrechnung Meisterschule

Lehrgangskosten/Prüfungsgebühren:	8.000 €
abzüglich Aufstiegs-BAföG 50%:	- 4.000 €
verbleibender Restbetrag:	4.000 €
(finanzierbar über KfW-Darlehen)	
abzüglich Darlehensersatz bei bestandener Prüfung:	- 2.000 €
Ihr Eigenanteil (Restdarlehen):	2.000 €

75% Einsparpotenzial

100% Förderung bei Gründung oder Übernahme eines Betriebes
50% Zuschuss zu den Materialkosten des Meisterprüfungsstücks
100% Vollzuschuss zum Lebensunterhalt bei Vollzeitkursen

Landläufig existiert immer noch die Meinung, eine Meisterschule ist teuer. Dem ist nicht so. Jeder, der an einen Meisterkurs teilnimmt, kann über das Aufstiegs-BAföG gefördert werden. Die Förderung ist dann völlig unabhängig von seinem Einkommen oder Vermögen. Auch die Kosten für die Prüfungen wer-

den gefördert. Hinzu kommt: Bis zu 75 Prozent der Kosten sind rückzahlungsfrei. Sollte es sich um einen Vollzeitlehrgang handeln, bei dem die Meisterschüler/innen während des Lehrgangs über kein Einkommen verfügen, werden über das Aufstiegs-BAföG zusätzlich auch die Kosten zum Lebensunterhalt übernommen. Wer sich dann selbstständig macht oder ein Betrieb übernimmt, der kann bis zu 100 Prozent der Kosten erstattet bekommen. Die Antragstellung erfolgt über Formblätter im Internet. Die Hwk bestätigt die Anträge, die erst dann durch die Ämter für Ausbildungsförderung der Landkreise/kreisfreien Stadt bearbeitet werden.



Ansprechpartner:
Mario Randasch, T 0335 5554-207
mario.randasch@hwk-ff.de

Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de



Weitere Infos finden Sie hier:
<https://www.weiterbildung-ostbrandenburg.de/was-kostet-die-meisterschule/>



Alle Kurse finden Sie hier:

LEHRLING DES MONATS

»ETWAS HAT KLICK GEMACHT!«



Arne Friese (l.) freut sich gemeinsam mit Prokurist Volkmar Schwarz über die Ehrung.

Foto: © Mirko Schwanz, Hwk-Friese

Wenn man jung ist, hat man eine Menge Träume. Für viele ist es nicht leicht, sich diese Träume zu erfüllen. Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen aber haben es besonders schwer. Ich bin seit einem Sturz von einem Spielzeuggerüst schwerhörig. Ausgrenzung gehört zu meinen prägenden Jugenderfahrungen. Gern hätte ich bei der Bundeswehr eine Ausbildung zum Mechaniker gemacht. Aber dort wurde ich wegen meines Hörproblems abgelehnt. Jemand in meiner Familie sagte: Geh doch ins Handwerk! Gute Handwerker werden immer gebraucht und was Technisches kannst du da auch lernen. Die Breite des Berufs Anlagenmechaniker faszinierte mich. Ich entschied mich für die SHK-Branche. Der Spruch »Wir sind die Klimaretter« gefiel mir auch. Gleich im ersten Lehrjahr holten mich die alten Probleme ein. Die Kollegen kamen mit mir nicht klar. In dieser Zeit konnte ich glücklicherweise auch auf die Unterstützung der Inklusionsberaterin der Handwerkskammer, Frau Gielisch, bauen. Es ist auch ihr zu verdanken, dass ich dann zu GeoSolar wechseln konnte. Aber auch hier war der Start holprig. Es war dann mein Chef, Volkmar Schwarz, der mein Problem erkannte und klare Ansagen machte. Er überzeugte mich, dass nicht immer die anderen das Problem sind. Dass ich mich nicht einigeln dürfe und meinen Kollegen klar kommunizieren sollte, wie sie mich ansprechen müssen, damit die Zusammenarbeit funktioniert. Das hatte mir zwar auch die Inklusionsberaterin immer wieder ans Herz gelegt, aber erst nach diesem Gespräch hatte ich den Mut, das auch auszuprobieren. Als es funktionierte, macht etwas in mir Klick. Ich hatte zum ersten Mal das Gefühl, dass man mich wertschätzte. Und plötzlich wollte ich allen zeigen, dass ich was draufhabe. Dass ich dafür nun sogar als Lehrling des Monats ausgezeichnet werde, ist eine echte Überraschung. Es macht mich stolz. Und ist mir Ansporn. Ohne meine Ausbilder, Herrn Schwarz und meine Kollegen von Geosolar aber hätte ich das nicht geschafft.« *Notiert von M. Schwanz*



Ausbildungsbetrieb:

Geosolar GmbH, Zeppelinstraße 23
15370 Fredersdorf-Vogelsdorf
T 033439 422425
info@geosolar.de, www.geosolar.de

**JOB FESTIVAL AM 1. JULI
AIRPORT NEUHARDENBERG**

Auf dem Flugplatzgelände in Neuhardenberg findet am 1. Juli vom 10 bis 15 Uhr ein attraktives Berufeevent statt. Dabei können sich Handwerksbetriebe aus dem gesamten Oderland, die auf Mitarbeitersuche sind oder freie Lehrstellen anbieten, im großen Hangar und auf Freiflächen präsentieren.

Das Jobfestival wird von der Agentur für Arbeit, dem STIC Strausberg und der Wirtschaftsförderung Brandenburg mit Angeboten für Schüler, Arbeitsuchende und auch Pendler organisiert. Informationen und Ansprechpartner finden Sie auf:

 azubi-ostbrandenburg.de

**PRAKTIKUMSWOCHE BARNIM
SOMMERFERIEN NUTZEN**

Die Praktikumswoche erlebt ihre Wiederaufnahme. Die Auswertung aus 2022 ergab, dass sich 87 Prozent der Schüler eine Ausbildung oder ein duales Studium in einem der Unternehmen vorstellen können. Handwerker können Schülern Unternehmenseinblicke in den Sommerferien bieten und so potenzielle Auszubildende kennenlernen. In der Praktikumswoche Barnimer Land schnuppern Schüler ab 15 Jahren eine Woche lang jeden Tag in ein anderes regionales Unternehmen hinein. Die Aktion findet in den kompletten Sommerferien statt. Informationen und Anmeldung hier:

 praktikumswoche.de/barnim/unternehmen

**AUSBILDER-WORKSHOP
LEHRLINGE DIGITAL GEWINNEN**

Am 25. Mai findet im Hwk-Bildungszentrum von 9 bis 12 Uhr ein Marketing-Workshop für Ausbildungsbetriebe statt. Die detaillierte Vorstellung zahlreicher Werbepattformen und Social-Media-Kanäle zur kostenfreien Nutzung in der gesamten Handwerksorganisation wird durch Liveübungen zum Videodreh und moderne Gestaltungsmöglichkeiten sowie Profitipps ergänzt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung von max. zwei Teilnehmern pro Unternehmen. Kontakt und Informationen über den QR-Code.



 azubi-ostbrandenburg.de

FIRMENJUBILÄUM IN TEMPLIN RUND UM DIE UHR FÜR KUNDEN DA



Foto: © Miko Schwartz | hwk-ff.de

Vom Fernfahrer zum Firmenchef. Mit Freunden feierten Bernd und Elke Knop das 30-jährige Jubiläum ihrer Firma. Acht Jahre war der Maschinen- und Anlagenmonteur als Kraftfahrer in Europa unterwegs. »Nach einer kurzen Episode als freier Handelsvertreter einer Fensterfirma, gründete ich 1993 mein eigenes Unternehmen. Seitdem schließen wir die Lücken am Bau«, meint der 64-jährige lachend. Die Bernd Knop GmbH hat sich auf die Montage von Fenster und Türen, Tore, Treppen und Wintergärten spezialisiert und gehört, mit eigener Tischlerei, rund um Templin zu den Allroundern im Bereich Bauelemente. »Ich bin sieben Tage die Woche rund um die Uhr für meine Kunden da.« Das hat sich rumgesprochen. Auch Mitglieder der Band Rammstein oder der Schauspieler Thomas Rühmann vertrauten schon auf die Qualität aus Templin. MS

WILLKOMMEN IM CLUB DER »100ER« SHK-FIRMA FEIERTE GRÜNDUNG 1923



Foto: © Michael Thieme | hwk-ff.de

Klempnermeister Peter Dietrich (l.) und Sohn Lars aus Frankfurt (Oder) feierten am 24. April das hundertjährige Firmenjubiläum. Der Handwerksbetrieb wurde 1923 von Herrmann Dietrich, dem Großvater des jetzigen Inhabers, in der Dammvorstadt (jetzt Slubice) gegründet.

Peter Dietrich, langjähriger Obermeister und Kreishandwerksmeister, führte den Meisterbetrieb in der 3. Generation seit 1979. Die Firmenübergabe an Sohn Lars, seit 2021 Installateur- und Heizungsbauermeister, ist inzwischen vollzogen.



Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

135 Jahre

Petra Dräger,
Inhaberin im Textil-
reiniger-Handwerk,
Frankfurt (Oder),
am 15. Juni

75 Jahre

Hrynko Vitaly,
Geschäftsführer
Alarm-Center Techno-
welt GmbH & Co. KG,
Wandlitz, OT Schönwalde,
am 14. Juni

65 Jahre

Silvia Schütz,
Geschäftsführerin
La belle Friseur und
Kosmetik GmbH,
Schwedt/Oder, am 26. Juni

50 Jahre

Dan Parchmann,
Inhaber im Bodenleger-
Handwerk, Bernau
bei Berlin, am 4. Juni

45 Jahre

Joachim Kuhl,
Friseurmeister,
Biesenthal, am 1. Juni

Siegmond Theurer,
Tischlermeister,
Neuenhagen bei Berlin,
am 30. Juni

40 Jahre

Viktor Schmidt,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Schwedt/Oder,
OT Berkholz-Meyenburg,
am 2. Juni

Sybille Schmarsow,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Templin,
am 15. Juni

35 Jahre

Helmut Müller,
Metallbauermeister,
Rietz-Neuendorf,
OT Görzig, am 1. Juni

Jörg Marmurowicz,
Elektrotechnikermeister,
Strausberg, am 30. Juni

Dirk Schliebs,
Gold- und Silber-
schmiedemeister,
Strausberg, am 30. Juni

30 Jahre

Frank Heinze,
Tischlermeister,
Werneuchen, am 1. Juni

Juergen Matz und
Torsten Wolf,
beide Gesellschafter
Juergen Matz und
Torsten Wolf GbR,
Schöneiche bei Berlin,
am 1. Juni

Joachim Nitsche,
Elektrotechnikermeister,
Schwedt/Oder, am 1. Juni

Andreas Schulz,
Inhaber im Metallbauer-
Handwerk, Friedrichs-
walde, am 3. Juni

Ricardo Matz,
Inhaber im Bestatter-
Handwerk, Frankfurt
(Oder), am 9. Juni

Raik Ludwig,
Inhaber im Kraftfahr-
zeugtechniker-Handwerk,
Beeskow, am 11. Juni

Peter Unger,
Geschäftsführer A.T.U
Auto-Teile Unger GmbH &
Co. KG, Weiden in der
Oberpfalz, am 22. Juni

Hans-Jürgen Idziak,
Geschäftsführer Idziak
GmbH, Erkner,
am 29. Juni

25 Jahre

Uwe Hülsen,
Inhaber im Holz- und
Bautenschutz-Handwerk,
Frankfurt (Oder),
am 1. Juni

Thomas Gliese,
Inhaber Einbau von ge-
normten Baufertigteilen,
Schorfheide,
OT Finowfurt, am 1. Juni

Ralf Lucas,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Petershagen/
Eggersdorf, OT Eggersdorf,
am 1. Juni

Frank Smolibowski,
Inhaber im Stuckateur-
Handwerk, Hoppegarten,
OT Dahlwitz-Hoppe-
garten, am 1. Juni

Karl-Andreas Scholz,
Inhaber im
Tischler-Handwerk,
Petershagen/Eggers-
dorf, am 1. Juni

Martina Kopania,
Friseurmeisterin,
Altlandsberg, am 1. Juni

Katrin Aernecke und
Fritz-Jürgen Aernecke,
beide Gesellschafter
Fritz-Jürgen Aernecke
und Katrin Aernecke,
Hoppegarten,
am 1. Juni

Rene Schroeder,
Inhaber im Gerüst-
bauer-Handwerk,
Eisenhüttenstadt,
am 1. Juni

Jürgen Kiesewetter,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Brieskow-Finkenheerd,
am 1. Juni

Frank Liegmann,
Geschäftsführer
Liegmann GmbH,
Gosen-Neu Zittau,
OT Neu Zittau,
am 1. Juni

Silvio Tojan,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Templin, am 1. Juni

Frank-Peter Haak,
Inhaber im Holz- und
Bautenschutz-Hand-
werk, Templin,
OT Hammelspring,
am 2. Juni

Armin Schnabel,
Tischlermeister,
Wriezen, am 15. Juni

Ingo Weise,
Inhaber Einbau von
genormten Baufertig-
teilen, Wandlitz,
OT Schönwalde,
am 16. Juni

Silvia Weißbach,
Geschäftsführerin
Link-Versorgungstechnik
und Service GmbH,
Müncheberg,
OT Eggersdorf,
am 23. Juni



Meisterschule – Weiterbildung

Meistervorbereitung

Elektrotechniker/in Teile I und II

Vollzeit: 06.11.2023 bis 30.08.2024
Teilzeit: 23.02.2024 bis 28.02.2026
Ort: Frankfurt (Oder)

Kraftfahrzeugtechniker/in Teile I und II

Vollzeit: 25.09.2023 bis 24.05.2024
Teilzeit: 29.10.2024 bis 20.06.2026
Ort: Hennickendorf

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/in Teile I und II

Teilzeit: 29.03.2024 bis 31.05.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

Installateur/in und Heizungsbauer/in Teile I und II

Vollzeit: 13.05.2024 bis 28.02.2025
Teilzeit: 15.10.2024 bis 30.05.2026
Ort: Hennickendorf

Maler/in und Lackierer/in Teile I und II

Vollzeit: 06.05.2024 bis 29.11.2024
Teilzeit: 13.11.2023 bis 28.02.2025
Ort: Hennickendorf

Kosmetiker/in – Teile I und II

Teilzeit: 09.10.2024 bis 17.05.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

Tischler/in – Teile I und II

Teilzeit: 08.03.2024 bis 11.10.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

Geprüfte/r Fachfrau/mann für kaufmännische Betriebsführung (HWO) (ehemals Teil III) und AdA (Teil IV)

Vollzeit: 18.09.2023 bis 15.12.2023
Ort: Frankfurt (Oder)
Teilzeit: 20.11.2023 bis 30.09.2024
Ort: Bernau

Weiterbildung

Nachqualifizierung Sanitär, Heizung, Klima – Facharbeiterabschluss

Teilzeit: 20.10.2023 bis 28.02.2025
Ort: Hennickendorf

Geprüfte/r Betriebswirt/in HWO

Teilzeit: 10.11.2023 bis 30.08.2025
Ort: Frankfurt (Oder)

SHK-Kundendienstmonteur/in

Teilzeit: 12.01.2024 bis 31.08.2024
Ort: Hennickendorf

Schweißlehrgänge in allen gängigen Verfahren mit laufendem Einstieg

Ort: Hennickendorf

Kurzseminare

Auftragskalkulation unter Anwendung des EFB-Formblattes 221

14.06.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Wann ist eine Handwerksleistung mangelhaft?

21.06.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Das Handwerkerbüro – digital, einfach und rechtssicher

07.09.2023 bis 08.09.2023
Ort: Frankfurt(Oder)

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Beratung und Anmeldung:

Telefon: 0335/5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de
facebook.com/bzffo

Gern beraten wir Sie zu den attraktiven
Möglichkeiten der Lehrgangsförderung.
Das Bildungszentrum ist zertifiziert
nach DIN EN ISO 9001 und AZAV.

REGIONALWETTBEWERB »JUGEND SCHWEISST« IN HENNICKENDORF ES GIBT TALENTE FÜR DIE NÄCHSTE SCHWEISSERELITE

10 Teilnehmer traten bei »Jugend schweißT« im ersten Regionalwettbewerb in der Hwk-Berufsbildungsstätte an. Es gab Topergebnisse und drei Sieger in den Schweißverfahren Gas, MAG, E-Hand. Leider hatte sich niemand für das WIG-Schweißen angemeldet.

Glückwunsch und Respekt: Naht für Naht Perfektion. Die Drei vertreten im Landesauscheid am 24. Juni die ostbrandenburgische Schweißelite. Die Chancen auf das Weiterkommen zum nachfolgenden Bundeswettbewerb um die Deutsche Meisterschaft sind gut, denn ihre Punktzahl lag weit über 80 und 90. Sie bereiten sich in den kommenden Wochen mit DVS-Profitrainer Steffen Sachse, Ausbilder in Hennickendorf, auf den Wettbewerb mit den Siegern aus Potsdam, Cottbus und Berlin vor.

Mit der 21-jährigen Jessica Scholz aus Gosen - Neu Zittau stellte sich eine sehr begabte Frau der männlichen Konkurrenz im Metall-Aktivgasschweißen.



Fotos: © Michael Thieme / hmk-ff.de

Die drei Erstplatzierten sind:

MAG:

Alexander Kunze (l.) aus Bad Saarow – lernt bei STAMA Stahl- und Maschinenbau GmbH in Bad Saarow

GAS:

Nils Ruppert aus Schwedt (M.) – lernt bei Wärmetechnik, Handels und Service GmbH in Schwedt

E - HAND:

DaniLo Senst aus Storkow (r.) – lernt bei der Krüger Metallbau GmbH in Tauche



Nils Ruppert – 93,176 Pkt.
im GAS; WHS GmbH
in Schwedt/Oder



Jessica Scholz – 55,111 Pkt.
im MAG; BUG Verkehrsbau
GmbH in Hoppegarten



Lukas Pagel – 67,444 Pkt.
im GAS; Ahrens Metallbau
& Schlosserei in Woltersdorf



Peter Garnand – 93,778 Pkt.
im MAG; Schlosserei+Stahl-
bau GmbH, Fürstenwalde



Pascal Jähn – 71,333 Pkt.
im MAG; Ahrens Metallbau &
Schlosserei in Woltersdorf



Jannis Watter – 91,444 Pkt.
im MAG; Edelstahl Haese
in Woltersdorf



Alexander Kunze – 95,444 Pkt.
im MAG; STAMA Bad Saarow
GmbH in Bad Saarow



Lucca Niemeyer – 85,235 Pkt.
im GAS; Haustechnik
Gunnar Stirnat, Strausberg



Nico Opitz – 90,412 Pkt.
im GAS; TGH Heinemann
GmbH & Co. KG in Strausberg



DaniLo Senst – 80,778 Pkt.
in E-Hand; Krüger Metall-
bau GmbH in Tauche

BETRIEBSBÖRSE

ANGEBOT

Bau- und Möbeltischlerei, 1991 gegründet, zu verkaufen. Zum Kundenkreis gehören Hausverwaltungen, Kirchen, Baufirmen, Planungsbüros, Architekten, Gewerbe- und Privatkunden. Die Tischlerei befindet sich auf einem eigenen Grundstück mit Werkstatt. Sie ist mit teilweise älteren, funktionstüchtigen Standard-Holzbearbeitungsmaschinen ausgerüstet. Die Tischlerei kann auch ohne die Immobilie gekauft und weitergeführt werden. Eine Weiterführung an dem Standort ist über einen Pachtvertrag möglich.

FFO 03/23

GESUCH

Ich suche im Barnimer Land einen kleinen Dachdeckerbetrieb zur Übernahme. Ich bin Klempnermeister und führe einen größeren Dachdeckerbetrieb im Westen Deutschlands, habe mich aber entschlossen, in meine alte Heimat zurückzukommen. Sie bekommen einen gut ausgebildeten, ehrlichen, korrekten Handwerker. FFO 04/23

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens? Die Betriebsbörse möchte Betriebsinhaber und Nachfolger zusammenbringen. Wir bieten Ihnen gern Hilfe an!



**Handwerkskammer,
Abteilung Gewerbeförderung:**

Jördis Kaczmarek
T 0335 5619-120
F 0335 5619-123
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse

FIRMENNACHFOLGE

VERANSTALTUNG FÜR UNTERNEHMER

Unternehmensnachfolge – das ist eines der Zukunftsthemen der ostbrandenburgischen Wirtschaft. Die Gründergeneration der 1990er Jahre steht vor dem Renteneintritt oder hat das Pensionsalter bereits erreicht.

Wie aber gelingt eine Firmenübergabe? Damit befasste sich eine Veranstaltung, zu der die Deutsche Bank, die Handwerkskammer und die IHK gemeinsam eingeladen hatten. Spannend fanden viele den Vortrag von Dr. Miloš Stefanovic von der Bürgschaftsbank Brandenburg. Er riet, das Thema Nachfolge transparent im Unternehmen zu kommunizieren. »Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Gefühl haben, der Chef kümmert sich nicht, besteht die Gefahr, dass sie zu anderen Firmen abwandern.« Manches in Stefanovics Rede war auch für Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Idziak von der Idziak GmbH Erkner neu. »Deshalb habe ich sofort einen Termin mit der Bank gemacht.« Auch Praxis-

beispiele kamen bei den mehr als 40 Unternehmerinnen und Unternehmern, die zum Teil mit ihren Nachfolgern gekommen waren, gut an. »Solche Konferenzen sind immer auch zum Netzwerken da. Diese Möglichkeit wurde von vielen genutzt«, resümiert Hwk-Betriebsberaterin Carolin Latk. Hans-Jürgen Idziak jedenfalls würde jedem uneingeschränkt empfehlen, an solchen Veranstaltungen der Reihe »Unternehmensnachfolge« teilzunehmen: »Man ist danach immer ein Stück klüger.« **Mirko Schwanitz**



Foto: © Ulf Kuhnert | hwk-ff.de

URTEIL ZUR STUNDENABRECHNUNG BEIM PRIVATKUNDEN

RECHNUNG NICHT UNBEDINGT AUFZUSCHLÜSSELN

Ein Handwerker braucht in seiner Rechnung nur die Zahl der Arbeitsstunden anzugeben. Er muss nicht aufschlüsseln, welche Stunden für welche Arbeiten und an welchen Tagen angefallen sind. Ein aktueller Beschluss des Bundesgerichtshofs stellt klar: Zwar enthält § 15 VOB spezielle Regelungen über die Abrechnung von Stundenlohnarbeiten, doch gilt die Vorschrift nicht für Verträge mit privaten Kunden. Nach ständiger Rechtsprechung müsse nicht für jede abgerechnete Stunde jede einzelne Tätigkeit dargelegt werden. Der Unternehmer müsse nur darlegen und gegebenenfalls beweisen, wie viele Stunden für die Erbringung der Leistungen mit welchen Stundensätzen angefallen sind. Ein Maler hatte geklagt, weil ein Kunde nach beglichenen Zwischenrechnungen eine Schlussrechnung über 1.000 Euro nicht bezahlen wollte, da aus ihr nicht hervorginge, auf welche Arbeitsstunden und -schritte sich die Restforderung beziehe.



Foto: © istockphoto - stock.adobe.com

RENTENVERSICHERUNG

Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, Michael Böhme, steht den Mitgliedern der Handwerkskammer als Fachmann in allen Rentenfragen zur Verfügung.



Interessenten erreichen ihn unter:

T 0172 2867122
und F 033604 449039

DEM HANDWERK GEHÖR VERSCHAFFEN



Nach 100 Tagen im Amt des Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) zieht Jörg Dittrich eine erste Bilanz und definiert seine Rolle als Vertreter für das Handwerk. Seine Aufgabe sei es, der Stimmen der Handwerker Gehör zu verschaffen und sich damit in Diskussionen um Lösungen einzuschalten.

»Dabei verstehe ich mich nicht als ›oberster Handwerker‹ – sondern seit 100 Tagen als

Sprecher für die Handwerksfamilie, die sich aus Kammern und Verbänden, Betrieben und Beschäftigten zusammensetzt. Und als Fürsprecher all derjenigen, die Tag für Tag daran arbeiten, Transformations- und Zukunftsaufgaben umzusetzen.« Es sei wichtig, dass die »unverzichtbare Rolle des Handwerks bei diesen Aufgaben« immer mehr im öffentlichen Bewusstsein ankomme. »Aber es muss noch darüber hinausgehen: Es braucht in der Öffentlichkeit noch deutlich mehr Wertschätzung für das Handwerk, für berufspraktische Arbeit und besonders für die berufliche Bildung«, fordert Dittrich.

UNVERZICHTBARES HANDWERK

Er habe das schon in vielen Gesprächen mit Politikern, Ministern und dem Bundeskanzler

als eines der zentralen Themen herausgestellt, an denen gemeinsam gearbeitet werden müsse. »Für mich wird das eine der großen Aufgaben für meine Amtszeit bleiben: Ich möchte, dass wir uns als Handwerk und als Gesellschaft eine Agenda des Mutes und der Zuversicht geben.«

FÜR DAS HANDWERK BEGEISTERN

Das Handwerk könne trotz verschiedener Krisen optimistisch in die Zukunft blicken: »Wir werden für alle Zukunftsaufgaben gebraucht – und was Handwerkerinnen und Handwerker täglich leisten, macht Sinn. Gesellschaft und Politik sind gefragt, uns hierbei zu unterstützen: Junge Menschen für Handwerk und Unternehmertum zu begeistern. Dies ist eine Aufgabe, die uns alle angeht.«

Anzeige

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

VIP-TICKETS FÜR DFB-POKALFINALE ZU GEWINNEN

Jetzt mitmachen und gewinnen: TARGOBANK Geschäftskunden und handwerksblatt.de verlosen zweimal zwei VIP-Tickets für das DFB-Pokalfinale am 3. Juni 2023 in Berlin.

Mittlerweile ist klar, wer gegen den SC Freiburg/RB Leipzig am Samstag, 3. Juni 2023, im Olympiastadion in Berlin im DFB-Pokalfinale 2023 antreten wird: VfB Stuttgart/Eintracht Frankfurt. Mit etwas Glück können Sie und eine Begleitperson dabei sein. Und das auf Plätzen, die Sie begeistern werden!

Denn TARGOBANK Geschäftskunden verlost in Kooperation mit handwerksblatt.de zweimal zwei VIP-Plätze für das Endspiel im diesjährigen DFB-Pokal. Mit enthalten sind hochwertige Sitzplätze im VIP-Bereich des Olympiastadions inklusive Catering sowie eine Übernachtung für den Gewinner und eine Begleitung im Doppelzimmer im Motel One Berlin-Tiergarten. Machen Sie bis zum 21. Mai mit beim Gewinnspiel und erhalten Sie mit etwas Glück dieses Gewinnpaket:

- Zwei VIP-Plätze für das DFB-Pokalfinale SC Freiburg/RB Leipzig gegen VfB Stuttgart/Eintracht Frankfurt im Olympiastadion in Berlin
- Catering im hochwertigen Sitzbereich des Stadions
- Eine Übernachtung für zwei Personen im Doppelzimmer im Motel One Berlin-Tiergarten

Die Teilnahme am Gewinnspiel ist online möglich unter

handwerksblatt.de/panorama/vip-tickets-fuer-dfb-pokalfinale-zu-gewinnen



* Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Insbesondere kleine und mittelständische Betriebe benötigen dringend spürbare Bürokratieentlastungen, sagt Michael Wippler.



Foto: © Einar Amtholger / 123RF.com

Bürokratieabbau: Bäcker machen konkrete Vorschläge

DAS BÄCKERHANDWERK FORDERT VON DER POLITIK IMMER WIEDER DEN ABBAU VON ÜBERMÄSSIGEN BÜROKRATIEBELASTUNGEN. JETZT LEGT ES 32 NACH EIGENER AUSSAGE SCHNELL UMSETZBARE VORSCHLÄGE DAFÜR VOR.

Text: **Lars Otten**...

Der Zentralverband des Deutschen Bäckerverbands fordert von der Bundesregierung die Einlösung ihres Bürokratieabbauversprechens. Ein entsprechendes Entlastungspaket müsse zügig auf den Weg gebracht werden. Dafür hat der Verband jetzt konkrete Vorschläge ins Spiel gebracht. In einem 15-seitigen Papier bündelt er 32 aus seiner Sicht schnell umsetzbare Maßnahmen für Änderungen im Bundes- und EU-Recht.

»In Gesprächen mit Betrieben wird uns aktuell vermittelt, dass diese die Bürokratielast, die in den letzten Jahren entstanden ist, mittlerweile als erdrückend und in keiner Weise mehr hinnehmbar empfinden«, heißt es in dem Papier. »An unserer Basis wird mittlerweile die Forderung erhoben, die aktuellen Gesetze um 30 Prozent zu reduzie-

ren, um wirtschaftlich arbeiten zu können«, erklärt der Präsident des Bäckerverbands, Michael Wippler.

SPÜRBARE ENTLASTUNGEN GEFORDERT

Problematisch seien dabei nicht einzelne Regelungen, sondern die große Menge der von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu erfüllenden Pflichten und Aufgaben. Wippler: »Die Dosis macht bekanntlich das Gift. Insbesondere kleine und mittelständische Betriebe benötigen in der aktuellen Situation der erheblich gestiegenen Energie-, Rohstoff- und Personalkosten, der Inflationsentwicklung und des Fachkräftemangels dringend weitere, spürbare Entlastungen.« Bisher habe die Regierung in puncto Bürokratieentlastung nicht viel erreichen können. »Daher fordern wir, dass die bürokratischen Belastungen mit dem geplanten Bürokratieentlastungsgesetz IV



Michael Wippler

Foto: © Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.V.

spürbar abgebaut werden. Das Bäckerhandwerk braucht endlich eine wirksame Entschlackungskur in Sachen Bürokratie«, so Wippler. Kernforderungen betreffen die Abschaffung der Schriftpflicht für Arbeitsverträge, die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, die EU-Verpackungsordnung, Allergeninformationen und Planungs- und Genehmigungsverfahren.

PROBLEME FÜR KLEINERE BETRIEBE

Unterstützung erhält das Bäckerhandwerk von der Bundesvorsitzenden der Mittelstands- und Wirtschaftsunion, Gitta Connemann (CDU): »Die Summe an Auflagen, Gebühren und Verboten macht den Bäckereien das Leben schwer. Gerade für kleinere Betriebe ist das kaum zu schultern. Es muss ein Ruck durch Politik und Verwaltung gehen. Jede weitere Bürokratie oder finanzielle Last schadet Unternehmen und ihren Beschäftigten. Jetzt ist nicht die Zeit für Ideologie und Belastung, sondern für Planungssicherheit und Entlastung.«

Nach Aussage des Bundeswirtschaftsministeriums haben 57 Verbände auf seine Verbändeabfrage zum Bürokratieabbau im Rahmen einer Online-Befragung 442 Vorschläge eingereicht. Das Statistische Bundesamt soll sie nun bewerten und eine Rangliste nach dem möglichen Entlastungspotenzial erstellen. Danach sollen die Vorschläge in einer Staatssekretärsausschuss-Sitzung diskutiert werden, um einen Referentenentwurf für ein neues Bürokratieentlastungsgesetz vorzulegen. Das parlamentarische Beratungsverfahren soll noch in diesem Jahr starten.

SCHWANNECKE FORDERT SCHNELLES HANDELN

Es sei längst überfällig, dass die Politik beim Bürokratieabbau weitere Impulse setzt. »Die priorisierte Bünde-



Gitta Connemann

Foto: © Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.V.

lung zahlreicher Vorschläge des Handwerks und anderer Verbände bietet die ideale Grundlage für das angekündigte Bürokratieentlastungsgesetz, denn hier kommen Vorschläge aus der Praxis, mit deren Umsetzung sich die bürokratischen Belastungen für die Betriebe rasch spürbar verringern ließen und das in der Regel, ohne dass hierdurch zusätzliche Kosten entstünden«, erklärt Holger Schwannecke.

»Insbesondere kleine und mittelständische Betriebe benötigen spürbare Entlastungen.«

Michael Wippler, Präsident des Bäckerverbands

Der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks fordert nun schnelles Handeln: »Die Vorschläge waren bereits zu Beginn der Legislatur weitgehend bekannt. Wir dürfen keine weitere Zeit verspielen, die die Betriebe nicht haben. Handwerksbetriebe müssen spürbar und nachhaltig entlastet werden, denn unnötige Bürokratie ist mehr als nur lästig. Sie hemmt die Wirtschaftlichkeit und Innovationen und schreckt nachweislich junge Menschen davon ab, einen Betrieb zu gründen oder zu übernehmen.«



Holger Schwannecke

Foto: © ZDH / Schwaning



Foto: © M. Kuss

Fotobeitrag von Madeleine Kuss: Zukunft – Frauen im Handwerk – Teilnehmerin beim HWK PHOTO.AWARD

Eigentlich klingt es richtig gut. Frauen stellen fast die Hälfte der Erwerbstätigen, sind bestens qualifiziert und arbeiten immer häufiger auch in Bereichen mit einem hohen Männeranteil. Als Selbstständige schaffen sie neue Produkte und Dienstleistungen, aber auch Arbeits- und Ausbildungsplätze: Selbstständige Frauen beschäftigen in Deutschland 3,4 Millionen Personen und bilden rund 100.000 junge Menschen aus.

So klingt es auf der Internetseite des Bundeswirtschaftsministeriums, ehe der entscheidende Satz fällt: »Es gibt jedoch noch viel Luft nach oben.« Das machen vor allem zwei Fakten klar. Trotz einer fast identischen Erwerbsquote

Von wegen Männersache!

EINE KARRIERE IM HANDWERK UND DESSEN ORGANISATION IST NICHT EINE FRAGE DES GESCHLECHTS. DOCH UM DEN FRAUEN-ANTEIL WIRKLICH AUSZUBAUEN, MÜSSEN SICH STRUKTUREN, ABER AUCH DENKMUSTER ÄNDERN, IN DER GESELLSCHAFT, IN DER WIRTSCHAFT – UND ÜBERHAUPT.



Foto: © S. Lengs

Fotobeitrag von Sara Lengs: Frauenpower im Handwerk – Sonderpreisträgerin beim HWK PHOTO.AWARD

finden sich Frauen nur in 29 Prozent aller Führungspositionen. Und von den 3,8 Millionen kleinen und mittleren Unternehmen haben nur 16 Prozent eine Frau an der Spitze.

Schönreden ist fehl am Platz. »Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sind immer noch geschlechterspezifisch aufgeteilt«, sagt Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). »Das ist leider so, gerade auch im Handwerk.« Denn im Handwerk liegt die Führung nur jedes fünften Betriebs in weiblichen Händen – und nur jede fünfte Meisterprüfung wird von einer Frau abgelegt. Für 2022 lag der Anteil von Frauen bei den Meisterprüfungen bei 17,9 Prozent (siehe Kasten »Handwerk ist männlich«). »Ohne die frauentypischen Gewerke sähe die Quote im Handwerk noch magerer aus«, kommentiert Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, das Zahlenwerk.

Die Chefin der Handwerkskammer ist auch eine Ausnahmeerscheinung im Handwerk – denn die Frauenquote sieht innerhalb der Handwerksorganisation ähnlich düster aus. Obermann ist nur eine von zwei Hauptgeschäftsführerinnen – und das bei 53 Handwerkskammern. Auf Ehrenamtsseite gibt es immerhin drei Präsidentinnen, denen aber 50 Männer gegenüberstehen (siehe Interview »Keine Frage der Gene«).

Auf Fachverbandsseite sieht es nur deshalb etwas besser aus, weil die frauentypischen Gewerke für eine bessere Quote sorgen – ein Spiegelbild der Geschlechterverteilung in den Gewerken.

Wer daran etwas ändern will, muss den Hebel an vielen Stellen gleichzeitig ansetzen – und einen langen Atem haben. »Damit Frauen in vollem Umfang ihre Potenziale im Wirtschafts- und Arbeitsleben einsetzen können, sind vielfältige Ansätze erforderlich«, heißt es denn auch beim Bundeswirtschaftsministerium. »So müssen unter anderem die Rahmenbedingungen angepasst werden, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege, das Bewusstsein für partnerschaftliche Verantwortung und somit die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen zu stärken.«

Dahinter stehen Erkenntnisse, die alles andere als neu sind – und in denen sich die Frauen mühsam jeden Schritt erkämpfen mussten, weil sich in der männerdominierten Wirtschaft und Politik etablierte Denkmuster nur schwer durchbrechen ließen. Das beweist die Geschichte. Erst in den 1960er Jahren kämpften sich die Frauen aus der klaren Rollenverteilung – der Mann geht arbeiten, die Frau bleibt zu Hause und kümmert sich um Haushalt und Kinder – heraus. Das sogenannte Hamburger Abkommen von 1964 sorgte für Vereinheitlichung der Schulsysteme unter den Bundesländern und ermöglichte breiteren Kreisen Zugang zur Schulbildung. Für Mädchen stieg damit die Chancengleichheit und half, aus der »Heimchen-am-Herd«-Rolle auszubrechen. Ab den 1970er Jahren nahmen prompt Frauen verstärkt am Erwerbsleben teil, spätere Errungenschaften wie der Mutterschutz oder eine Elternzeit machten eine Verteilung der Kinderbetreuungsaufgaben möglich.

Allerdings gilt auch, dass eine vollständige Gleichberechtigung immer noch nicht gegeben ist. Gerade beim Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf müssen viele Frauen nicht nur gegen Klischees anrennen, sondern sind schlichtweg nicht abgesichert. Der Grund: Die gesetzlichen Regelungen dafür gelten für Beschäftigte, nicht aber für Selbstständige. Der ZDH hat dazu eine klare Haltung: »Schwangerschaft darf kein unternehmerisches Risiko sein«, formuliert der Verband und fordert eine funktionierende und durchdachte Absicherung während der Schwangerschaft und nach der Geburt für weibliche Selbstständige ein.

Mit Johanna Röh, einer Tischlermeisterin aus Alfhausen bei Osnabrück, hat die Forderung ein Gesicht bekommen. Mit einer Petition hat sie Bewegung in diese Frage gebracht. Doch weil mehrere Ministerien daran arbeiten, wird es mit der Umsetzung noch eine Weile dauern – auch wenn die Politik grundsätzlich die Mutterschutzfrage für

HORNBAACH

Es gibt immer was zu tun.

Alles fürs Handwerk.

Und Services für Profis wie Dich.



ProfiService

Persönliche Ansprechpartner und Kauf auf Rechnung.



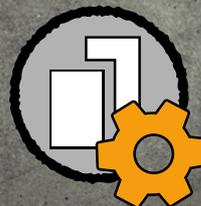
Lieferservice

HORNBAACH bringt's: Flexible Kran- oder LKW-Anlieferung.



BOELS Mietservice

Professionelle Maschinen und Werkzeuge zum Mieten.



Produkte nach Maß

Individuelle Maße für viele Sortimente.

Infos und Vorteile für
Handwerk und Gewerbe
unter hornbach-profi.de



Oder direkt beim ProfiTeam im Markt.



Selbstständige erkannt hat. Denn Angestellte erhalten eine Lohnfortzahlung im Falle einer Schwangerschaft, die für Chefinnen ausbleibt – und gerade für kleine Unternehmen existenzbedrohend sein kann.

Zähe Wege sind für Frauen im Handwerk keine unbekannte Größe. Das wissen auch die vielen Initiativen und Netzwerke von Frauen, allen voran die Unternehmerfrauen im Handwerk, kurz UFH. Aus dem alten Rollenverständnis heraus arbeiteten viele Ehefrauen automatisch in den Betrieben mit, aber oft ohne Vertrag und soziale Absicherung. Mit ihrer Lobbyarbeit trugen die UFH entscheidend dazu bei, den Status als oft despektierlich »mithelfende« Partnerin abzugeben hin auf dem Weg zur Selbstständigkeit auf Augenhöhe mit dem Partner. Ein wichtiger Schritt, denn mehr als 75 Prozent aller Handwerksbetriebe sind Familienunternehmen, an deren Spitze ein Ehepaar oder eine Partnerschaft steht. An einem führen alle Änderungen der Rahmenbedingungen aber nicht vorbei: Gerade junge Frauen müssen in Berührung mit dem Handwerk kommen, ausprobieren, was ihnen liegt, und die Karrierechancen kennenlernen. Darum bemühen sich zahlreiche Initiativen und Aktionen, zu denen der Girl's Day, MINT-Initiativen oder die Initiative Klischeefrei zählen. Die Initiative Klischeefrei bemüht sich darum, dass gerade junge Frauen vorurteilsfrei ihre Be-

AUSBILDUNG: DIE TOP 5 DER GEWERKE MIT DEM STÄRKSTEN UND GERINGSTEN FRAUENANTEIL 2022

Die Statistik mit dem Frauenanteil im Handwerk ist eindeutig: Vor allem im Bereich des Bau- und Ausbaugewerks sind viele Berufe männerdominiert. Ein Beispiel: Bei den Maurern und Betonbauern lag der Anteil der Frauen in der Ausbildung 2022 bei gerade mal 2,1 Prozent: Von den 9.261 Lehrlingen sind nur 198 weiblich. Noch schlechter sieht die Quote bei den Meisterprüfungen aus: Gerade mal 5 Frauen waren unter den 642 erfolgreichen Meisterprüflingen zu finden, ein Anteil von nicht mal einem Prozent. Zugegeben: Es gilt zwar die Umkehrung, weil einige, vor allem kreative oder pflegeaffine Berufe einen überdurchschnittlichen Frauenanteil haben. Aber am Gesamtbild ändert das nichts, das Handwerk ist männlich. Über alle Ausbildungsberufe im Handwerk gerechnet, ergibt sich für die Frauen eine Quote von nur 16,7 Prozent. Auf ähnlichem Niveau bewegt sich auch der Frauenanteil bei den Meisterprüfungen: Nur hinter 17,9 Prozent aller 20.532 erfolgreichen Meisterprüfungen steht eine Frau.

Gewerk	Gesamt	Frauen	in Prozent
Textilgestalter	9	9	100
Modisten	10	10	100
Maskenbildner	6	6	100
Kosmetiker	405	396	97,8
Dekorationsnäher	41	37	90,2
Straßenbauer	2.846	35	1,2
Estrichleger	85	1	1,2
Gerüstbauer	936	14	1,5
Installateur und Heizungsbauer	39.525	709	1,8
Elektromaschinenbauer	801	16	2

rufswahl treffen. Dahinter steht auch die Idee, durch den Wegfall einer geschlechtsspezifischen Berufswahl dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Das scheint sich in der Tat langsam, aber sicher auszuwirken, auch wenn die Pandemie den ganzen Bemühungen einen Rückschlag versetzt hat. Der Anteil weiblicher Lehrlinge lag vor der Pandemie im Jahr 2018 bei 19,2 Prozent, um kontinuierlich auf aktuell 16,7 Prozent zurückzufallen. Statistisch unverkennbar ist aber dennoch: Die Anteile von Frauen in klassischen Männerdomänen nehmen zu. Ausgerechnet die Digitalisierung hilft ihnen, dort besser Fuß zu fassen. Das bestätigt Tatjana Lanvermann, Vorsitzende des Bundesverbandes der UFH und selbst im Heizungs- und Sanitärgerwerbe tätig. Die Auftragsabwicklung in ihrem Gewerk wie auch generell im Bau- und Ausbaugewerk via Tablet kommt den kreativen Skills junger Frauen näher, in vielen Betrieben nehmen Maschinen wie Bau-Roboter Mitarbeitern und damit den Frauen körperlich schwere Arbeit ab. Lanvermann: »Das hilft auch, klassische Rollenbilder nach dem Motto »Das schaffst Du doch nicht« abzubauen.«

Mehr noch: Das hilft generell, das Vorurteil gegenüber bestimmten Jobs abzubauen. Die Krux ist, dass diese Botschaft in der Gesellschaft generell ankommen muss, die nicht nur mit veralteten Rollenbildern, sondern auch mit einem veralteten und zum Teil falschen Bild vom Handwerk im Kopf arbeitet.

Stefan Buhren

STARKE FRAUEN. STARKES HANDWERK.

Um noch mehr junge Frauen fürs Handwerk zu begeistern und Betriebe dafür zu sensibilisieren, bei der Suche nach Fachkräften verstärkt auf Frauen zu setzen, hat die Handwerkskammer Dortmund die Kampagne »Starke Frauen. Starkes Handwerk.« gestartet. Die Kampagne möchte Frauen und Mädchen von den guten Karrierechancen im Handwerk überzeugen und echte Handwerkerinnen als Vorbilder zeigen und vernetzen. Die Kampagne portraitiert erfolgreiche Gesellinnen, Meisterinnen und Unternehmerinnen aus dem Kammerbezirk. »Handwerk ist bunt und vielfältig und lebt auch von der Vielfalt seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darum brauchen wir noch mehr Frauen in den Betrieben, Führungsetagen und der Selbstverwaltung des Handwerks, die neue Impulse setzen und mitgestalten wollen«, sagt Kammervizepräsidentin Kerstin Feix. Ein Baustein der Kampagne war ein Fotowettbewerb, mit dem die Sichtbarkeit von Frauen in handwerklichen Berufen gestärkt werden sollte. Profi-, Nachwuchs- und Hobby-Fotografen aus ganz Deutschland waren aufgerufen, fotografische Arbeiten einzureichen, die Frauen im Handwerk in den Mittelpunkt setzen. Die ästhetischen Fotos, die im Foyer des Bildungszentrums der Handwerkskammer zu sehen sind, sollen junge Frauen animieren, das Rollendenken abzulegen und diesen oder einen ähnlichen Weg zu gehen.

Fotobeitrag von Franz Reichenberger: Kleiner Betrieb – große Frauen – Teilnehmer beim HWK PHOTO.AWARD



Frauen gehören ins Handwerk

ZU DEN WICHTIGSTEN ORGANISATIONEN IM HANDWERK GEHÖREN DIE UNTERNEHMERFRAUEN IM HANDWERK, KURZ UFH. MIT DER AKTUELLEN AKTION »HANDWERK IST AUCH FRAUENSACHE« WOLLEN SIE DIE GEWERKE FRAUEN NÄHERBRINGEN.

!
Sandra Hunke war als Praktikantin im Betrieb von Katja Lilu Melder. Was sie alles erlebt hat, kann man jetzt auf unserem YouTube Kanal PowerPeople anschauen.

Wieder eine Absage. 26 Betriebe hatten mittlerweile Marie aus Hamm eine Absage auf ihre Bewerbung für eine Ausbildung als Tischlerin geschickt. Über eine Freundin nimmt sie Kontakt mit Katja Lilu Melder, der Pressesprecherin des Bundesverbandes der Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH), und der Bundesvorsitzenden Tatjana Lanvermann auf. Dank ihrer Vermittlung hat die 18-Jährige nun Kontakt zu sechs Tischlereien und ist ihrem Traum, Tischlerin zu werden, ein ganzes Stück näher gekommen.

Probleme wie diese gehören zum Alltag der Unternehmerfrauen. Mit ihren aktuell rund 5.000 Mitgliedsfrauen will der Verband Frauen im Handwerk unterstützen. Die Mitglieder der UFH sind allesamt in Handwerksbetrieben tätig, als Mitinhaberin oder Unternehmerin, und kennen daher die Probleme, vor denen Frauen im Handwerk täglich stehen. Die UFH befassen sich mit allen Themen, die den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen beeinflussen und wichtig für die Zukunft der Betriebe sind. Ganz oben auf der Agenda steht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch, Frauen mehr Zugang ins Handwerk zu verschaffen.

Zu den jüngsten Projekten gehört die 2021 ins Leben gerufene bundesweite Aktion »Handwerk ist hier auch Frauensache«. Dahinter steckt ein Siegel, das die UFH an Betriebe vergibt, die für die Werte des Verbandes einstehen und sie nach außen vermitteln. 100 Betriebe tragen bereits das an dem Logo des Zentralverbands des Deutschen Handwerks angelehnte Siegel in knalligem Pink mit dem Schriftzug »Handwerk ist hier auch Frauensache«. »Wir wollen mit dieser Aktion zeigen, dass wir tolle Betriebe mit tollen Frauen haben – und wie sehr das Handwerk auf sie an-

gewiesen ist«, begründet Lanvermann das neue Siegel. Das ergeht nur an Betriebe, in denen ein Mitglied der UFH vertreten ist. Sie können bei Aktionen auf die Unterstützung durch den Bundesverband setzen, etwa mit vorgefertigten Anschreiben, Aufklebern und Unterlagen, wenn sie zum Beispiel Schulen auf ihr Gewerk aufmerksam machen und Praktikantinnen gewinnen wollen. Der Vorteil: Die Schule kann sicher sein, dass sie auf vorurteilsfreie Betriebe treffen und vor schlechten Erfahrungen gefeit sind.

Den Austausch mit Schulen wollen die Unternehmerfrauen in den nächsten Jahren ausbauen. Geplant sind Schulbesuche, um Mädchen direkt anzusprechen und Handwerke vorzustellen. Dabei geht es in erster Linie darum, dem weiblichen Nachwuchs die Angst vor der Arbeit im Handwerk zu nehmen, die viel zu oft immer noch klischeebehaftet ist. »Wir wissen, dass das ein Umdenken in der Gesellschaft generell erfordert und müssen nicht nur auf die Schüler, sondern auch auf die Lehrer und die Eltern der Kinder zugehen«, weiß Lanvermann. »Wir müssen die Jugend animieren, im Handwerk ihre Kreativität und Fähigkeiten auszuleben!« Damit soll langfristig klar werden, dass Frauen sämtliche Karrierechancen offenstehen.

Ab 2024 soll ein Online-Arbeitskreis helfen, die Mitgliederzahl weiter nach oben zu treiben. Denn wegen der vielen Verpflichtungen im Betrieb und in der Familie fällt es vielen Frauen schwer, auch noch ehrenamtliches Engagement bei den UFH zeitlich einzubauen. Klempnerin und Model Sandra Hunke durfte in den Betrieb von Katja Lilu Melder reinschnuppern und einen spannenden Tag als Praktikantin im Bereich Gefahrstoffsanierung (Asbestsanierung) und Abbruch erleben. Das ganze Praktikum kann auf unserem YouTube Kanal »PowerPeople« angeschaut werden.

Tabea Erpenbach



» Das klassische Modell ist leider vielfach immer noch der Mann als Chef, während die Unternehmerfrau am Schreibtisch sitzt und alles managt - dabei ist sie eigentlich auf Augenhöhe ebenfalls selbstständig.«

»Keine Frage der Gene«

NUR IN JEDEM FÜNFTEN HANDWERKSBEREIB STEHT EINE FRAU AN DER SPITZE. SUSANNE HAUS, PRÄSIDENTIN DER HWK FRANKFURT, UND ANJA OBERMANN, HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERIN DER HWK RHEINHESSEN, ÜBER DIE URSACHEN.

DHB: Wenn Sie auf Veranstaltungen der Handwerksorganisationen sind, reichen die Finger einer Hand, um die Anzahl der Frauen zu zählen. Fühlen Sie sich nicht einsam?

Haus: Da ich seit der Lehre im Malerberuf, einem männerdominierten Gewerbe, schon immer eine der wenigen Frauen gewesen bin, bin ich daran gewöhnt. Immerhin rückt das Thema »Frauenanteil« mehr in den Fokus. Was mir aber auch auffällt, ist die Altersstruktur. Es fehlen einfach junge Menschen, die sich engagieren.

Obermann: Es gibt zwei Hauptgeschäftsführerinnen und drei Präsidentinnen bei 53 Handwerkskammern. Das sagt viel aus - und gilt auch für alle anderen Organisationen. Männer drängen viel eher in die Chefetage.

DHB: Scheitern Frauen an der Phalanx der »alten, weißen Männer«?

Haus: Einzelne Gründe gibt es nicht. Das Handwerk ist in vielen Branchen männerlastig, so dass sich ein hoher Männeranteil automatisch in den Gremien herausbildet. Ein Ansatz wäre es, über die typisch weiblichen Handwerksberufe - etwa Kosmetiker, Konditoren, Augenoptiker, Goldschmiede und neuerdings auch Bestatter - zu gehen und als Kammer Frauen zu ermutigen. Das gilt für das Ehrenamt gleichermaßen, aber es gilt generell, mehr junge Menschen anzusprechen. Aber gerade für Frauen treffen wir auf ein Strukturpro-

blem. Frauen haben über den Beruf hinaus in der Regel viele weitere Verpflichtungen, die ihnen wenig Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten lassen.

Obermann: Hinzu kommt, dass Männer oft mit einem anderen Selbstvertrauen an Aufgaben herangehen. Die Einstellung »Ich kann das!« liegt ihnen näher als Frauen. Sie muss man in der Regel direkt ansprechen, um sie zu gewinnen. Aber dazu gehört es auch, die strukturellen Hindernisse zu beseitigen. Viele Frauen haben eine Doppelbelastung, die Firma UND zu Hause. Vor allem, wenn sie jünger sind und Kinder haben. Trotz vieler Gegenbeispiele liegt das fast immer noch in ihren Händen. Ein Ehrenamt wäre eine dritte Herausforderung, was man erst einmal miteinander vereinbaren können muss.

DHB: Was muss sich konkret an den Strukturen ändern?

Obermann: Wenn man zu den Rahmenbedingungen blickt, die wir als Handwerksorganisation erst mal nicht beeinflussen können, dann geht es zum Beispiel um die Betreuungssituation für Kinder. Die ist bei uns in der Region eine Katastrophe - und das lässt sich auch auf andere Regionen übertragen. Weder für Kinder unter oder über drei Jahren lässt sich ein Platz finden - und in der Grundschule geht das erneut los. Fallen Kindergarten oder Schule aus, sind in erster Linie die Mütter die Ansprechpartnerin. Es fehlt an einer Ganztagsbetreuung.

Haus: Grundsätzlich könnten sich Männer auch für andere Dinge zuständig fühlen, als sie das tatsächlich tun. Das klassische Modell ist leider vielfach immer noch der Mann als Chef, während die Unternehmerfrau am Schreibtisch sitzt und alles managt – dabei ist sie eigentlich auf Augenhöhe ebenfalls selbstständig. Das ist im Handwerk ein bisschen stärker verankert als in anderen Bereichen, und es dauert wohl noch länger, bis sich das ändert. Die Betreuungssituation ändert sich übrigens nicht, wenn die Kinder einmal aus dem Haus sind. Dann sind es oft die Eltern, die eine zusätzliche Betreuung brauchen. Auch die Seniorenbetreuung bleibt oft an den Frauen hängen.

DHB: Müssen Frauen mehr auf den Tisch hauen?

Haus: Frauen bekommen immer noch zu häufig Aufgaben automatisch zugeordnet oder eignen sie sich selber an, anstatt klare Grenzen zu ziehen. Frauen müssen ihr schlechtes Gewissen ablegen, wenn sie Aufgaben nicht mehr wahrnehmen. In der Realität tun sich Frauen schwer, Jobs zu delegieren und dabei ein gutes Gefühl zu haben.

Obermann: Viele Frauen bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Job, Familie und Ehrenamt. Sie wollen an allen Stellen alles perfekt machen. Dann ist es aber entscheidend, die eigenen Grenzen zu kennen: Bei der Selbstüberforderung sind Frauen meist ganz weit vorn.

DHB: Das klingt so, als ob es eine Frage der Ansprache ist.

Obermann: Auf jeden Fall! Die Affinität zu handwerklichen oder naturwissenschaftlichen Berufen ist nicht genetisch bedingt. Das beweist der internationale Vergleich, etwa wenn wir den MINT-Sektor nehmen. Deutschland ist eines der Länder, in denen der Frauenanteil in diesen Berufen besonders niedrig ist. Wäre das eine Frage der Gene, müsste das weltweit identisch sein. Hier in Mainz gibt es ein Mädchen-Gymnasium, da ist der Anteil bei den naturwissenschaftlichen Fächern viel höher als an gemischten Schulen. Das heißt, es ist ein Thema der Ermutigung, den Mädchen zu sagen, »Ja, Du kannst das!«

Haus: Das muss auch in die Köpfe der Eltern und Lehrer, vor allem in die der Lehrer. Wenn wir mit der Berufsorientierung an Gymnasien gehen wollen, hören wir immer noch viel oft: »Wir sind da die falsche Adresse, wir sind schließlich ein Gymnasium.« Dabei steht – nicht nur – im hessischen Schulgesetz, dass sowohl akademische als auch berufliche Bildung in der Berufsorientierung bedient werden muss. Aber an Gymnasien findet das immer noch nicht statt. Die Augenhöhe zwischen diesen beiden Bildungsformen ist immer noch nicht hergestellt. Wir sind mittlerweile so weit auseinander,

dass das Handwerk im Hintergrund schon immer funktioniert hat, aber von der gesellschaftlichen Wahrnehmung völlig entkoppelt ist. Immerhin habe ich jetzt das Gefühl, es ändert sich ein bisschen, das Handwerk wird wieder etwas mehr wahrgenommen.

DHB: Eine Studie des Instituts für Mittelstandsforschung bescheinigt Frauen ein erfolgreicherer Gründungsgeschehen, weil sie wesentlich risikoscheuer herangehen. Welche frauenspezifischen Komponenten würden Sie nennen?

Haus: In der Tat sind Frauen bei allen Themen risikoscheuer, nicht nur bei größeren Investitionen. Sie gründen allgemein weniger, weil sie weniger bereit sind, Risiken einzugehen. Das ist eine Frage der sozialen Verantwortung, die sie für sich, für die Familie, aber auch Mitarbeiter übernehmen.

Obermann: Viele Frauen hinterfragen sich oft, ob sie an vorderster Front mitspielen können, eine ausreichende Expertise haben. Über ein Netzwerk können sich die Frauen gegenseitig ermutigen, sie finden so Vorbilder, an denen sie sich orientieren können. Man darf auch nicht vergessen, dass Frauen gerade mit Kritik von außen viel sensibler umgehen. Egal, was man macht, es gibt immer jemanden, der das kritisiert. Männer haben oft ein anderes Selbstempfinden, Frauen reagieren auf Kritik wirklich sehr stark. Auch da helfen die positiven Impulse über ein Netzwerk, die sie ermutigen, weiterzumachen und durchzuhalten.

Das vollständige Interview finden Sie online auf handwerksblatt.de



Die Affinität zu handwerklichen oder naturwissenschaftlichen Berufen ist nicht genetisch bedingt.

Foto: © Kristina Schaefer



Anja Obermann

Das Ende der Stundenzettel naht

EINE PFLICHT ZUR ZEITERFASSUNG GIBT ES BEREITS. NUN PLANT DAS BUNDESARBEITSMINISTERIUM, DASS DIE ARBEITSZEIT DIGITAL AUFGEZEICHNET WERDEN SOLL. WIE SIEHT ES EIGENTLICH AKTUELL IN DEN BETRIEBEN AUS?



Auch in etlichen größeren Unternehmen erfassen die Beschäftigten ihre Arbeitszeit noch nicht digital, sondern auf Stundenzetteln. Das will das Bundesarbeitsministerium mit der Neufassung des Arbeitszeitgesetzes ändern - und Ausnahmen zulassen.

Text: **Kirsten Freund**

Noch geht es nicht um das Wie, sondern um das Ob: per Stechuhr, Stundenzettel oder App - seit September 2022 sind Arbeitgeber verpflichtet, Arbeitsbeginn und -ende, Dauer der Arbeitszeit sowie Überstunden ihrer Beschäftigten zu erfassen. Wie sie das tun, ist ihnen (noch) selbst überlassen. Bislang hat etwas mehr als jedes zweite Unternehmen den Beschluss des Bundesarbeitsgerichts auch umgesetzt, meldet der Digitalverband Bitkom. Ein Drittel hat schon vor der Entscheidung die Arbeitszeiten erfasst, ein Viertel danach damit begonnen. Diejenigen Betriebe, die die Stunden noch nicht erfassen, haben das aber fest vor. Sie sollten sich direkt auf eine elektronische Form der Zeiterfassung vorbereiten.

Das Bundesarbeitsministerium plant mit der Neufassung des Arbeitszeitgesetzes eine Pflicht zur digitalen Zeiterfassung. Stundenzettel sollen bald der Vergangenheit angehören. Arbeitgeber sollen Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit jeweils am Tag der Arbeitsleistung elektronisch aufzeichnen. Arbeitnehmer können ihre Zeiten zwar selbst erfassen, Arbeitgeber sind aber dafür verantwortlich. Laut dem Gesetzentwurf können Tarifparteien Ausnahmen vereinbaren und Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten sollen von der Pflicht zur elektronischen Zeiterfassung ausgenommen werden. Der Bundesinnungsverband des Gebäudereinigerhandwerks hält die geplante Regelung für »unmöglich umsetzbar«.

Der Verband Bitkom wollte wissen, wie die Arbeitszeit momentan erfasst wird. Demnach setzen immer noch etliche - auch größere - Unternehmen auf die klassischen Stundenzettel:

- Die meisten Unternehmen setzen bereits ein elektronisches System ein, das am Computer (28 Prozent) oder per Smartphone-App (17 Prozent) genutzt wird.
- 25 Prozent setzen auf Stempel- oder Stechuhr,
- 22 Prozent auf ein stationäres Zeiterfassungssystem, das mittels Karte, Chip, Transponder oder Fingerabdruck bedient wird,
- und 20 Prozent nutzen Excel-Tabellen.
- 16 Prozent verwenden noch einen handschriftlichen Stundenzettel.

AUTOHÄUSER

FAHRZEUGE ONLINE ZULASSEN

Ab dem 1. September können auch Autohäuser und Zulassungsdienste Fahrzeuge online zulassen. Nach dem Online-Antrag werden die Stempelplaketten für die Nummernschilder künftig per Post zugestellt. In der Zwischenzeit – bis zu zehn Tage – reicht der digitale Bescheid als Nachweis aus. Für den Autohandel sei das digitale Zulassungsverfahren von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung, berichtet der Zentralverband des Kfz-Handwerks. Der Bundesrat, der den Weg dafür freigemacht hat, bittet die Bundesregierung allerdings um Prüfung, wie Missbrauch abgeschwächt werden kann. Es bestehe das Risiko, dass Plaketten beim Postversand gestohlen werden oder dass vermehrt Fahrzeuge mit ungestempelten Kennzeichen am Verkehr teilnehmen könnten.



Foto: © Die Brotkrusten

WETTBEWERB

KFW-AWARD FÜR GRÜNDER UND NACHFOLGER

Die Bewerbungsphase für den diesjährigen KfW Award Gründen ist gestartet. Teilnahmeberechtigt sind junge Unternehmen sowie Start-ups aller Branchen ab Gründungsjahr 2018. Auch Firmen, die im Rahmen einer Nachfolge übernommen wurden, können sich bis 1. Juli bewerben, meldet die KfW. In der Vergangenheit haben es auch immer wieder Handwerkerinnen und Handwerker aufs Siegerpodest geschafft. Zum Beispiel Messebauer Tim-Alexander Karubeit aus der Nähe von Hannover (2020) oder die Brotpuristen aus Speyer 2018 (Archivfoto).
kfw.de

STEUERN

JOBTICKET FÜR 49 EURO

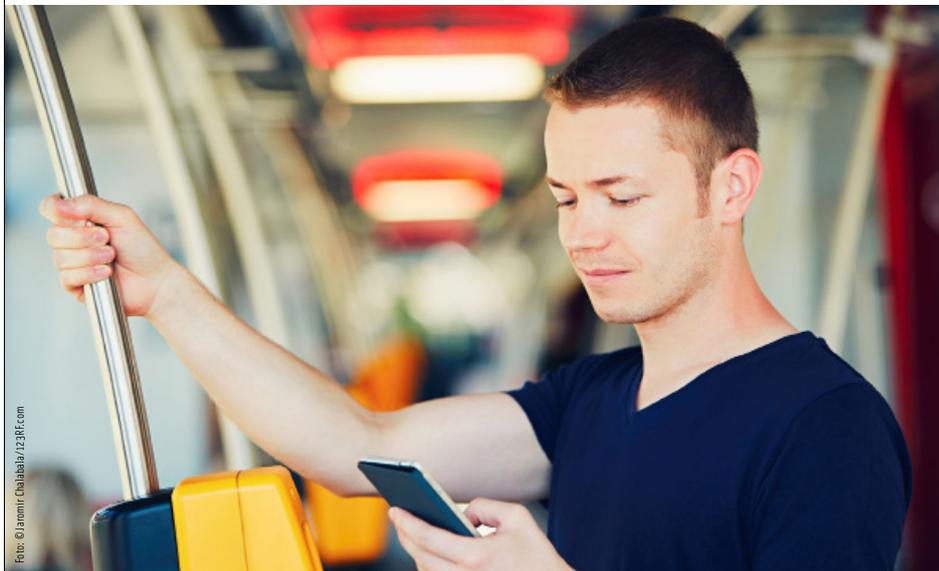


Foto: © Jaremi Chabala/123RF.com

Viele Betriebe spendieren ihren Beschäftigten ein Jobticket für den ÖPNV. Die Fahrkarte ist steuer- und beitragsfrei, wenn sie zusätzlich zum geschuldeten Arbeitslohn gewährt wird. Der Arbeitgeber muss den Sachbezug allerdings im Lohnkonto aufzeichnen und in der Lohnsteuerbescheinigung bestätigen. Außerdem muss er die Belege für die Tickets aufbewahren. Auch das neue 49-Euro-Ticket kann der Arbeitgeber entweder verbilligt überlassen oder komplett bezahlen. Im Gegenzug muss der Arbeitnehmer seine Werbungskosten in der Einkommensteuererklärung kürzen. Das Deutschlandticket zählt aber nicht zur 50-Euro-Freigrenze für Sachbezüge. Arbeitgeber können die Fahrkarte also neben der vollen Ausnutzung der 50-Euro-Freigrenze gewähren.

BUNDESFÖRDERUNG

GELD FÜR WÄRMEPUMPEN-SCHULUNG



Foto: © Bundesverband Wärmepumpen

Mit einer Weiterbildungsoffensive will der Bund jährlich mindestens 17.500 Handwerkerinnen und Handwerker zu Experten für Wärmepumpen machen. Seit April werden Kurzschulungen zu Wärmepumpen finanziell über die »Bundesförderung Aufbauprogramm Wärmepumpe (BAW)« gefördert. Nicht nur für Schulungen, sondern auch für Coachings vor Ort zu Wärmepumpen im Bestand gibt es Zuschüsse. Bei Schulungen werden 90 Prozent der förderfähigen Ausgaben (maximal 250 Euro pro Teilnehmer und Schulungstag) auf Antrag erstattet. Coachings werden mit 90 Prozent der förderfähigen Ausgaben (jeweils bis zu 500 Euro) gefördert. Insgesamt kann ein Unternehmen, das seine Beschäftigten qualifizieren möchte, bis zu 5.000 Euro Zuschuss erhalten. Die Förderung gibt es für Gesellen und Meister der Gewerke Sanitär, Heizung, Klima, Elektrotechnik, Schornsteinfeger und Kälte-Klima. Außerdem können sie Planungsunternehmen für technische Gebäudeausrüstung sowie Unternehmen beantragen, die Energieberatung anbieten, etwa Gebäudeenergieberater im Handwerk.
bafa.de

Schufa löscht Daten jetzt nach sechs Monaten

DIE AUSKUNFTEI SCHUFA VERKÜRZT AB SOFORT DIE SPEICHERZEIT FÜR PRIVATINSOLVENZEN VON DREI JAHREN AUF SECHS MONATE. GRUND SIND SCHLECHTE ERFOLGSAUSSICHTEN IN RICHTSVERFAHREN.

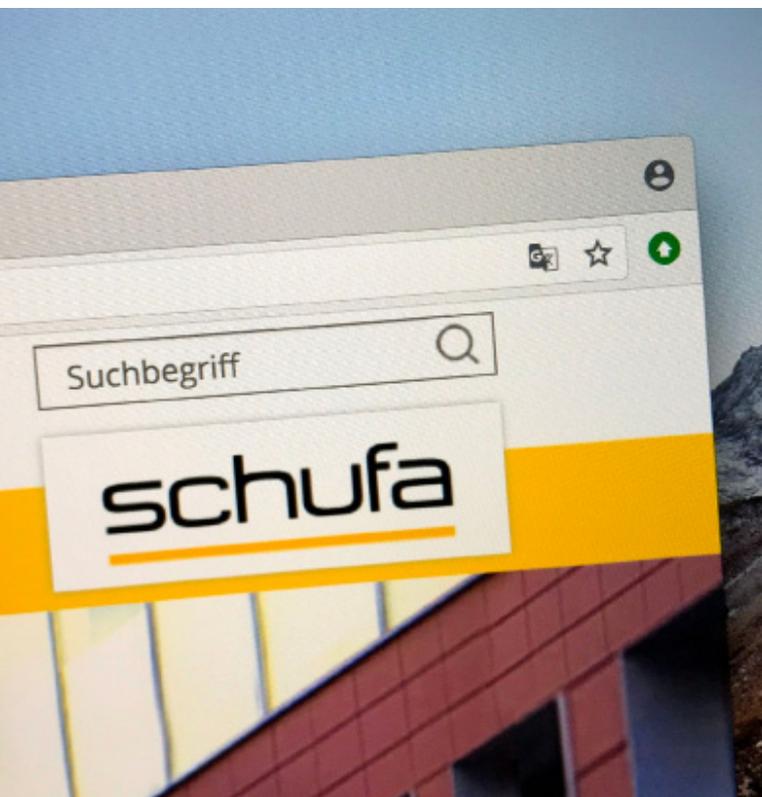


Foto: © Jareketa / 123RF.com

Die Auskunftsei Schufa hat am 28. März 2023 bekanntgegeben, dass sie Einträge erledigter Privatinsolvenzen ab sofort nur noch sechs Monate anstatt drei Jahre lang speichert. Hintergrund ist eine Klage gegen die Schufa, die der Bundesgerichtshof (BGH) am selben Tag ausgesetzt hat. Die deutschen Richter wollen bis zu einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) warten, mit der im Sommer 2023 gerechnet wird. Der Generalanwalt des EuGH hatte sich am 16. März 2023 für eine sechsmonatige Speicherung der Daten ausgespro-

chen. Der Kläger des BGH-Falls hat sein Ziel aber schon jetzt erreicht: Die Schufa will nun alle Einträge zu einer Restschuldbefreiung, die zum Stichtag 28. März 2023 länger als sechs Monate gespeichert waren, sowie alle hiermit verbundenen Schulden nach sechs Monaten rückwirkend automatisch löschen.

VON RESTSCHULD BEFREIT NACH SECHS MONATEN

Durch eine Verbraucherinsolvenz können sich Privatleute von ihren Schulden befreien, selbst wenn sie nicht alles zurückzahlen können. Am Ende steht die sogenannte Restschuldbefreiung. Die Information darüber wird sechs Monate lang auf einem amtlichen Internetportal veröffentlicht. Die Schufa und andere Auskunftseien speichern diese Bekanntmachungen aber bisher drei Jahre lang. Früher war das zulässig, seit Mai 2018 gilt jedoch der neue Datenschutzstandard der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Private Unternehmen dürfen Daten nicht länger speichern als öffentliche Register, ist die Meinung mehrerer Gerichte.

WAS TUN BEI EINEM FALSCHEN SCHUFA-EINTRAG?

Jeder kann bei der Schufa – und bei jeder anderen Auskunftsei – eine kostenlose Selbstauskunft einholen und so erfahren, was dort gespeichert ist. Um die eigenen Daten zu überprüfen, bestellt man am einfachsten online unter [meineSchufa.de](https://www.meineSchufa.de) eine »Datenkopie nach Art. 15 DSGVO«. Diese gibt Auskunft zu allen gespeicherten Informationen sowie über alle Anfragen, die Vertragspartner der Schufa in den letzten zwölf Monaten zu der Person gestellt haben. Wer feststellt, dass etwas nicht stimmt, kann verlangen, dass Fehler korrigiert werden. Dazu muss man sich erneut an die Schufa wenden. Haben Gläubiger falsche Informationen gemeldet, sollten Betroffene auch diese Gläubiger dazu auffordern, ihre Angaben gegenüber der Schufa zu berichtigen, rät der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv). **AKI**

URTEIL

BUNDESRICHTER STÄRKEN DIE RECHTE DER BAUHANDWERKER

Privatkunden, die beim Hausbau alle Handwerker einzeln beauftragen, schließen keinen Verbraucherbaupvertrag und müssen deshalb eine Bauhandwerkersicherung stellen.

Eine lange umstrittene Rechtsfrage hat der Bundesgerichtshof nun endlich geklärt: Vergaben Privatleute beim Hausbau die Leistungen einzeln an mehrere Handwerksfirmen anstatt zentral an ein Bauunternehmen, handelt es sich dabei nicht um einen Verbraucherbaupvertrag. Die Bauherren genießen somit keine gesetzlichen Privilegien.

Der Fall: Ein Ehepaar ließ ein Wohnhaus bauen, wobei es mehrere Handwerksbetriebe beauftragte. Später kam es zum Streit über Mängel der Handwerksleistung einer bestimmten Firma. Die Bauherren ließen eine Teilrechnung von 9.880,05 Euro offen. Der Handwerker forderte für diese Summe daraufhin eine Bauhandwerkersicherung nach § 650 f Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) in Form einer Sicherheitsleistung, beispielsweise durch eine Bankbürgschaft. Weil das Ehepaar diese verweigerte, zog er vor Gericht.

ENTSCHEIDENDE FRAGE: LIEGT EIN VERBRAUCHERBAUPVERTRAG VOR?

Ob die Eheleute gesetzliche Vorteile genießen, hängt davon ab, ob der Vertrag zwischen ihnen und dem Handwerker als Verbraucherbaupvertrag nach § 650 i BGB einzuordnen ist. Denn in diesem Fall brauchen sie keine Bauhandwerkersicherung zu stellen. Wann ein solcher Verbraucherbaupvertrag vorliegt, steht in § 650 i BGB, der im Jahr 2018 mit der Baurechtsreform eingeführt wurde. Eindeutig sind damit Verträge gemeint, mit denen ein Ehepaar einen einzelnen Bauunternehmer mit dem Bau eines neuen Familienheims betraut.

Ungeklärt war aber bislang die Frage, ob es sich auch um einen Verbraucherbaupvertrag handelt, wenn die privaten Bauherren nicht einen Generalunternehmer beauftragen, sondern viele Handwerksunternehmen für die einzelnen Bauphasen. Werden sie dann noch vom Gesetz besonders geschützt? Und ist jeder einzelne



Foto: © Tatiana Babanova / 123RF.com

dieser Verträge dann ein Verbraucherbaupvertrag? Juristen haben diese Frage bislang unterschiedlich beantwortet. Teilweise wurde sie mit Blick auf den Wortlaut der Norm abgelehnt, denn dieser spreche eben nur von der Beauftragung »zum Bau eines neuen Gebäudes«. Würden jedoch einzelne Handwerker beauftragt, entspreche das nicht mehr dem Wortlaut.

Das Urteil: Das Landgericht Landau hatte die Auftraggeber zur Stellung einer Bauhandwerkersicherung verurteilt, während das Oberlandesgericht Zweibrücken diese abgelehnt hatte. Der Bundesgerichtshof (BGH) gab nun in letzter Instanz dem Handwerker Recht. Der Verbraucherbaupvertrag umfasse nicht die gewerkeweise Vergabe von Aufträgen an verschiedene Betriebe, urteilte der BGH. Daher hätten die Bauherren hier eine Bauhandwerkersicherung stellen müssen. Schon die Definition im Gesetz spreche dagegen, erklärten die obersten Zivilrichter. Dort ist von Verträgen die Rede, »durch die der Unternehmer von einem Verbraucher zum Bau eines neuen Gebäudes oder zu erheblichen Umbaumaßnahmen an einem bestehenden Gebäude verpflichtet wird«. Der Gesetzgeber habe sich bewusst für diese Wortwahl entschieden, die von den Formulierungen an anderer Stelle nicht versehentlich abweiche. Das Urteil führt auch noch weitere Gründe an. Der Handwerker durfte also eine Bauhandwerkersicherung für seinen restlichen Werklohn verlangen (Bundesgerichtshof, Urteil vom 16. März 2023, Az. VII ZR 94/22). AKI

GESETZENTWURF

MEHR FACHKRÄFTE AUS DEM AUSLAND

Ausländische Fachkräfte sollen künftig leichter nach Deutschland kommen können. Dafür hat das Bundeskabinett am 29. März 2023 eine Änderung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes beschlossen. Schon heute eröffnet ein anerkannter Abschluss die Möglichkeit, als Fachkraft nach Deutschland zu kommen, etwa über die Blaue Karte EU für Hochschulabsolventen aus Drittstaaten oder über die nationale Aufenthaltserlaubnis. Künftig wird Arbeitskräften die Einwanderung ermöglicht, die mindestens zwei Jahre Berufserfahrung und einen im Herkunftsland staatlich anerkannten Berufsabschluss haben. Jedoch ist eine Gehaltsschwelle einzuhalten oder der Arbeitgeber muss tarifgebunden sein. Der Berufsabschluss muss künftig nicht mehr in Deutschland anerkannt sein – das bedeutet weniger Bürokratie und damit kürzere Verfahren. Wer seinen Berufsabschluss in Deutschland anerkennen lassen will, kann das künftig auch erst nach der Einreise nach Deutschland tun. Dafür müssen sich Fachkräfte und Arbeitgeber zu einer Anerkennungspartnerschaft verpflichten. Dies bietet beiden Vorteile: Der Arbeitgeber hat schneller eine qualifizierte Fachkraft. Der Arbeitnehmer kann das Anerkennungsverfahren in Deutschland nachholen und nebenher schon qualifiziert arbeiten. Neu eingeführt wird auch eine Chancenkarte zur Arbeitssuche, die auf einem Punktesystem basiert. Zu den Auswahlkriterien gehören neben der Qualifikation die Deutsch- und Englischkenntnisse, Berufserfahrung, Deutschlandbezug, Alter und das Potenzial des mitziehenden Ehe- oder Lebenspartners. Schon während der Arbeitsplatzsuche ist eine Beschäftigung im Umfang von bis zu zwanzig Wochenstunden erlaubt, auch die Probebeschäftigung bei einem zukünftigen Arbeitgeber für bis zu zwei Wochen. Außerdem wird für Branchen mit besonders großem Bedarf erstmals eine kontingentierte kurzzeitige Beschäftigung geschaffen. Wer über diesen Weg kommt, darf unabhängig von einer Qualifikation acht Monate in Deutschland arbeiten. Voraussetzung ist ein tarifgebundener Arbeitgeber. AKI

Handwerker muss Stundenlohn nicht aufschlüsseln

RECHT: EIN HANDWERKER BRAUCHT IN SEINER RECHNUNG NUR DIE ZAHL DER ARBEITSSTUNDEN ANZUGEBEN. DARLEGEN, WELCHE STUNDEN FÜR WELCHE ARBEITEN UND AN WELCHEN TAGEN ANGEFALLEN SIND, MUSS ER NICHT. DAS SAGT DER BUNDESGERICHTSHOF.



Foto: © ikeron / stock.adobe.com

Text: **Anne Kieserling**

Ist eine Bezahlung nach Stundenlohn vereinbart, kommt es mit dem Auftraggeber immer wieder zum Streit darüber, wie detailliert die Rechnung sein muss. § 15 VOB enthält zwar spezielle Regelungen über die Abrechnung von Stundenlohnarbeiten, die Vorschrift gilt aber nicht für Verträge mit privaten Kunden. Ein Handwerker hatte in einem aktuellen Fall vor dem Bundesgerichtshof Erfolg.

Der Fall: Ein Maler erhielt den Auftrag, 15 Reihenhäuser zu streichen. Vereinbart war ein Stundenlohn von 38 Euro netto. Der Handwerker legte nach diversen Arbeitsabschnitten mehrmals Zwischenrechnungen vor. Nach Ende der Arbeiten stellte er eine Schlussrechnung von rund

41.000 Euro. Davon waren nur noch 1.000 Euro offen, weil die Zwischenrechnungen bezahlt worden waren. Die restliche Rechnung zahlte der Kunde aber nicht. Er begründete dies damit, dass die Stundenlohnarbeiten nicht nachvollziehbar abgerechnet worden seien. Es sei nicht erkennbar gewesen, wer in welcher Stunde welche Arbeit gemacht habe. Der Maler klagte die Restsumme ein. In der ersten und zweiten Instanz, Landgericht und Oberlandesgericht München, verlor er.

Die Entscheidung: Der Bundesgerichtshof hob diese Urteile auf und gab dem Handwerker Recht. Das höchste deutsche Zivilgericht stellte klar, dass es eine ständige Rechtsprechung gebe, wonach nicht für jede abgerechnete Stunde jede einzelne Tätigkeit dargelegt werden muss. Der Unternehmer müsse nur darlegen und gegebenenfalls beweisen, wie viele Stunden für die Erbringung

der Leistungen mit welchen Stundensätzen angefallen sind. Die Abrechnung eines Stundenlohnvertrags setze grundsätzlich keine Differenzierung voraus. Solch eine Zuordnung sei zwar sinnvoll, zur Darlegung des Zeitauf-

wands sei sie aber nicht erforderlich. Hier habe der Maler eine schlüssige und nachvollziehbare Rechnung vorgelegt (Bundesgerichtshof, Beschluss vom 1. Februar 2023, Az.VII ZR 882/21). **AKI**

DETAILRECHNUNG NUR FÜR DEN STEUERBONUS

Die Kunden wünschen sich häufig eine Rechnung, die als Nachweis für den Handwerkerbonus nach § 35 a II EStG beim Finanzamt benutzt werden kann. Dafür muss die Rechnung zwischen Lohn- und Materialkosten unterscheiden, denn nur die Lohnkosten werden steuerlich begünstigt. Sind sie nicht aufgeführt, kann der Kunde sie nicht absetzen. Auch das bedeutet aber nicht, dass der Handwerker zwingend verpflichtet ist, seine Rechnung in Lohn- und Materialkosten aufzuschlüsseln. »Will der private

Kunde eine detaillierte Abrechnung, sollte er das vorher klarstellen. Einen Anspruch darauf hat er per Gesetz nämlich nicht«, sagt Michael Bier, Jurist und Abteilungsleiter bei der Handwerkskammer Düsseldorf. Auch der Bundesgerichtshof sagt in seinem aktuellen Beschluss zur aufgeschlüsselten Rechnung: »Sie muss deshalb vom Unternehmer nur in den Fällen vorgenommen werden, in denen die Vertragsparteien eine dementsprechend detaillierte Abrechnung rechtsgeschäftlich vereinbart haben.«

Auch § 14 UStG stellt bestimmte Voraussetzungen an die Rechnung: Name und Anschrift des Leistenden, Steuernummer, Name und Anschrift des Kunden und das Ausstellungsdatum. Der Handwerker muss auch hier nicht nach Arbeitsstunden, Tätigkeiten und Tagen unterscheiden. »Allerdings sollte jeder Handwerker im Interesse einer guten Kundenbeziehung und im Hinblick auf eine eventuelle Beweisführung vor Gericht konkrete Aufzeichnungen über seine Arbeit machen«, rät Kammerjurist Bier.

URTEIL

SCHWEINSELBSTSTÄNDIGKEIT WIRD RICHTIG TEUER

Rund 100.000 Euro Sozialabgaben musste eine Baufirma nachzahlen, die Scheinselbstständige als Bauarbeiter eingesetzt hatte. Das Hessische Landessozialgericht sah in ihnen keine Nachunternehmer.

Bauarbeiter, die im Wesentlichen ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen und kein Unternehmerrisiko tragen, sind nicht selbstständig tätig. Nach der ständigen Rechtsprechung des Bundessozialgerichts setzt eine abhängige Beschäftigung voraus, dass der Arbeitnehmer vom Arbeitgeber persönlich abhängig ist. Bei einer Beschäftigung in einem fremden Betrieb ist dies der Fall, wenn der Mitarbeiter in den Betrieb eingegliedert ist und er dabei einem Weisungsrecht des Arbeitgebers unterliegt, das Zeit, Dauer, Ort und Art der Ausführung umfasst. Demgegenüber ist eine selbstständige Tätigkeit maßgeblich durch das eigene Unternehmerrisiko, das Vorhandensein einer eigenen Betriebsstätte, die Verfügungsmöglichkeit über die eigene Arbeitskraft und die

im Wesentlichen frei gestaltete Tätigkeit und Arbeitszeit gekennzeichnet. Ob jemand beschäftigt oder selbstständig tätig ist, richtet sich danach, welche Umstände das Gesamtbild der Arbeitsleistung prägen und hängt davon ab, welche Merkmale überwiegen.

Der Fall: Eine Baufirma ließ drei ungarische Männer, die eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) gegründet hatten, Trockenbauarbeiten ausführen. Vor allem verkleideten sie Säulen mit Brennschutzplatten. Sozialversicherungsbeiträge wurden für die Männer nicht abgeführt. Das Hauptzollamt ermittelte und die Deutsche Rentenversicherung führte eine Betriebsprüfung durch. Dabei stellte sie fest, dass die drei Männer als sogenannte Scheinselbstständige abhängig beschäftigt gewesen seien und forderte von der Baufirma Sozialversicherungsbeiträge inklusive Säumniszuschlägen in Höhe von rund 100.000 Euro. Der Inhaber der Baufirma widersprach und argumentierte mit dem Nachunternehmervertrag. Die Arbeiter seien selbstständig.

Das Urteil: Die Richterinnen und Richter beider Instanzen gaben jedoch der Rentenversicherung Recht: Bei den Bauarbeitern handele es sich um abhängige, sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Die kaum Deutsch sprechenden Männer hätten lediglich ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt und seien in den Betrieb der Baufirma eingegliedert gewesen. Ein Unternehmerrisiko hätten sie nicht getragen. Der Chef der Baufirma habe auch von der Sozialversicherungspflicht der Arbeiter ausgehen müssen. Ihm sei bewusst gewesen, dass die drei Bauarbeiter als Scheinselbstständige für ihn tätig gewesen seien. Der »Nachunternehmervertrag« habe lediglich der Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse und der Umgehung der Sozialabgabepflicht gedient. Vor allem könne sich der Firmenchef nicht auf unverschuldete Unkenntnis berufen, da diese bei illegaler Beschäftigung von vornherein ausgeschlossen sei (Hessisches Landessozialgericht, Urteil vom 26. Januar 2023, Az. L 8 BA 51/20). **AKI**

Günstiger als Diesel

STUDIE: E-TRANSPORTER SIND JETZT SCHON 28 PROZENT GÜNSTIGER JE KILOMETER ALS DIESEL-MODELLE. SCHON JETZT WÜRDEN SICH DIE MEISTEN KÄUFER FÜR EINEN STROMER ENTSCHIEDEN. ABER: BIS 2030 ÜBERSTEIGT DIE NACHFRAGE DAS ANGEBOT.



foto: © fraai Professional

Die Voraussetzungen für den Durchbruch der Elektromobilität auch im Transportermarkt sind zweifellos vorhanden.« Zu diesem Schluss kommen die Marktforscher von Dataforce nach einer Analyse der neuesten Zahlen über die Zulassung von E-Transportern. »Dafür sorgen schon Rahmenbedingungen wie die immer strikteren Vorgaben zum erlaubten CO₂-Ausstoß, mögliche Einfahrverbote für Verbrenner in Innenstädten und das klar formulierte Ziel der angestrebten Klimaneutralität vieler großer Logistikdienstleister«, schreibt Dataforce-Marktexperte Michael Gergen.

Tatsächlich ist der Anteil der Stromer im ersten Quartal weiter gestiegen. Nicht nur im Transportermarkt. Gleich 94.736 Elektroautos haben Käufer im ersten Quartal 2023 laut Destatista neu zugelassen, wohlgemerkt reine Stromer. Für 2022 kommen die Statistiker auf exakt 470.995

E-Pkw zugelassen, ein neuer Rekordwert. Zeitgleich hat sich übrigens nach deren Angaben die Zahl der Ladepunkte im Lauf des letzten Jahres um 12.000 auf nunmehr mehr als 70.000 Ladepunkte verbessert. Nicht nur die Pkw, sondern auch die Transporter leisten ihren Beitrag zu den neuen Rekordwerten. Sie haben im ersten Quartal eine Quote bei den Neuzulassungen von 5,5 Prozent erreicht, zum Vergleich: Im ersten Quartal 2022 waren es 5,1 Prozent.

Dabei hatten viele Experten für 2023 nach der Verringerung der Förderquote – 4.500 Euro statt 6.000 Euro für Stromer bis 40.000 Euro und 3.000 Euro statt 5.000 Euro für Modelle zwischen 40.000 und 65.000 Euro Nettolistenpreis – sowie der Streichung des Förderbetrags für Hybridmodelle mit einem starken Rückgang gerechnet. Der setzte auch tatsächlich ein, aber schwächer als erwartet. Bei den Transportern machten die Stromer einen Anteil von

3,7 Prozent bei den Neuzulassungen im Januar 2023 aus. Verglichen mit dem Vormonat zwar ein Absturz, aber die Quote von 16,2 Prozent war auch dem Vorzieheffekt zu verdanken, so Dataforce-Experte Gergen.

Wenig überraschend: Die Rückgänge gehen auf Kosten der Diesel, deren Anteil nach einer Dataforce-Analyse in kleineren Flotten deutlich stärker sinken als in großen mit 100 und mehr Transportern. Ein Grund dafür dürften die Kosten sein. Zu diesem Schluss kam schon der Umweltdachverband T&E (Transport & Environment) vor einem Jahr. Der Verband, der sich für eine nachhaltige und emissionsfreie Mobilität seit mehr als 30 Jahren einsetzt, hatte vor einem Jahr Dataforce beauftragt, Nutzer in sechs europäischen Ländern (Frankreich, Deutschland, Italien, Polen, Spanien und das Vereinigte Königreich) zu befragen, wie sie es mit Stromtransportern halten. Auch wenn das Sample mit 127 befragten Privatpersonen und Unternehmen relativ klein war, zeigte die Umfrage einen deutlichen Trend zu elektrifizierten Modellen an. Mehr als ein Fünftel der Befragten, exakt 21 Prozent, gaben an, dass in ihrem Fuhrpark bereits Stromer zu finden seien. Gleich 41 Prozent von ihnen sagten oder noch in diesem, spätestens innerhalb der nächsten fünf Jahre einen E-Transporter kaufen zu wollen.

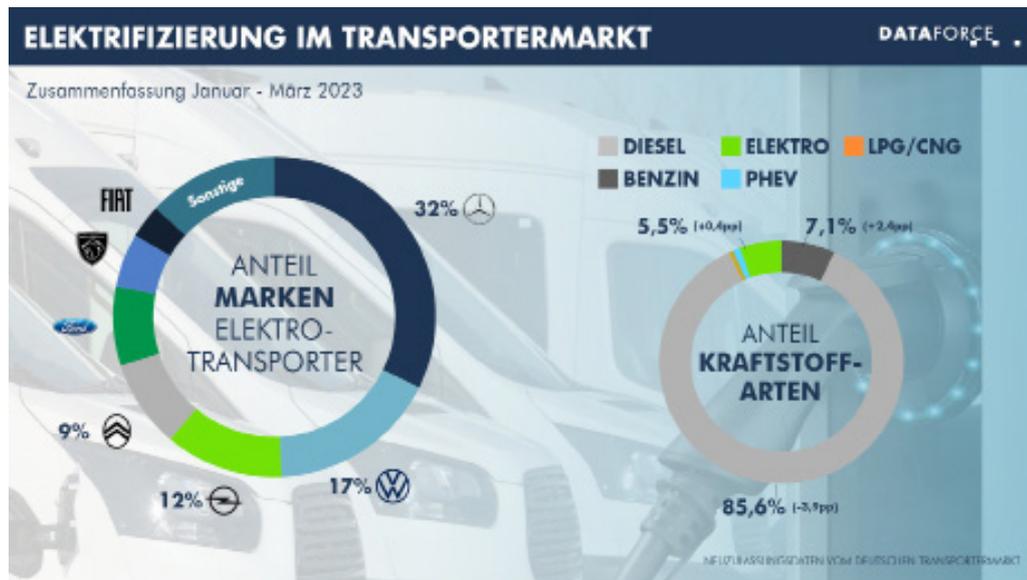
Denn die Studie kam auch zu dem Ergebnis, dass Stromer günstiger sind als vergleichbare Verbrenner. Das belegt ein Blick auf die Kosten je Kilometer. Im Durchschnitt sind E-Transporter bereits heute pro km 28 Prozent günstiger in Anschaffung und Betrieb als ein durchschnittlicher Diesel-Transporter. Die Studie basiert auf den Gesamtbetriebskosten für das Jahr 2022. Vor allem bei leichten Transportern sind die Kosten deutlich niedriger: Schlagen Dieselmodelle mit 14 Cent je Kilometer zu Buche, sind es bei den Stromern nur neun Cent. Bei schweren Transportern müssen Firmenkunden mit 16 Cent pro Kilometer für einen Stromer kalkulieren, bei einem Diesel mit 21 Cent. »E-Transporter stechen Diesel-Alternativen bei den Kosten aus, und die Käufer wissen das«, kommentierte James Nix, Fracht-Manager bei T&E, das Ergebnis.

Allerdings wies er auch schon vor einem Jahr bei der Vorstellung der Ergebnisse auf ein großes Problem hin: »Es sind einfach nicht genug E-Transporter verfügbar.« Für

den Umweltverband eine gute Gelegenheit, gleich höhere Reduktionswerte bei den CO₂-Emissionen einzufordern und so Wirtschaft, aber auch Hersteller noch mehr unter Druck zu setzen, schneller auf emissionsfreie Antriebe umzustellen. Die Idee dahinter: Müssten Hersteller höhere Werte erfüllen, wären sie zu höheren Verkaufszahlen gezwungen – und so moniert der Verband das geringe Angebot.

Aber ein Blick auf die Marktübersicht zeigt längst, dass das Angebot mittlerweile üppig angewachsen ist (siehe Marktübersicht Seite 32) und sich auch die Wartezeiten für potenzielle Käufer weiter reduziert haben. Vor allem aber hat sich der Markt deutlich verändert. War vor einem Jahr noch Streetscooter und dessen Nachfolger B-On Marktführer, spielt die Marke keine Rolle mehr, so Dataforce. An der Spitze finden sich die bekannten Platzhirsche, allen voran Mercedes mit einem Marktanteil an den elektrischen Transportern von fast 32 Prozent. Nahezu jeder dritte neu zugelassene Stromtransporter trägt damit einen Stern in seinem Logo. VW kommt mit seinen 17 Prozent auf Platz 2, wobei Marktexperten wie Gergen mit einer weiteren Steigerung rechnen. Der Grund ist der ID.Buzz, der schon jetzt die Nummer 2 bei den Modellen ist und in den nächsten Monaten noch weiter an Bedeutung gewinnen dürfte (siehe dazu Grafik).

Die Statistik zeigt aber auch den nach wie vor überragenden Anteil von Diesel am Gesamtmarkt, gegen den sich die alternativen Antriebe tatsächlich zwerghaft ausnehmen. Kleiner Trost für Umweltaktivisten: Der Anteil des Diesels ist im Vergleich zum ersten Quartal 2022 immerhin schon um vier Prozentpunkte gesunken.



Marktübersicht E-Transporter

EMISSIONSFREIE TRANSPORTER FINDEN SICH MITTLERWEILE IN JEDER GRÖSSE UND MIT ORDENTLICHEN NUTZLASTEN. HIER GIBT ES EINEN EINBLICK IN DIE ANGEBOTENE MODELLVIELFALT.

HERSTELLER	MODELL	LEISTUNG E-MOTOR IN KW	BATTERIEKAPAZITÄT IN KWH	VERBRAUCH IN KWH/100 KM WLTP	HÖCHSTGESCHWIN- DIGKEIT IN KM/H	REICHWEITE ELEKT- RISCH IN KM/WLTP
Alkè	ATX 340 E	14	20	18,5	44	150
Ari Motors	Ari 901 Kastenwagen	60	40	16	110	260
Citroën	ë-Berlingo L1 (2-Sitzer)	100	50	19,7*	135	280*
	ë-Jumpy L1H1	100	50	24,2*	130	228
	ë-Jumper L4H2	90	70	31,7	100	247
Evum Motors	aCar mit Kofferaufbau	20	16,5	20	70	91
Fiat	E-Doblò L1	100	50	19,6	130	275
	E-Scudo L2H1	100	75	25,5	130	330
	E-Ducato 35 L2H1	90	47	29,3	100	174
Ford	E-Transit 350 L2H2	135	68	-	120	258
	E-Transit 425 L3H2 Doppelkabine	198	68	-	120	-
Goupil	G2 Kofferaufbau	5,1	8,6	-	30	100
IVECO	eDaily 35S10E	100	37	29,1	120	120
	eDaily 38S14E	140	74	29,8	90	235
LEVC	VN5 (Rangeextender)	110	31	23,1	128	118
MAN	eTGE	100	35,8	29	90	115
Maxus	eDeliver 3 L1	90	50	22,4	120	238
	eDeliver 9 L2H2	150	52	30,2	100	186
	eDeliver 9 L2H2	150	72	32,4	100	236
	eDeliver 9 L3H2	150	52	30,2	100	186
Mercedes-Benz	eVito 112 lang	85	60	21,4	312	180
	eSprinter 312	85	35	33,9	120	120
	eSprinter 312	85	47	32,5	120	168
Nissan	Townstar EV L1H1	90	45	17,4	132	301
Opel	Combo-e Cargo (2-Sitzer)	100	50	19,7	135	280
	Vivaro-e Cargo M (3-Sitzer)	100	50	24,1	130	229
	Movano-e Cargo L4H3	90	75	30,2	90	248
Peugeot	e-Partner L1 (2-Sitzer)	100	50	19,7	135	280
	e-Expert L1 (2-Sitzer)	100	50	24,2*	130	228*
	e-Boxer L1H1	90	37	36,2	100	116
Renault	Kangoo Rapid E-Tech L1H1 (2-Sitzer)	90	45	18,4	132	293
	Master E-Tech L1H1	57	52	31,0	100	174
Toyota	Proace City Duty Electric L1 (2-Sitzer)	100	50	19,9	135	276
	Proace Electric L2 aufgelastet	100	50	25,1	130	221
	Proace Electric L1	100	75	26,5	130	318
	Proace Electric L2	100	75	26,5	130	318
Tropos Motors	Able ST	10	8,64	10	40	80
	Able XT2	10	26	10	61	260
VW Nfz	ABT eCaddy	83	37,3	-	90	159
	ABT e-Transporter 6.1	82	37,3	27,0 - 35,8	90	138
	eCrafter	100	35,8	21,5	90	173
	ID. BUZZ Cargo	150	77	20,3	145	423

*NEFZ-Werte; Stand April 2023

Kaum zu glauben, aber immer häufiger ähnelt sich der Markt für elektrische Transporter dem der Verbrenner: Es gibt die Kastenwagen nicht nur in jeder Größe und mit passenden Nutzlasten für das Handwerk, sondern einzelne Anbieter haben mittlerweile in der Grundkonfiguration an Längen, Höhen und Radständen

eine genauso große Auswahl wie bei ihren Verbrenner-Pendants. Allerdings gilt auch für die elektrischen Transporter häufig: Kennst du einen, kennst du alle. Denn die Zahl der Kooperationsmodelle – gleiches Fahrzeug, anderes Logo – ist natürlich auch bei den elektrischen Lasteseln gleich groß wie bei den Verbrennern. Das zeigt sich mit

Blick auf den Stellantis-Konzern, wenn sich die konzernerneigenen Marken Citroën, Fiat, Opel und Peugeot eine Plattform teilen, auch beim Renault-Nissan-Konzern gibt es durch Kooperationen mit der Sternmarke eine geringere Vielfalt, als es die Namen vermuten lassen. Die Unterschiede beschränken sich dann oft nur auf das Logo und Ausstattungsvarianten.

War in der Vergangenheit noch zu häufig die Reichweite ein K.O.-Kriterium, zeigt ein Blick auf die Daten, dass Betriebsinhaber damit auch größere Distanzen überbrücken können. Innerstädtisch hat die Reichweite übrigens schon immer gereicht, um das Fahrzeug samt Ladung zum Kunden hin und auch wieder zurück in die eigenen Büros und Werkstätten zurückzubringen. Schließlich fahren gewerbliche Nutzer im Schnitt rund 80 Kilometer am Tag. Auch die Nutzlast ist längst kein Thema mehr. Mit Werten jenseits von 1.000 Kilogramm ist die Erstausstattung einer Baustelle mit Material und Werkzeug kein Problem mehr. Schwierig wird es nur für diejenigen, die von jeher ein Teil ihrer Fuhre an den Haken genommen haben. Nach wie vor zeichnen sich die E-Modelle durch geringe Anhängelasten aus (die wir in der Tabelle allerdings nicht erfasst haben). Bei einzelnen Modellen gibt es aber auch schon Lichtblicke mit einer Anhängelast von 1,5 Tonnen.

Aber mehr Last bedeutet automatisch auch mehr Kraft für den Antrieb – und gerade im Hängerbetrieb ist die Reichweite schneller unten als der Anhänger am Haken. Und wer mehr Reichweite durch mehr oder größere Batteriepacks ausgleichen möchte, muss dann wieder Abstriche an der Nutzlast des Transporters selbst machen. Die Batteriepakete sind leider keine Leichtgewichte. Die Daten stammen von den Herstellern und haben den Stand April 2023. Die Tabelle links zeigt eine kleine exemplarische Auswahl der E-Transporter aller Hersteller, die komplette Übersicht aller Modelle gibt es auf: handwerksblatt.de

LADEVOLUMEN IN M3 MAX.	ZULÄSSIGES GESAMT- GEWICHT IN KG	ZULADUNG IN KG	PREIS INKL. BATTERIE IN EURO O MWST.
-	2.150	965	27.000,00
4,3	2.510	885	35.995,00
3,8	2.390	720	28.990,00
5,3	2.875	926	38.300,00
15	3.500	665	67.380,00
2,6	2.600	1.000	39.980,00
3,8	2.390	800	31.550,00
5,3	3.027	927	43.300,00
10	3.500	1.160	55.400,00
9,5	3.500	1.015	59.890,00
-	4.250	-	66.040,00
-	1.100	500	ab 23.000
7,3 - 17,0	3.500	1.071 - 1.373	56.680,00
8,0 - 17,0	3.800	1.086 - 1.324	78.870,00
5,5	2.900	735	62.950,00
10,7	3.500	998	69.536,00
4,8	2.525	830	37.990,00
9,7	3.500	1.125	56.490,00
9,7	3.500	965	64.490,00
11	3.500	1.085	59.990,00
6	3.200	883	48.780,00
11	3.500	1.045	62.988,00
11	3.500	891	63.533,00
3,3	2.200	537	33.750,00
3,3	2.390	725	32.500,00
5,8	2.865	928	39.500,00
17	4.000	1.035	71.890,00
3,3	2.390	720	31.550,00
5,3	2.875	926	38.300,00
8,0	3.500	1.090	57.990,00
3,3	2.220	537	33.990,00
7,8	3.100	986	55.890,00
3,3	2.390	-	29.775,00
6,6	3.100	1.123	37.980,00
5,8	3.025	743-927	41.350,00
6,6	3.055	743-927	41.820,00
-	29.707	580	18.000,00
-	1.581	580	27.000,00
4,2	-	636	29.900,00
6,7	-	1.096	44.990,00
10,7	3.500	998	53.900,00
3,9	3.000	648	49.533,00



Verspricht hohe Restwerte:
der Ioniq 6 von Hyundai.

Foto: © Hyundai

Starke Marke, starke Preise

RESTWERTE: WIE VIEL IST MEIN NEUWAGEN SPÄTER WERT? DIE PROGNOSE BEEINFLUSST DIE LEASINGRATE UND DAS KAUFVERHALTEN. HYUNDAI, EINE MARKE MIT STARKEN RESTWERTEN, ZEIGT, WIE DER MARKT TICKT.

Käufer eines Neuwagens wissen: Im ersten Jahr ist der Wertverlust immer hoch, aber sie machen sich in der Regel weniger Gedanken um den Verkauf. Anders sieht es schon bei Leasingraten aus. Wie hoch sie ausfallen, hängt ganz entscheidend von dem Wert ab, den ein Käufer für das Modell nach 36 Monaten und 10.000 Kilometern jährlicher Laufleistung noch zahlt. Gebrauchtwagenexperten wie die von der Deutschen Automobil Treuhand (DAT) prognostizieren den Wert, auch für komplett neue Modelle, und liegen bei einer Fehlerquote von einem Prozent ziemlich gut. Das Fazit: Eine starke Marke hat geringere Wertverluste als andere – weshalb Hyundai prompt einen Workshop zum Gebrauchtwagenmarkt auf die Beine stellte. Denn die DAT-Experten bescheinigen Hyundai einen höheren Restwert als direkten Mitbewerbern.

»Ein hoher Restwert eines Fahrzeugs bedeutet gleichermaßen massive Vorteile für Kunden, Handel, Finanzdienstleister und Hersteller«, erklärt Martin Weiss, Leiter Gebrauchtfahrzeugwerte, Deutsche Automobil Treuhand GmbH. »Er minimiert finanzielle Risiken, schafft Planungssicherheit und reduziert die Kosten über die Haltedauer.« Hohe Restwerte bedeuten niedrige Raten, weil die Kapitalkosten niedriger ausfallen können, weshalb der Handel attraktive Konditionen schnüren kann. Verkäufer wiederum können sich über bessere Verkaufspreise freuen.

Bestimmt wird der Restwert eines Neuwagens durch Faktoren, die sich in die vier Kategorien Produkt, Strategie, Technik und Makroökonomie einordnen lassen. Die ersten beiden Faktoren können die Autohersteller maß-

geblich beeinflussen, bei den anderen beiden können auch sie nur zugucken. Makroökonomie meint die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung wie Inflation, Konsumklima, Markttrends oder Verfügbarkeit. Die Lieferprobleme der letzten Jahre durch fehlende Teile (Ausfall mehrerer Chipwerke), verstopfte Lieferwege (der steckengebliebene Frachter im Suez-Kanal), Hafenschließungen (Lockdown des Hafens von Shanghai) und den Krieg (Boycott russischer Produkte, zwischenzeitlicher Wegfall ukrainischer Produkte) haben für eine Verknappung von Gütern gesorgt und die Preise entsprechend beeinflusst. Auch hohe Zinsen, die Inflation oder die Energiekrise haben Kosten und damit Preise deutlich nach oben getrieben. Und wenn der Gesetzgeber Maßnahmen wie ein Dieselfahrverbot verhängt, reagiert der Markt ebenfalls.

Auch auf die Technik hat der Hersteller wenig Einfluss, mal abgesehen vom Qualitätsaspekt.

Denn Technik meint allgemein den Zustand

des Wagens, also wie der Besitzer beispielsweise über die Haltedauer sein Fahrzeug gepflegt hat. Auch das Segment spielt eine Rolle: Ein SUV verkauft sich besser als ein Kombi. Hinzu kommen die klassischen technischen Faktoren: wie viele Kilometer auf dem Tacho stehen, wie alt das Fahrzeug ist und was für eine Motorisierung unter der Haube steckt.

Strategie steht für die Ausrichtung des Herstellers, wie groß das Netz ist, welche Rabattpolitik er fährt und mit welchen Vertriebsprogrammen er im Markt agiert. Wer große Flotten mit seinen Modellen ausstattet, steht am Ende nicht so gut da wie ein Unternehmen, das eher den Kleinflottenmarkt bedient. Hyundai profitiert von seiner Stärke im Privatkundenbereich bei gleichzeitig reduziertem Nachlassverhalten und der Tatsache, dass 58 Prozent des Flottengeschäfts auf Kleinflotten mit maximal neun Fahrzeugen entfallen. »Natürlich ist unser umfangreiches Produktprogramm eine der Säulen unseres Markenimages«, freut sich Jürgen Keller, Geschäftsführer von Hyundai Motor Deutschland. »Dazu zählen außerdem das preisgekrönte Design unserer Fahrzeuge, unsere vorbildliche Garantie von fünf Jahren ohne Kilometerbegrenzung und unser starkes Händlernetz.« Mit seiner Produktpalette ist die koreanische Marke in fast allen Fahrzeugsegmenten vertreten und bietet zudem alle Antriebe an, von Verbrenner über Hybrid bis zum rein elektrischen Modell und – als einer von zwei Anbietern überhaupt – zur Brennstoffzelle. Der Lohn dieser ganzen Bemühungen: Hyundai schneidet in Vergleichstests oft besser in deutschen und internationalen Medien ab als die Wettbewerber – und freut sich regelmäßig über die gängigsten Restwertauszeichnungen.

»Gemeinsam etwas bewegen für mehr Nachhaltigkeit«



Thomas Syring, Geschäftsführer von Fristads DACH

Das Interview führte: **Claudia Stemick**...

Gemeinsam mit Fristads hat das Deutsche Handwerksblatt im Rahmen der Zukunft Handwerk Anfang März den Klimaretter Award Handwerk ins Leben gerufen. Thomas Syring, Geschäftsführer von Fristads DACH, über das Engagement des Unternehmens in puncto Nachhaltigkeit und warum der Klimaretter Award Handwerk gerade aktuell ein wichtiges Signal in der Öffentlichkeit ist.

DHB: Herr Syring, Fristads ist Hersteller von Arbeitskleidung. Was hat Arbeitskleidung mit dem Klima zu tun?

Syring: Arbeitskleidung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeitswelt und daher ein Gebrauchsprodukt. Die Herstellungs- und Produktionsstandorte sind meist nicht in Deutschland. Somit haben wir längere Lieferketten, die sich auf den CO₂ Footprint auswirken. Es ist aber nicht nur der CO₂ Footprint, es sind auch die Energie und schlussendlich das Wasser, die unser Klima beeinflussen. An allen drei Stellschrauben setzen wir an.

DHB: Wie lässt sich nachweisen, welchen Einfluss bzw. welche Einsparung Unternehmen mit klimagerecht erzeugter Arbeitskleidung haben?

Syring: Wir haben früh begonnen uns Gedanken zu machen, wie wir den Wasserverbrauch bei der Herstellung unserer Workwear reduzieren können. Dazu muss man wissen, dass zur Herstellung von Textilien sehr viel Wasser benötigt wird. Wir haben unsere Produktentwicklung und auch die Auswahl der Materialien optimiert und können heute unseren Kunden mit unserem Green Calculator (fristads.com/de-de/nachhaltigkeit) bei der Entscheidung helfen, die richtigen Artikel zu wählen um damit den Wasserverbrauch zu senken und das Klima positiv zu beeinflussen.

DHB: Wie kam es zur Idee Klimaretter Award Handwerk?

Syring: Wir verstehen uns als Teil des Handwerks mit unserem sehr großen Produktportfolio. Aus diesem Grund haben wir Überlegungen angestellt, wie wir zu-

sammen mit dem Handwerk eine Umwelt-Klima Win-win Situation herbeiführen können. Für uns gab es nichts Naheliegenderes als die Zusammenarbeit mit dem DHB zu suchen, um gemeinschaftlich die Idee für diese Kampagne Wirklichkeit werden zu lassen.

DHB: Wer kann mitmachen und was sind die Voraussetzungen?

Syring: Wir sprechen das gesamte Handwerk über alle Gewerke hinweg an, also alle eingetragenen Handwerksbetriebe, die ihren Betrieb klimafreundlich aufgestellt haben.

DHB: Was können die Preisträger gewinnen?

Syring: Wir verlosen Preise von insgesamt 20.000 Euro. Der erste Preisträger bekommt zusätzlich eine Reise zum Fristads-Firmenhauptsitz in Borås in Schweden für zwei Personen.



Bewerbungsfrist: 31. August 2023

PREISGELDER:

- 1. Preis:** Fristads Workwear im Wert von 10.000 € plus Reise zum Fristads-Firmenhauptsitz in Borås in Schweden für zwei Personen
- 2. Preis:** Fristads Workwear im Wert von 5.000 €
- 3. Preis:** Fristads Workwear im Wert von 3.000 €

Preisverleihung am **24. Oktober 2023** auf der A+A in Düsseldorf

klimaretter-handwerk.de

Verbundausbildung als Bindeglied

IM BAUHANDWERK VERSCHMELZEN DIE GEWERKE. DESHALB BILDEN SOEFFING KÄLTE KLIMA UND ELEKTRO KNEDEL GEMEINSAM EINEN JUNGEN MANN ZUM ELEKTRONIKER AUS. EIN ZWISCHENFAZIT NACH ANDERTHALB JAHREN VERBUNDAUSBILDUNG.



Foto: © Wilfried Meyer

Cool und edel – Verbundausbildung bei Soeffing und Knedel. Patrick Tilmes (l.) und Oliver Knedel (r.) teilen sich einen Azubi. Der Kälte-/Klimatechnik-Betrieb Soeffing aus Düsseldorf und Elektro Knedel aus Meerbusch bilden Sebastian Noth (M.) gemeinsam zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik aus.

Text: Bernd Lorenz_

Erst einmal stand der Azubi vor der falschen Tür. »Sebastian war bei uns ...«, erinnert sich Oliver Knedel, »... und wir haben uns gewundert, wo er bleibt«, vollendet Patrick Tilmes lachend den angefangenen Satz. Der Elektromeister aus Meerbusch und der Prokurist bei der Soeffing Kälte Klima GmbH aus Düsseldorf teilen sich seit rund anderthalb Jahren einen Auszubildenden.

Sebastian Noth durchläuft in beiden Handwerksbetrieben eine Verbundausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik. »Ich bin jeweils rund zwei Monate in meinen Ausbildungsbetrieben und einen Monat in der Berufsschule oder in der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung«, schlüsselt der 21-jährige Auszubildende die Aufteilung zwischen den verschiedenen Lernorten auf.

Mit einer gewerkeübergreifenden Verbundausbildung reagieren Patrick Tilmes und Oliver Knedel darauf, was auf den Baustellen längst an der Tagesordnung ist. »Gebäudesteuerung, Heizung, Wärmepumpe, Photovoltaik, Kältetechnik und Klimatechnik laufen immer stärker zusammen. Wir brauchen einen technisch versierten Fachmann, der die Brücke vom klassischen Elektro- zum Kältebetrieb schlägt«, begründet Oliver Knedel seine Entscheidung, im Verbund auszubilden. Bei Soeffing ist es in erster Linie das klassische Argument. »Da unser Schwerpunkt auf der Kälte- und Klimatechnik liegt, können wir nicht alle Inhalte der Elektroniker-Ausbildung vermitteln, so dass wir uns nach einem breit aufgestellten Elektrobetrieb umgeschaut haben«, erklärt Patrick Tilmes.

Die Soeffing Kälte Klima GmbH ist als Ausbildungsbetrieb im Ausbildungsvertrag eingetragen. Der Betrieb von Elektromeister Oliver Knedel wird als Kooperationspartner aufgeführt. Die Ausbildungsvergütung erhält Sebastian Noth von Soeffing. In punkto Pflege des Berichtshefts, Urlaubsantrag oder Krankmeldung ist Patrick Tilmes der alleinige Ansprechpartner. Bei organisatorischen Fragen sprechen sich die beiden Lernorte untereinander ab. »Die Aufteilung der einzelnen Ausbildungsabschnitte und die Schwerpunkte während der Ausbildung mussten wir für die Beantragung der Verbundausbildung bei der Handwerkskammer festlegen, im Tagesgeschäft wir sind aber trotzdem flexibel«, betont Patrick Tilmes. Wird der Auszubildende über die vereinbarte Zeit hinaus gebraucht, etwa um einen Auftrag fertigzustellen, verständigen sich die beiden Betriebe auf dem kurzen Dienstweg.

Sebastian Noth fühlt sich wohl in der Verbundausbildung der beiden Handwerksunternehmen. »Wenn in dem einen Betrieb die Arbeiten zu monoton werden, ist man schon wieder im anderen Betrieb und kann neue Eindrücke sammeln«, hebt er den sehr abwechslungsreichen Arbeitsalltag hervor. Er komme mit den Kollegen in beiden Betrieben gut zurecht, versichert der junge E-Handwerker. »Sebastian ist ein Glücksgriff«, lobt Patrick Tilmes den Verbund-Azubi. »Er ist sehr lernwillig und selbstständig. Wir können ihn im zweiten Ausbildungsjahr schon vielfältig einsetzen.« Dies solle er demnächst auch bei gemeinsamen Bauvorhaben der Verbundpartner unter Beweis stellen. Als Beispiel führt Tilmes die Elektrozuleitung einer Klimaanlage für einen Supermarkt an. Dass Sebastian Noth bereits während seiner Ausbildung Einblicke in

»Wir brauchen einen technisch versierten Fachmann, der die Brücke vom klassischen Elektro- zum Kältebetrieb schlägt.«

Oliver Knedel,
Geschäftsführer der Elektro Knedel GmbH

zwei Berufe erhält, Kontakte zu vielen Kollegen und Kunden knüpft sowie die Kultur beider Firmen kennt, dürfte eine rosige Zukunft bedeuten. »Nach seiner Ausbildung stehen Sebastian viele Türen offen«, ist der Prokurist und Ausbilder bei Soeffing überzeugt und schiebt hinterher: »hoffentlich bei uns oder bei Oliver Knedel.«

Der erste gemeinsame Azubi ist auf einem guten Weg. Im April steht für ihn der erste Teil der Gesellenprüfung an. Nun wollen die Soeffing Kälte Klima GmbH und Elektro Knedel GmbH nachlegen. Sie setzen die Verbundausbildung unter dem Slogan »Cool und edel – Ausbildung bei Soeffing und Knedel« im Sommer 2023 fort. Die beiden Handwerksbetriebe würden gerne zwei Ausbildungsplätze zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik mit geeigneten Bewerberinnen oder Bewerbern besetzen. Patrick Tilmes hat of-

fenbar Gefallen an einer gewerkeübergreifenden Kooperation gefunden. Ab dem Ausbildungsjahr 2023/2024 wollen Soeffing und die Sebastian Fuchs Bad und Heizung GmbH und Co. KG zwei Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik im Verbund ausbilden. »Wir haben zahlreiche gemeinsame Kunden«, erklärt Patrick Tilmes. Deshalb wolle man die Zusammenarbeit mit dem SHK-Betrieb aus Düsseldorf, aber auch mit dem Elektro-Betrieb aus Meerbusch vertiefen. Zeichnet sich da am Ende gar eine gewerkeübergreifende Verbundausbildung von drei Handwerksunternehmen ab? Patrick Tilmes winkt ab. »Nein, das würde den Rahmen dann wohl doch ein bisschen sprengen!«

soeffing.de

elektro-knedel.de

sanitaerfuchs.de

GESETZESGRUNDLAGE

Die Möglichkeit, im Verbund ausbilden zu können, ist in §10, Absatz 5 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) festgelegt. Dort heißt es: »Zur Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen der Ausbildenden können mehrere natürliche oder juristische Personen in einem Ausbildungsverbund zusammenwirken, soweit die Verantwortlichkeit für die einzelnen Ausbildungsabschnitte sowie für die Ausbildungszeit insgesamt sichergestellt ist (Verbundausbildung).«



»Für uns die ideale Lösung«

BERND MILLER IST EXPERTE FÜR ARMBANDUHREN. JÜRGEN KÖHLER HAT SICH AUF GROSSE UHREN SPEZIALISIERT. JEDER FÜR SICH KÖNNTE DIE INHALTE EINER UHRMACHER-LEHRE NICHT ABDECKEN. ALSO BILDEN SIE IM VERBUND AUS.



Die Möglichkeit, im Verbund auszubilden zu können, ist in §10, Absatz 5 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) festgelegt.

Text: Bernd Lorenz

Unter einer Verbundausbildung konnte sich Juliana Ostendorp zunächst nichts vorstellen. »Ich fand es aber ganz spannend, dass man sich in dem einen Betrieb primär um Kleinuhren und in dem anderen um Großuhren kümmert«, blickt die Auszubildende von Uhren Köhler in Bochum auf den Sommer 2021 zurück. Melina Demski hat es ebenfalls auf sich zukommen lassen. Die 23-Jährige hatte nach dem Abitur zuerst ein Studium zur Mediengestalterin begonnen. »Doch das war mir alles zu theoretisch«, begründet die junge Gelsenkirchenerin ihre Entscheidung, ins duale System zu wechseln und einen Ausbildungsvertrag zur Uhrmacherin bei Juwelier Weber in Gelsenkirchen zu unterschreiben.

Bei der Verbundausbildung von Juwelier Weber und Uhren Köhler verbringen die Auszubildenden jeweils drei Wochen in einem Betrieb.

Die Uhrmachermeister Bernd Miller (hinten links) und Jürgen Köhler bilden Melina Demski (vorne links) und Juliana Ostendorp im Verbund aus.

Danach wird gewechselt. Neben der Ausbildung im Betrieb kommen die Blöcke der Berufsschule und der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung – beides am Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen – dazu. »Manchmal verliert man so ein bisschen den Überblick, wann man wo sein muss, aber man gewöhnt sich daran«, erklärt Melina Demski. Juliana Ostendorp stört vor allem die Fahrerei, denn die 21-Jährige wohnt am nördlichen Rand des Ruhrgebiets. Für beide überwiegen jedoch die Vorteile des Verbundmodells. Melina Demski gefällt in erster Linie, dass die Ausbildung an zwei betrieblichen Lernorten sehr abwechslungsreich und fokussiert ist.

»Ich kann mich drei Wochen ganz auf Großuhren oder Kleinuhren konzentrieren«, betont sie. Juliana Ostendorp ist es am wichtigsten, zwei kompetente Ausbilder zu haben, die sie während der Ausbildung unterstützen und bei fachlichen Fragen immer ansprechbar sind. »Sie erklären beide sehr gut. Von Herrn Miller und Herrn Köhler kann ich einiges lernen.«

Die Uhrmachermeister Bernd Miller und Jürgen Köhler bilden zum ersten Mal im Verbund aus. Inzwischen haben ihre Auszubildenden die Zwischenprüfung abgelegt. Zeit für eine erstes Fazit. Als Nachteil empfindet Jürgen Köhler die teilweise lange Abwesenheit der Auszubildenden. Der Blockunterricht der Berufsschule und der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung sowie die dreiwöchige Präsenz im Partnerbetrieb können sich auf bis zu zwei bis drei Monate addieren. »Wenn die Auszubildenden so lange weg waren, vergehen manchmal ein, zwei Tage, bis sie wieder voll im anderen Betrieb angekommen sind«, hat auch Bernd Miller beobachtet. Ihn stört vor allem die zögerliche Absprache zwischen den schulischen Lernorten. Da die Verteilung der Berufsschul- und ÜLU-Blöcke erst sehr spät bekannt gegeben werden, sei es für die Auszubildenden kaum möglich, ihren Urlaub zu planen.

HOCHMOTIVIERTE AUSZUBILDENDE

Der ständige Wechsel der betrieblichen Lernorte und die überschaubare Verweildauer im Verbundbetrieb bringen jedoch auch einige Vorteile mit sich. »Wenn die Azubis drei Wochen bei uns sind, dann geben sie alles und sind hochmotiviert«, ist Jürgen Köhler aufgefallen.

Einzelne Themenblöcke ließen sich leichter aufbauen und zügig vermitteln. Bernd Miller spricht von »Motivationsspitzen«, die es ermöglichen, das Fachwissen sowohl schneller als auch umfassender zu vermitteln. Als weiteren Pluspunkt führt er die hohe Expertise beider Ausbilder an. »Ich hätte mir für meine Ausbildung einen erfahrenen Meister wie Jürgen Köhler gewünscht, der den Auszubildenden auch sehr viel zur Geschichte der Uhren lehrt«, lobt Bernd Miller, der selbst seine langjährige Erfahrung aus der Industrie in die Ausbildung einbringt.

Ursprünglich wollten die beiden Uhrmachermeister ihren Auszubildenden ein Auslandspraktikum ermöglichen. Daraus dürfte es bis zum Ende des zweiten Lehrjahres dieses Sommers jedoch nichts werden. Grund dafür ist die zurückliegende Pandemie. Jürgen Köhler hatte gute Kontakte nach Frankreich und Spanien, doch »durch Corona sind die Auslandsaufenthalte eingeschlafen und bislang nicht wieder ans Laufen gekommen«. Bernd Miller führt einen weiteren Grund an. Er beobachtet einen Schulungsstau, der sich in den vergangenen zwei, drei Jahren in der Uhrenindustrie aufgebaut hat. Diesen zu beheben, habe bei den Herstellern nun Vorrang. Immerhin konnten die beiden Uhrmachermeister ihren Auszubildenden ein kleines Trostpflaster bieten. »Wir haben mit ihnen einen Ausflug auf die Inhorgenta in München gemacht«, so Bernd Miller.

»Die Verbundausbildung ist für uns die ideale Lösung«, steht für Jürgen Köhler fest. Dem stimmt Bernd Miller zu. Die Ausbildung im Verbund sei zwar aufwendiger als in einem einzelnen Betrieb, mache dank des großen Engagements aller Beteiligten aber auch Spaß. Wenn es nach dem Willen des Uhrmachermeisters geht, wird es nicht bei einem Durchgang bleiben. »Sobald unsere beiden Auszubildenden ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, würde ich gerne wieder eine Verbundausbildung anbieten.«

FÖRDERUNG

Einige Bundesländer beteiligen sich mit einem Zuschuss an den betrieblichen Kosten einer Verbundausbildung. Dazu zählen Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Details zur Höhe der Förderung und wo die Förderung beantragt werden kann, finden Sie online.

handwerksblatt.de/verbundausbildung

HÖRAKUSTIKER

MARIANNE FRICKEL NACH 25 JAHREN VERABSCHIEDET

Nach einem Vierteljahrhundert als Präsidentin der Bundesinnung der Hörakustiker (biha) hat Marianne Frickel den Staffelstab weitergereicht.

Bei der Delegiertenversammlung in Frankfurt am Main hatte sich die Unternehmerin aus Hessen nicht mehr zur Wahl aufstellen lassen. Die Handwerkskammer (HWK) Rheinhessen, die bei der biha als Aufsichtsbehörde fungiert, würdigte die Verdienste der langjährigen Präsidentin. Man habe das Glück gehabt, »Frau Frickel über diesen langen Zeitraum hinweg begleiten zu dürfen und sie als wichtigen Partner an seiner Seite zu haben«, schreiben Präsident Hans-Jörg Friese und Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann. Bereits Anfang der 1980er Jahre sei sie im Meisterprüfungsausschuss tätig, später Präsidentin der Bundesinnung der Hörakustik gewesen. »Gemeinsam mit ihrem Hauptgeschäftsführer Jakob Stephan Baschab führte sie die Bundesinnung von einer kleinen Nischengewerksinnung zu einer der am meisten politisch beachteten und im Handwerk beneideten Handwerksorganisationen bundesweit.« Marianne Frickel hinterlasse ihren Nachfolgern in der biha und der Handwerksorganisation Fußstapfen, wie die eines Riesen. »Es ist nicht leicht, dieses Erbe gebührend anzutreten.«

Zum neuen Präsident wurde der Hörakustikermeister Eberhard Schmidt gewählt. Der 58-Jährige ist Geschäftsführer des Meisterfachbetriebs



»Das Ohr«. Gemeinsam mit seinen Partnern führt Schmidt der biha zufolge 27 Fachgeschäfte der Hörakustik in der Oberpfalz/Bayern mit insgesamt 110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Außerdem ist er als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger im Hörakustiker-Handwerk tätig. Eberhard Schmidt gehört bereits seit über 20 Jahren der biha-Delegiertenversammlung, dem Berufsparlament des Hörakustiker-Handwerks, an.

AUGENOPTIKER

CHRISTIAN MÜLLER FOLGT AUF THOMAS TRUCKENBROD

Christian Müller ist neuer Präsident des Zentralverbands der Augenoptiker und Optometristen (ZVA). Als Vizepräsidenten stehen ihm Armin Ameloh und Kai Jaeger zur Seite. Christian Müller löst Thomas Truckenbrod ab, der rund 13 Jahre an der Spitze des Verbands stand und sich nicht erneut zur Wiederwahl stellte. Der Diplom-Augenoptiker aus Leipzig wurden zum Ehrenpräsidenten ernannt und erhielt das Goldene Ehrenzeichen des ZVA. In seiner Abschiedsrede betonte Truckenbrod, dass er im Ehren- und Hauptamt stets mit offenen Armen empfangen und ausnahmslos unterstützt worden sei: »Diese Offenheit hat mich bis zur letzten Minute getragen. Ich bedanke mich bei euch allen aus tiefstem Herzen dafür.«

ZVDH

FÜHRUNGSDUO DER DACHDECKER BESTÄTIGT

Dirk Bollwerk und Michael Zimmermann bleiben für weitere drei Jahre in ihren Ämtern als Präsident beziehungsweise Vizepräsident des Zentralverbands des Deutschen Dachdeckerhandwerks. Bollwerk freut sich, dass den Dachdeckern eine so wichtige Rolle bei der Umsetzung der Klimawende zukommt. Dazu müsse die Politik jedoch für die notwendigen Rahmenbedingungen sorgen: »Weniger Bürokratie, mehr für ältere Arbeitnehmer tun, akademische und berufliche Bildung gleichstellen«, fordert er. Zudem wünsche Bollwerk sich mehr Frauen im Handwerk. Erste Erfolge kann das Dachdeckerhandwerk mit der deutlichen Zunahme bei den weiblichen Azubis dieses Jahr bereits verbuchen.

NEUAUSRICHTUNG

FRISEURE HABEN NEUEN HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

Ende März ist Holger Stein zum kommissarischen Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Friseurhandwerks (ZV) und der Ausstellungs- und Werbegemeinschaft (AWG) ernannt worden. Er folgt auf Jörg Müller, der Mitte März von seinem Posten entbunden worden war. »Der ZV-Vorstand strebt die Neuausrichtung des Zentralverbands mit neuen Ideen und modernen Konzepten an«, heißt es dazu in einer Pressemitteilung des Verbandes. Die Vorstandsmitglieder mit ZV-Präsidentin Manuela Härtelt-Dören an der Spitze hätten daher Holger Stein zum Interims-Hauptgeschäftsführer des ZV und der AWG bis zum Ende des Jahres 2023 ernannt. Stein arbeitet bereits seit 2004 für den ZV.

Mit Highspeed ins Internet: Glasfaser-Anschlüsse für Handwerker

HANDWERK 4.0: SCHNELLE DOWNLOADS, RASANTE UPLOADS UND KURZE REAKTIONSZEITEN – GLASFASER IST EIN GARANT FÜR LEISTUNGSFÄHIGE UND STABILE INTERNETVERBINDUNGEN. DOCH WIE KÖNNEN HANDWERKSBETRIEBE AUF DIESE TECHNOLOGIE UMSTEIGEN? UND WELCHE KOSTEN FALLEN AN?

Text: *Thomas Busch*

»In Zukunft sollen mit der gerade entstehenden Infrastruktur sogar Terabit-Geschwindigkeiten möglich sein.«

Aktuell ist die Glasfaserabdeckung in Deutschland noch übersichtlich: Laut Statista.de lag Deutschland im Jahr 2022 auf Platz 35 von 38 OECD-Staaten. Nur 8,1 Prozent aller stationären Breitbandanschlüsse verfügten hierzulande über eine Glasfaseranbindung. Zum Vergleich: In Südkorea waren es zum gleichen Zeitpunkt bereits 87 Prozent, in Spanien 81. Für die Netzbetreiber gibt es deshalb viel zu tun: Planmäßig sollen alle deutschen Haushalte und Unternehmen bis 2028 mit einem Glasfaser-Anschluss (FTTH) ausgestattet sein.

Im Vergleich zu DSL profitieren Handwerksbetriebe bei Glasfaseranschlüssen von vielen Vorteilen: Die Technik ist weniger störanfällig, sodass es keine schwankenden Datenraten mehr gibt. Außerdem erhält jeder Kunde exakt die Leistung, die er bestellt hat: Schwammige »bis zu«-Geschwindigkeitsversprechen entfallen. Vor allem sind Glasfaseranschlüsse aber viel leistungsfähiger: In Zukunft sollen mit der gerade entstehenden Infrastruktur sogar Terabit-Geschwindigkeiten möglich sein. Durch diese Vorteile ist Glasfaser besonders zukunftssicher – denn Experten erwarten in den nächsten Jahren einen deutlich steigenden Datenverbrauch.

HÖHERE KOSTEN ALS BEI DSL

Es gibt aber auch Nachteile, vor allem auf der Kosten- seite. So kann die Verlegung eines eigenen Glasfaser- Hausanschlusses vier- bis fünfstellige Beträge kosten, wenn der Netzbetreiber diese nicht übernimmt. Außerdem müssen Betriebe für einen schnellen Gigabit-Glasfaser- Tarif monatlich deutlich mehr bezahlen als für DSL. Wer die monatlichen Kosten gering halten möchte, sollte zu- nächst einen Glasfasertarif buchen, der nicht die volle Geschwindigkeit bietet. Die Downloadraten liegen dann

zum Beispiel bei 50 Mbit/s, während die Kosten nur leicht höher sind als bei vergleichbaren DSL-Tarifen.

SPAREN BEIM ERSTAUSBAU

In großen Neubau- und Gewerbegebieten wird die Verle- gung von Glasfaser heute oft von vornherein eingeplant. Doch wenn sich Handwerksbetriebe in bestehenden Wohngebieten für einen Glasfaseranschluss interes- sieren, heißt es im Normalfall: Warten, bis die Stadt oder ein Anbieter den Ausbau in der eigenen Region startet. In ländlichen Gebieten müssen oft erst 40 bis 50 Prozent der Anwohner einen Glasfaser-Vorvertrag abschließen, bevor der Ausbau überhaupt angedacht wird – denn die Verlegung ist aufwendig und teuer. Deshalb können bis zur Fertigstellung manchmal viele Monate vergehen. Grundsätzlich wird es für Betriebe meist kostengünsti- ger, wenn sie sich direkt beim Erstausbau für Glasfaser entscheiden. Denn viele Anbieter übernehmen dann die kompletten Verlegekosten, wenn der Kunde sich für mindestens zwei Jahre an einen Glasfasertarif bindet. Wer sich dazu nicht durchringen kann, zahlt später für einen nachträglichen Anschluss zwischen 750 und 1.000 Euro zusätzlich.

GLASFASER

TECHNIK UND ANSCHLUSSARTEN

FTTC: Schon heute sind mehr als 35 Millionen Haushalte per »Fiber to the curb« (Glasfaser bis zum Bordstein) ans Breitbandnetz angebunden. Dabei reichen die Glasfaser- leitungen allerdings nur bis zu den Verteilerkästen der Netzbetreiber.

Ab hier erfolgt die Anbindung von Unternehmen, Wohnun- gen und Häusern über vorhandene Kupferkabel. Die typi- sche Downloadgeschwindigkeit liegt – je nach Leitungs- längen – bei 100 bis 250 Mbit/s.

FTTB: Bei der Anbindung »Fiber to the building« (Glasfa- ser bis zum Gebäude) wird die Glasfaserleitung bis ins Haus verlegt – und endet meist im Keller. Von hier erfolgt der Anschluss von Zimmern, Büros oder Wohnungen über Patchkabel oder vorhandene Kupferleitungen.

Abhängig von der vorhandenen Verkabelung und Technik liegen die typischen Downloadgeschwindigkeiten bei ei- nem Gbit/s.

FTTH: Die Anschlussart »Fiber to the home« (Glasfaser bis ins Zuhause) ist die leistungsfähigste Anbindung. Hier be- steht die komplette Leitung aus Glasfaser – bis hin zum direkten Anschluss einzelner Wohnungen, Zimmer oder Büros. Einzelne Anbieter realisieren so Downloadge- schwindigkeiten bis zu 10 oder sogar 100 Gbit/s. Die meis- ten Tarife sind allerdings auf ein Gbit/s beschränkt. Wenn sich Betriebe für einen Glasfaser-Anschluss inter- essieren, sollten auch Kosten für neue Hardware einkalku- liert werden. So kommen bei FTTH-Anschlüssen spezielle Glasfaser-Modems (ab ca. 50 Euro) oder -Router (ab ca. 180 Euro) zum Einsatz. Einige Anbieter stellen ihren Kun- den ein solches Gerät auch kostenlos oder auf Mietbasis zur Verfügung. Für FTTB-Anschlüsse genügen herkömmli- che DSL-Router, diese müssen aber den Standard »G.fast« (Fast Access To Subscriber Terminals) beherrschen. Diese Technologie überträgt Daten mit Geschwindigkeiten bis zu einem Gbit/s über vorhandene Kupferleitungen.

UNVERBINDLICH REGISTRIEREN

Wenn Betriebe eine Bestandsimmobilie ans Glasfasernetz anschließen wollen, das eigene Wohngebiet aber bislang auf keiner Ausbauliste steht, empfiehlt es sich, dies bei mehreren Netzbetreibern anzumelden.

Viele Anbieter haben zu diesem Zweck eine spezielle Internetseite zum Thema Glasfaser, auf denen sich Interessenten unverbindlich registrieren können. Wenn genügend Kunden aus der eigenen Region mitmachen, kann die Wahrscheinlichkeit eines schnelleren Ausbaus steigen. Wer darauf nicht warten möchte, kann bei Anbietern wie der Deutschen Telekom auch einen Einzelanschluss beantragen. Dies ist allerdings mit hohen Kosten zwischen 3.000 und über 20.000 Euro verbunden – je nachdem,

wie viele Meter Glasfaser bis zum Anschlusspunkt verlegt werden müssen.

Doch für welche Gewerke lohnt sich ein Glasfaseranschluss besonders? Von den Vorteilen der Technologie profitieren aktuell vor allem Betriebe, die regelmäßig große Datenmengen senden oder empfangen. Auch bei mehr als 20 Mitarbeitern, die gleichzeitig das Internet nutzen, kann sich ein leistungsstarker Glasfaser-Tarif lohnen. Wer hingegen mit seinem aktuellen DSL-Anschluss noch nie an Leistungsgrenzen gestoßen ist und auch technisch keine Probleme hat, wird mit Glasfaser kaum Vorteile bemerken. Aufgrund der höheren Zukunftssicherheit ist es dann aber meist trotzdem eine gute Wahl, sich für Glasfaser zu entscheiden – mit einem möglichst kostengünstigen Tarif.

AUSGEWÄHLTE GLASFASER-TARIFE IM ÜBERBLICK

Anbieter	1&1 Versatel	Deutsche Glasfaser	Deutsche Telekom	NetCologne	Vodafone
Tarif	Office Fast & Secure	DG professional 1000	Company Start 1000	Doppel-Flat 1000	Komfort-Anschluss plus Glasfaser 1.000
Max. Geschwindigkeit:					
monatliche Grundgebühr	1. – 12. Monat: 99,99 € 7. – 24. Monat: 109,99 €	1.- 12. Monat: 39,95 € 7. - 24. Monat: 129,99 €	99,95 €	124,90 €	1. – 12. Monat: 39,90 € 7. – 24. Monat: 79,90 €
Besonderheiten	Erweiterte Hausverkabelung bis ins Büro. Schutz vor Phishing, Malware, Ransomware und Spyware	Express-Entstörung. Bonus für Neukunden: Einmalige Gutschrift in Höhe von 84,03 €	Businesshotline und 8-Stunden-Entstörungsservice. Aktion bis 30.09.2023: Reduzierte Grundgebühr für Neukunden in den ersten sechs Monaten: 29,95 €		12-Stunden-Entstörungsservice
Mindestvertragslaufzeit	24 Monate	24 Monate	24 Monate	24 Monate	24 Monate
Internet	1und1.net	deutsche-glasfaser.de	telekom.de	netcologne.de	vodafone.de

Stand: 13.04.2023. Alle Angaben ohne Gewähr.

MISS UND MISTER HANDWERK 2024

Jetzt noch bewerben!

AM 17. APRIL HAT DAS RENNEN UM DIE TITEL MISS UND MISTER HANDWERK 2024 BEGONNEN. DAS LAUFENDE ONLINE-VOTING ENDET AM 16. JUNI 2023.



Foto © Pheal-Shot - Leonid Vasternskiy / stock.adobe.com

Text: Verena S. Ulbrich

Das Handwerk als Botschafter für das ganze Jahr vertreten – diese Bedeutung hat der Wettbewerb »Handwerks Miss&Mister«. Hört sich interessant an? Die neue Staffel ist bereits im Gange!

Ganz gleich, ob Auszubildender, Geselle oder Meister: Die Bewerbung ist jederzeit unter missmisterhandwerk.de möglich. Eine Übersicht über alle Bewerberinnen und Bewerber, die es im ersten Schritt in den Power People Handwerkskalender 2024 schaffen wollen, gibt es unter missmisterhandwerk.de/die-kandidaten. Bewerbungs- sowie Voting-Schluss rund um Miss und Mister Handwerk 2024 ist am Freitag, den 16. Juni 2023 (alle danach eingehenden Bewerbungen werden für die nächste Staffel gesichert). Im Anschluss bestimmt die Jury – zu dieser gehören sowohl die Sponsoren, die IKK classic und die SIGNAL IDUNA Gruppe, als auch Haix – eine Vorauswahl an Kandidatinnen und Kandidaten, die beim bundesweiten Power People Kalender-Shooting im Sommer dabei sein dürfen. Als besonderes Highlight erwartet die Gewinner der ersten Runde ein exklusiver Tag im Haix Store in Mainburg – Produktionsführung sowie Besichtigung des Logistikzentrums und der HAIX World inklusive.

AUSWAHLKRITERIEN

- Ein gerecht verteilter Mix aus den handwerklichen Gewerken,
- eine ausgewogene Mischung aus Auszubildenden, Gesellen und Meistern,
- Kandidatinnen und Kandidaten aus möglichst verschiedenen Regionen
- und das persönliche Auftreten sowie die Botschaft, die vermittelt werden möchte.

Letztlich schaffen es – nach einem weiteren Jury-Entscheid – jeweils sechs Handwerkerinnen und Handwerker in den Kalender. Die auserwählten Kalender-Stars stellen sich daraufhin dem zweiten und finalen Voting vor der Wahl im März. Dieses bietet die Möglichkeit, sich im Online-Ranking einen guten Platz zu sichern, um davon vielleicht beim Finale zu profitieren. Neben den Ergebnissen des abschließenden Online-Votings sind die Stimmen der Jury am Tag der Entscheidung sowie die des Publikums vor Ort für die Wahl von Miss und Mister Handwerk 2024 entscheidend.

missmisterhandwerk.de/bewerbung



Foto: © Haus der Essener Geschichte/ Stadthochschule

»Hände weg vom Ruhrgebiet!«

AUSSTELLUNG ÜBER DIE RUHRBESETZUNG AUF ZOLLVEREIN IN ESSEN

Wer ins Ruhrgebiet kommt, sollte unbedingt einen Abstecher zur Zeche Zollverein in Essen machen. Neben einem lohnenden Rundgang über das ehemalige Zechengelände und UNESCO-Welterbe vor eindrucksvoller Industriekulisse ist im dort angesiedelten Ruhrmuseum aktuell eine kleine, aber feine Ausstellung zur Ruhrbesetzung zu empfehlen.

Zum geschichtlichen Hintergrund: Die Ruhrbesetzung war ein Nachspiel des Ersten Weltkriegs. Dabei ging es um nicht geleistete Reparationsverpflichtungen Deutschlands, die französische und belgische Truppen auf den Plan riefen. Sie besetzten 1923 das Revier als wirtschaftlich und strategisch bedeutsame Region.

60.000 FRANZOSEN UND BELGIER BESETZEN DAS RUHRGEBIET

Die Ruhrbesetzung bildete den Auftakt eines Krisenjahres, das von Inflation, Umsturzversuchen, Gewalt, Armut und Arbeitslosigkeit geprägt war. Der Einmarsch ins Revier mitten im Frieden trug Züge einer Kriegsbesetzung: Rund 60.000 Franzosen und Belgier rückten mit Panzern, Infanterie, Kavallerie, Fahrrad- sowie Maschinengewehreinheiten in die Städte des Ruhrgebiets ein.

Die Folge: Die im 19. Jahrhundert so prosperierende Region geriet an die Grenzen ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Belastbarkeit. Die deutsche Regierung rief den passiven Widerstand aus und stellte alle Reparationszahlungen ein, was auf der anderen Seite zu Gegenmaßnahmen der Besatzer führte. Ausgangssperren, Verhaftungen und Ausweisungen ins unbesetzte Gebiet ließen nicht lange auf sich warten. Eine Spirale der Gewalt kam in Gang, die zwar im Sommer 1925 mit dem Abzug der Besatzungstruppen endete, sich jedoch als schwere Hypothek für die junge Republik erweisen sollte.

ÜBER 200 EXPONATE ALS ZEITDOKUMENTE

Anhand von mehr als 200 Exponaten wird die Zeit der Ruhrbesetzung nachvollziehbar gemacht. Fotografien, seltenes Filmmaterial,

Postkarten, Flugblätter, Plakate, Ausweise und weitere Dokumente zeugen von den Erfahrungen der Menschen und den Ereignissen vom Einmarsch der Truppen im Jahr 1923 bis zu den Feierlichkeiten aus Anlass des Abzugs 1925.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Exponate zum Verkehrssektor. Aufgrund der Verweigerung einer Kooperation sahen sich die Franzosen gezwungen, binnen kürzester Zeit eine Eisenbahn unter eigener Regie zu realisieren, was aufgrund der Komplexität des Gleissystems zu zahlreichen Unfällen und Störungen führte. Fahrpläne und Schaffneruniformen aus der Zeit zeugen von diesem Konflikt der konkurrierenden Verkehrssysteme.

VERARMUNG UND ARBEITSLOSIGKEIT

Der von der Ruhrindustrie und vom Reich finanzierte passive Widerstand ruinierte die deutsche Währung vollends. Die Hyperinflation führte zu einer völligen Verarmung weiter Teile der Bevölkerung, die Arbeitslosigkeit erreichte bislang unbekanntes Ausmaß. Die Not der Menschen wird am Beispiel zahlreicher Exponate nachvollziehbar. Doch zeigt die Ausstellung auch den Propagandakrieg um die öffentliche Meinung, der in massenhaft publizierten Flugblättern und in zum Teil rassistischen Plakaten dokumentiert ist. Die Ausstellung schließt mit dem Abzug der Truppen und der Gedenkkultur, die die Ruhrbesetzung vor allem im Vorfeld der nationalsozialistischen Machtergreifung in Gang gesetzt hat. Auch unter diesem Aspekt ist die bis zum 27. August andauernde Galerieausstellung im Ruhrmuseum unbedingt sehenswert.



Foto: © Stadthochschule Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte

FINANZWISSEN

GUTES TUN – UND DIE STEUERLAST SENKEN

Was bei betrieblichen Spenden hinsichtlich Buchhaltung und Finanzamt zu beachten ist

Etwas zu spenden, bewirkt Gutes – es soll vor allem den Bedürftigen damit geholfen werden. Aber auch die Helfenden wollen und sollen etwas von ihrer guten Tat haben, vor allem steuerliche Vorteile. Für Firmenspenden gibt es hierbei einige Besonderheiten zu beachten, die wir hier beleuchten wollen.

Mehrere Milliarden Euro spendet die deutsche Wirtschaft jährlich für gemeinnützige und humanitäre Zwecke. Einen guten Teil davon trägt das Handwerk bei. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit – wie Spendensammlungen zur Hochwasserkatastrophe 2021 oder die Hilfe für Betroffene des Kriegs in der Ukraine oder Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien immer wieder zeigen.

GELDSPENDEN – BETRIEBSAUSGABE ODER NICHT?

Das Gros der Spenden leisten Unternehmen in Form einer Geldüberweisung auf ein Spendenkonto. Ob eine Geldspende als Betriebskosten abgesetzt werden kann, hängt zuerst von der Rechtsform des Unternehmens ab. Kapitalgesellschaften haben die Möglichkeit, Spenden an gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Organisationen gewinnmindernd als Betriebskosten zu verbuchen. Das ist bis zu einer Höhe von bis zu 20 Prozent der Einkünfte (hier ist vor allem der Jahresgewinn ausschlaggebend) oder 0,4 Prozent des Jahresumsatzes zuzüglich der Löhne und Gehälter möglich.

Spenden von Einzelunternehmern und von Gesellschaftern einer Personengesellschaft gelten prinzipiell nicht als Betriebsausgaben, die den zu versteuernden Gewinn reduzieren. Stattdessen sind Spenden aus der Firmenkasse als Privatentnahme zu verbuchen. In der persönlichen Einkommensteuer des Unternehmers oder Gesellschafters sind die Spenden als Sonderausgabe anzugeben, so dass letztendlich auch hier der steuermindernde Effekt greift. Es geht also wegen der Rechtsform des Betriebes kein Steuervorteil verloren, er stellt sich nur an anderer Stelle ein.



Wer spendet, kann damit die Steuerlast senken.

SACHSPENDEN – ACHTUNG: UMSATZSTEUER

Auch Sachspenden müssen Einzelunternehmer und Personengesellschaften als private Entnahme aus dem Betriebsvermögen buchen – in der Regel zum aktuellen Buchwert. Bei Kapitalgesellschaften können Sach- wie Geldspenden als Betriebsausgabe gewinnmindernd verbucht werden.

Woran man bei einer Sachspende im ersten Moment nicht denkt: Als das Material oder die Ware eingekauft wurde, ist hiervon die Vorsteuer abgezogen worden. Das bedeutet, dass auch bei Abgabe der Ware als Spende Umsatzsteuer abzuführen ist. Um die Höhe der Steuer festzulegen, geht man von dem Preis aus, der zum Zeitpunkt der Spende für den Einkauf der Ware bezahlt werden müsste (auch Wiederbeschaffungspreis). Liegt dieser unter dem tatsächlichen Einkaufspreis (die Ware wurde ja in der Regel früher eingekauft), ist weniger Umsatzsteuer abzuführen als Vorsteuer abgezogen wurde. Laut Bundesfinanzministerium ist ein kompletter Verzicht der Erhebung von Umsatzsteuer auf Sachspenden wegen geltenden EU-Rechts nicht möglich.

Für die steuerliche Abziehbarkeit einer Spende ist grundsätzlich die Vorlage einer entsprechenden Spendenbescheinigung Voraussetzung. Ausnahmen dazu gibt es für Kleinbetrags Spenden und in verschiedenen Katastrophenfällen. Es ist daher immer angeraten, vorab die Meinung eines steuerlichen Beraters einzuholen.

ARBEITSZEIT SPENDEN? UNTER BESONDEREN VORAUSSETZUNGEN!

Für eine Arbeitsstunde lässt sich wie für eine bestimmte Ware ein bestimmter Preis angeben. Verfügt ein Betrieb über wenig liquide Mittel, dafür aber genügend Arbeitskapazitäten, warum nicht einfach diese Arbeitszeit bei einem Projekt spenden, wo sie Gutes bewirken kann, während der Betrieb so seine Steuerlast mindern kann?

Das ist grundsätzlich möglich, allerdings müssen dafür mehrere Voraussetzungen erfüllt sein. Praktisch kann das so aussehen: Ein Kinderheim benötigt einen neuen Anstrich für den Speisesaal. Eine Malerfirma erstellt einen Kostenvoranschlag über Farbe und Arbeitszeit – und erhält den Auftrag. Wichtig ist, dass das Kinderheim grundsätzlich in der Lage ist, diesen Angebotsbetrag auch zu bezahlen. Nach Abschluss der Arbeiten sendet die Malerfirma dem Auftraggeber eine Gesamtrechnung und entschließt sich wenig später dazu, sich nur die Materialkosten bezahlen zu lassen und auf die Begleichung der erbrachten Arbeitsstunden zu verzichten. Dadurch lässt der Betrieb dem Kinderheim eine sogenannte Aufwandsspende zukommen, für die er wiederum vom Empfänger der Leistung eine Zuwendungsbestätigung erhält, die er dann auch steuerlastsenkend verwenden kann. Wichtig ist, dass der Verzicht auf die Begleichung der Arbeitszeit nicht schon vor dem Erbringen der Leistung vereinbart werden darf. Und: Für die angelaufenen Arbeitsstunden muss der Betrieb Umsatzsteuer abführen.

WISSENSWERT.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: www.Chefsein.de



Die enthaltenen Informationen dienen allgemeinen Informationszwecken und beziehen sich nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person. Sie stellen keine betriebswirtschaftliche, rechtliche oder steuerliche Beratung dar. Im konkreten Einzelfall kann der vorliegende Inhalt keine individuelle Beratung durch fachkundige Personen ersetzen.

JETZT BIS ZUM
16. JUNI 2023
BEWERBEN:
missmisterhandwerk.de

**ZEIG,
WAS DU
KANNST!**

EINE AKTION VON



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON 

Lange Schatten

CORONAKRISE, ENERGIEPREISEXPLOSION – TAUSENDE KLEINE TEXTILREINIGUNGEN IN GANZ DEUTSCHLAND KÄMPFEN SEITDEM FAST HEROISCH UMS ÜBERLEBEN. DIE TEXTILREINIGUNG BLUME IN STRAUSBERG, SEIT MEHR ALS 100 JAHREN AM MARKT, IST EINE VON IHNEN.

Text: *Mirko Schwanitz*

An diesem Tag ist es still in der Textilreinigung Blume. Die Coronaschutz-Maßnahmen sind ausgelaufen. Ihre Folgen aber liegen noch wie Mehltau auf der Branche, als plötzlich die Gas- und Energiepreise explodierten. Mit der Schließung von Kitas und Gaststätten, Hotels und Pensionen kam das Aus für viele Textilreinigungen im Land. »Die, die noch übrig sind,

»Nur kreatives Unternehmertum sichert den Bestand der Firma.«

Robert Blume
Textilreinigermeister

VOM METZGER ZUM TEXTILREINIGUNGSMEISTER

Als junger Mann wollte Robert Blume eigentlich einen anderen beruflichen Weg gehen. »Ich bin Metzgergeselle«, lacht er. »Aber als die Mutter den Betrieb 1990 wieder übernehmen wollte, brauchte sie Hilfe. Alles war kaputt: die Maschinen, die Gebäude, auf dem Gelände gab es Altlasten. Andere bekamen Betriebe für einen Euro geschenkt. Die Blumes konnten ihren nur mittels eines Deals zurückbekommen. Das Land übernimmt die Sanierung der Altlasten, aber die Blumes müssen die dafür anfallende Mehrwertsteuer zahlen.« Die überstieg manchmal unseren Umsatz und beschränkte die Investitionsmöglichkeiten«, sagt Robert Blume, der 1993 seinen Meister machte. 2006 übernahm er den Betrieb. Es sind nicht nur die Schatten von Corona- und Energiekrise. 30 Jahre nach der Wende kämpft hier ein redlicher Handwerksbetrieb noch immer mit den Auswirkungen der Nachwendepolitik.

SPEZIELLES KNOW-HOW HILFT BEIM ÜBERLEBEN

Wie die hohen Energierechnungen bezahlen? Wie neue Kunden gewinnen? Lässt sich die Firma neu ausrichten? Die Fragen kreisen in Robert Blumes Kopf wie ein Bienenschwarm. »Im Moment rettet uns unser Know-how bei der Reinigung von Spezialtextilien«, sagt er und zeigt auf achtsam zusammengelegte Feuerwehruniformen. »Das sind Spezialgewebe. Damit muss man sich auskennen.« In Richtung solcher Textilien bewegen sich Robert Blumes Gedanken. Sport- und Funktionsbekleidung, Service für Kitas. Auch an einer Verfeinerung des Kundendienstes »bastelt« er. »Eines aber weiß er: »Jammern hilft nicht. Nur kreatives Unternehmertum sichert den Bestand des Unternehmens.« Da ist noch etwas: Seit Jahren findet der Innungsbetrieb keine Mitarbeiter. »Den letzten Lehrling hatte ich 2013. Aber wir versuchen alles, beschäftigten schon Einwanderer und Kriegsflüchtlinge, halfen bei der Wohnungssuche und dem Schulplatz für die Kinder. Sie blieben ein paar Monate, dann waren sie weg und die Mühen des Anlernens, des Engagements umsonst.« Eine Frau aus der Ukraine blieb ein paar Wochen. »Als dann die Sozialhilfe durch war, flog sie nach Portugal zu ihrem Sohn und ward nicht mehr gesehen.« Langsam fehle ihm die Phantasie ...



Foto: © Mirko Schwanitz | hmk-ff.de

Mutter Gisela Blume erinnert sich: »Als mein Sohn den Betrieb übernahm, hoffte ich, mich mal zur Ruhe setzen zu können.« Daraus wird wohl nichts. Im Moment ist sie die einzige permanente Mitarbeiterin.

kämpfen ums Überleben«, fasst Textilreinigermeister Robert Blume die Situation zusammen. Mutter Gisela (79) führt voller Stolz durch einen Familienbetrieb, »der vor 117 Jahren von meinem Großvater am Fischerkiez in Strausberg gegründet wurde. 1920 zog er dann an den heutigen Stammsitz.« Gisela ist zwischen den Mängeln großgeworden, machte ihren Meister, später ein Ingenieurstudium, und musste erleben, wie der Betrieb 1972 verstaatlicht wurde. Sie blieb als Angestellte, spezialisierte sich auf die Reinigung von komplizierten Theaterkostümen.



Textilreinigung Robert Blume

Berliner Straße 101
15344 Strausberg
T 03341 22116
info@textilreinigung-blume.de
textilreinigung-blume.de



Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

55 Jahre

Peter Raedel,
Kraftfahrzeugmechaniker-
meister, Petershagen/
Eggersdorf, OT Peters-
hagen, am 15. Juni

Jürgen Scharna,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Fürstenwalde/
Spree, am 22. Juni

Siegfried Dorn,
Informationstechniker-
meister, Friedland,
am 28. Juni

45 Jahre

Roswitha Güthling,
Friseurmeisterin,
Werneuchen, am 1. Juni

Klaus-Dieter Schmidt,
Elektrotechnikermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 30. Juni

40 Jahre

Joachim Wolf,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Ahrensfelde,
am 14. Juni

35 Jahre

Holger Buse,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Britz, am 10. Juni

Vekko Sydow, Friseur-
meister, Templin, 11. Juni

Rocco Fink,
Stuckateurmeister,
Prenzlau, am 14. Juni

Harald Schulz,
Klavier- und Cembalo-
bauermeister, Lebus,
am 16. Juni

Andreas Horn,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Schöneiche bei Berlin,
am 21. Juni

30 Jahre

Ralf-Peter Barz,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Schorfheide,
am 18. Juni

Friedhelm Kopp,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Chorin,
OT Brodowin, am 18. Juni

Andreas Haase,
Gebäudereinigermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 19. Juni

Henry Köhler,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Eberswalde,
am 21. Juni

Frank Berndt,
Kraftfahrzeugmechaniker-
meister, Schwedt/Oder,
am 21. Juni

Christian Esser,
Zahntechnikermeister,
Bernau bei Berlin,
am 23. Juni

Torsten Koziel,
Elektrotechnikermeister,
Frankfurt (Oder),
am 25. Juni

Monique Matting,
Hörgeräteakustikermeis-
terin, Bad Saarow,
am 25. Juni

Detlef Hilges,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Schwedt/Oder,
OT Briest, am 25. Juni

25 Jahre

Ilja Preußler,
Elektrotechniker-
meister, Freders-
dorfVogelsdorf, OT
Vogelsdorf, am 5. Juni

Thomas Czekalla,
Maurer- und Beton-
bauermeister,
Biesenthal, am 9. Juni

Susanne Schulz,
Friseurmeisterin,
Wandlitz, OT Schön-
walde, am 10. Juni

Michael Jahn,
Tischlermeister,
Frankfurt (Oder),
am 17. Juni

Mark Grell,
Wärme-, Kälte-
und Schallschutz-
isolierermeister,
Grünheide (Mark),
OT Kagel, am 17. Juni

Andre Seelisch,
Maler- und
Lackierermeister,
Eisenhüttenstadt,
am 19. Juni

Daniel Gips,
Wärme-, Kälte- und
Schallschutzisolierer-
meister, Frankfurt
(Oder), am 20. Juni

Dirk Fengler,
Elektrotechnikermeister,
Panketal, OT Schwane-
beck, am 20. Juni

Enrico Wockatz,
Dachdeckermeister,
Petershagen/Eggers-
dorf, am 20. Juni

Thoralf Geller,
Dachdeckermeister,
Eisenhüttenstadt,
am 20. Juni

Stephan Knappi,
Elektrotechnikermeister,
Woltersdorf, am 20. Juni

Roland Just,
Tischlermeister,
Milmersdorf, am 20. Juni

Ingo Wehner,
Wärme-, Kälte- und
Schallschutzisolierer-
meister, Oberuckersee,
am 20. Juni

Mario Kreh, s,
Elektrotechniker-
meister, Lawitz,
am 25. Juni

Stefan Brachwitz,
Elektrotechniker-
meister, Hoppegarten,
OT Waldesruh,
am 26. Juni

Axel Frese,
Metallbauermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 26. Juni

Thomas Zemke,
Karosserie- und
Fahrzeugaubermeister,
Oranienburg,
am 27. Juni

Detlef Kind,
Karosserie- und Fahr-
zeugaubermeister,
Neuenhagen bei Berlin,
am 27. Juni

Jörg Schneider,
Karosserie- und
Fahrzeugaubermeister,
Angermünde, OT Frauen-
hagen, am 27. Juni

AUSSENWIRTSCHAFT

ERFOLGREICHE UNTERNEHMERREISEN

Tausende Besucher und Branchenexperten besuchten jüngst die Look & beautyVision 2023. Mit dabei waren auch Ostbrandenburger Handwerkerinnen, wie Latifa El-Bioui. »Es gibt keinen besseren Platz, um sich über neue Produkte und Innovationen zu informieren«, fand die Friseurin und Kosmetikerin aus Fredersdorf. »Ich will in Kürze eine neue Kosmetiklinie in meiner Beauty Lounge einführen. In Poznan konnte ich viele neue Produkte ausprobieren. Die Messe war ein absoluter Gewinn für mich.« Poznan war auch das Ziel einer anderen, von der Hwk organisierten Unternehmerreise. Auf der »Motor-Show 2023« informierten sich u. a. Mitarbeiter der Firma Sagert Karosserie & Lackierung aus Frankfurt (Oder).

»Ich konnte dort die neuesten Technologien im Fahrzeugbereich hautnah erleben und meine Begeisterung für die Branche auf eine ganz neue Ebene bringen«, resümiert Firmenchef Jens Sagert seine Teilnahme. Begleitet wurden alle Unternehmer vom Außenwirtschaftsberater der Hwk, Jakub Plonski. »Alle, die Kontakte knüpfen oder Dienstleister finden möchten, kann ich diese Unternehmerreisen nur empfehlen. Die Look & beautyVision ist eine der größten Messen der Friseur- und Kosmetikbranche in Ost- und Mitteleuropa. Die Poznan Motor Show ist in dieser Region mit Abstand die größte Messe rund ums Automobil. In diesem Jahr sind weitere Unternehmerreisen geplant.« betriebsberatung-ostbrandenburg.de



Friseurin Bettina Triebisch, Katherin Machnow und Latifa El-Bioui (v.l.n.r.) auf der Messe Look & beautyVision in Poznan



Ansprechpartner:

Jakub Plonski, Außenwirtschaftsberater
T 0335 5619-132
jakub.plonski@hwk-ff.de

WARNHINWEIS DES LKA

NEUE BETRUGSMUSTER KENNEN



Die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime des Landeskriminalamtes Mecklenburg-Vorpommern weist auf bundesweit auftretende Cyberattacken hin. Neu sei, dass Mitarbeiter in Unternehmen direkt angeschrieben werden. Dabei beziehen sich die E-Mails grundsätzlich auf eine tatsächlich existierende frühere Kommunikation mit einem anderen bekannten Unternehmen. Bei dieser Angriffsvariante muss davon ausgegangen werden, dass bereits vorher entweder beim Unternehmen selbst oder bei Partnerfirmen Daten entwendet wurden. Auf die wird nun in den E-Mails Bezug genommen. Ziel ist es, ein bereits vorhandenes Vertrauensverhältnis vorzutauschen. Den E-Mails sind Links oder Anlagen beigefügt, die mit Schadsoftware infiziert sind. Über diese Schadsoftware fließen Daten aus dem Firmennetzwerk ab. Danach kommt es zu einer Verschlüsselung oder Teilverschlüsselung der IT-Infrastruktur. Das LKA mahnt zu erhöhter Wachsamkeit und empfiehlt in diesen Fällen, die eigene IT zu informieren.

DATENSCHUTZ-AUSKUNFT

WER NICHT REAGIERT, MUSS ZAHLEN

Wenn Mitarbeiter es verlangen, müssen Unternehmen ihnen fristgerecht Auskunft über ihre personenbezogenen Daten geben. Wer das nicht tut, riskiert einen hohen Schadensersatz. Bei einem aktuellen Urteil waren es 10.000 Euro nach Artikel 82 Absatz 1 DSGVO.

Angestellte können eine Auskunft über ihre personenbezogenen Daten einfordern. Dies ist in Artikel 15 der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) geregelt. Unternehmen sollten daher sicherstellen, dass sie fristgerecht auf solche Anfragen reagieren und die erforderlichen Daten schnellstmöglich bereitstellen.

Der Fall: Der Arbeitgeber hatte die Auskunft zunächst verweigert und erst etwa 20 Monate später einzelne Unterlagen vorgelegt. Der Arbeitnehmer hatte Klage gegen den Arbeitgeber eingereicht und verlangte nicht nur Auskunft, sondern auch Schadensersatz in Höhe von monatlich jeweils 500 Euro für den Zeitraum, in dem der Betrieb ihm die Auskünfte nicht erteilt hatte. Basis des Urteils war ein Urteil vom Bundesarbeitsgericht vom 5. Mai 2022 (2 AZR 363/21).

NACHHALTIGKEIT

LEITFADEN FÜR HANDWERKSBEREIBE

Das neue Nachschlagewerk ermöglicht Betriebsinhabern aus dem Handwerk einen umfassenden Einblick in das Thema des zukunftsfähigen Wirtschaftens und in die Nachhaltigkeitsberichterstattung. Komplexe Nachhaltigkeitsaspekte sind verständlich dargestellt und erleichtern das Erstellen einer Nachhaltigkeitserklärung. Als Ergänzung zum digitalen Nachhaltigkeits-Navigators Handwerk unterstützt der Nachhaltigkeits-Leitfaden Betriebsinhaber dabei, die Stärken und Entwicklungspotenziale zukunftsfähiger Betriebsführung zu erkennen und zu nutzen. Kostenlose Tools helfen bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung.



Mit dem QR-Code zum Nachhaltigkeitsnavigator.

FACHKONFERENZ – SAVE THE DATE

12. IT-SICHERHEITSTAG MITTELSTAND

Am 5. September findet an der Technischen Hochschule Wildau der 12. IT-Sicherheitstag der Wirtschaftsregion Berlin und Brandenburg statt. Die Keynote hält Andreas Hensel. Der Experte im Referat Sicherheit und Spionageabwehr des Ministeriums des Innern wird unter anderem Zusammenhänge zwischen Ukraine-Krieg und Hackerangriffen auf deutsche Mittelständler erläutern und an Fällen aus der Praxis die Dringlichkeit von mehr Cybersicherheit in Firmen deutlich machen. Des Weiteren werden bewährte und nachnutzbare IT-Sicherheitsstrategien vorgestellt. In Workshops geht es dann um spezielle Themen wie die Ertüchtigung eigener Firewalls, die Abwehr neuester Ransomware, die Ausbildung von IT-Erst Helfern u. v. a. m. Erfahren Sie also mehr über die neuesten Formen der Cyber-Kriminalität. Welche neuen Tools nutzen Kriminelle im Internet, um mittelständische Unternehmen anzugreifen und zu erpressen? IT-Experten zeigen Wege auf, wie man sich, auch präventiv, vor Bedrohungen aus dem Netz schützen kann. Veranstaltet wird der Sicherheitstag Mittelstand von den Handwerkskammern und den IHK. Blocken Sie sich diesen Tag in Ihrem Kalender!



Ansprechpartner:

Henrik Klohs, Beauftragter für Innovation und Technologie, T 0335 5619 122, henrik.klohs@hwk-ff.de

Weitere Informationen finden Sie zeitnah unter <https://www.it-sicherheitstag-mittelstand.de>



DEUTSCH-POLNISCHE KOOPERATION

»DAS HANDWERK MUSS GLOBALER DENKEN«



Tischlermeister Konrad Müller mit dem Modell einer Schwimmbank für einen Besprechungsraum in Berlin

Mateusz Napierała, Tischlermeister aus Polen, im virtuellen Austausch mit seinem deutschen Kollegen Konrad Müller



Foto: © Martin Römer | hwk-ff.de

Produkte der HP Tischlerei Schöneiche sind gefragt. So gefragt, dass Tischlermeister Konrad Müller sich nach internationalen Partnern umschaute – und mit Hilfe der Handwerkskammer fündig wurde. Es herrscht reger Betrieb in der lichtdurchfluteten HP Tischlerei in Schöneiche. Er wird gesägt, gebohrt und geschliffen. Ein irrer Duft von frischem Holz. Meister Konrad Müller arbeitet mit seinem Team gerade an der Innenausstattung eines Bürogebäudes. 40.000 Quadratmeter in Berlin. »Ein Hammerauftrag, bei dem auch außergewöhnliche Materialien zum Einsatz kommen.« Schwimmbänke, mit denen seine Männer eine Bank in einem Besprechungsraum kreieren.

»Es lag nahe, nach Osten zu schauen«

Seit 10 Jahren produziert Müllers Firma Möbel und Einrichtungsgegenstände, bis hin zur

kompletten Objektausstattung. Angefangen hat der 49-jährige Tischlermeister mit drei Mitarbeitern. Heute beschäftigt er 11 Möbelbauer und drei Lehrlinge. Doch mehr als zwei große Projekte kann sein Betrieb nicht gleichzeitig abarbeiten. »Wenn ich aufgrund von Bauverzögerungen zeitverzögert arbeiten muss, komme ich immer wieder an Kapazitätsgrenzen«, sagt Konrad Müller. »Da aber auch andere Tischlereien gut zu tun, die Auftragsbücher voll und Fachkräftemangel haben, dachte ich schon lange über internationale Kooperationspartner nach. Da wir hier im Osten sind, lag nichts näher, als auch nach Osten zu schauen.«

Außenwirtschaftsberater half, Partner zu finden

In dieser Situation zahlte sich für Konrad Müller die langjährige Zusammenarbeit zwischen den Handwerkskammern Gorzów und Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg aus. Mit Hilfe des Außenwirtschaftsberaters Jakub Pionski konnte rasch der richtige Partner gefunden werden. Der heißt Mateusz Napierała und betreibt im nur 200 Kilometer entfernten Międzychód eine moderne Tischlerei. Mateusz Napierała freut sich sehr über den Austausch mit dem deutschen Kollegen. »Wir sind hier sehr gut ausgestattet und können Herrn Müller unterstützen. Gerade erst haben wir in eine neue Fräse investiert. Natürlich haben wir beide es mit unterschiedlichen Märkten zu tun. Und damit kommen in seiner und meiner Tischlerei auch unterschiedliche Technologien zum Einsatz. Da gibt es natürlich erstmal Klärungsbedarf, Abstimmungsprobleme. Gleichzeitig teilen wir unser Wissen und erweitern dadurch unser Know-how. Für mich ist das eine echte Bereicherung. Konrad Müller ist überzeugt, dass die Zusammenarbeit nicht nur in eine Richtung funktioniert: »Ich bin sicher, dass auch ich eines Tages die Firma von Mateusz unterstützen werde.« *Martin Römer*

Suchen auch Sie nach Kooperationspartnern?

Hier finden Sie Hilfe und ein Video.



FINANZINFORMATIONSGESETZ

VOLLZUG DER BUßGELDVORSCHRIFTEN

Mit dem 1. April haben die Finanzbehörden begonnen, Bußgeldbescheide an jene Unternehmen zu verschicken, die ihren Mitteilungspflichten zur Erstmeldung der wirtschaftlich Berechtigten bisher nicht nachgekommen sind. Handwerksunternehmen, die ihrer Pflicht laut »Transparenz-Finanzinformationsgesetz Geldwäsche« bisher nicht nachgekommen sind, sollten dies schnellst-

möglich nachholen, mahnt der ZDH. Der Vollzug der in Rede stehenden Bußgeldvorschriften wurde wie folgt gestaffelt: für Aktiengesellschaften (AG, SE) sowie Kommanditgesellschaften auf Aktien bis zum 31. März 2023, für GmbH, (Europäische) Genossenschaften und Partnerschaften bis zum 30. Juni 2023, für sonstige Gesellschaften, insbesondere eingetragene Personengesell-

schaften, bis zum 31. Dezember 2023. Die Angaben zu den wirtschaftlich Berechtigten müssen rechtzeitig, richtig und vollständig mitgeteilt werden. Geschieht dies nicht, können Bußgelder bis zu 150.000 Euro verhängt werden. Bei wiederholten Verstößen kann das Bußgeld bis zu 1.000.000 Euro oder bis zum Zweifachen des aus dem Verstoß gezogenen wirtschaftlichen Vorteils betragen.



Im Visier von Dieben

DIE KRIMINALITÄT IN DEN OSTBRANDENBURGISCHEN GRENZREGIONEN IST ZWAR ZULETZT ZURÜCKGEGANGEN. DOCH ANLASS ZUR SORGLOSIGKEIT BESTEHT NICHT. GERADE BAUSTELLEN WERDEN VON DIEBESBANDEN HÄUFIG HEIMGESUCHT.

Text: Karsten Hintzmann

Die Kriminalitätsstatistik für die 23 brandenburgischen Gemeinden entlang der deutsch-polnischen Grenze im Jahr 2022 liest sich durchaus erschreckend. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein deutlicher Anstieg der Delikte um 29,4 Prozent auf insgesamt 23.708 Straftaten. Damit stieg der Anteil der sogenannten Grenzkriminalität am gesamten Kriminalitätsgeschehen in Brandenburg von 11,5 auf 13,9 Prozent. Umgerechnet entfielen so 13,9 Prozent der Straftaten im Land auf die nur 7,8 Prozent der brandenburgischen Bevölkerung, die in den Grenzgemeinden leben. Dabei mag es auch nicht trösten, dass die Aufklärungsquote entlang der deutsch-polnischen Grenze mit rund 73 Prozent weit über dem Landesdurchschnitt von 56,6 Prozent liegt.

Ein genauerer Blick relativiert die vermeintliche Schreckensbilanz aber etwas. Denn der rasante Anstieg geht nahezu ausschließlich auf die illegale Migration und damit auf Vergehen gegen das Asyl- und Aufenthaltsrecht zurück. Rechnet man diese unmittelbaren Grenzdelikte heraus, zeigt sich, dass die Zahl der Straftaten in den Grenzgemeinden seit 2013 von damals 20.172 kontinuierlich auf

14.523 im Jahr 2022 zurückgegangen ist. Ein Blick in die Polizeimeldungen der letzten Wochen zeigt allerdings, dass es für Betriebe in der Grenzregion keinen Anlass zur Sorglosigkeit gibt. Seien es Dieseldiebe, die auf einer Baustelle bei Kahren aus zwei Baggern mehrere hundert Liter Kraftstoff entwendeten, der Diebstahl von Lampen auf einer Baustelle in Schwedt, der Diebstahl von Kabeltrommeln aus einem Rohbau ebenfalls in Schwedt oder der Diebstahl mehrerer Baumaschinen aus einem Container nahe Vetschau – nur einige Beispiele, die zeigen, dass Prävention für Handwerksbetriebe der Region weiterhin auf der Tagesordnung stehen sollte. Gerade Baustellen bleiben entlang der Oder ein beliebtes Ziel von Diebesbanden. In ganz Brandenburg ging die Zahl von Raubzügen auf Baustellen zwar deutlich zurück, von 846 im Vor-Corona-Jahr 2019 auf 716 erfasste Fälle im letzten Jahr. Im Bereich der Polizeidirektion Süd, die die Landkreise Dahme-Spreewald, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Elbe-Elster sowie die kreisfreie Stadt Cottbus umfasst, stiegen sie im letzten Jahr aber auf 288 gegenüber 280 im Vorjahr an. Aktuelle Zahlen für die Polizeidirektion Ost, die für die Landkreise Uckermark, Barnim, Märkisch-Oderland und Oder-Spree sowie für die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) verantwortlich zeigt, lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

WERKZEUGE BELIEBTES DIEBESGUT

Beliebtes Diebesgut auf Baustellen waren Kabel und Werkzeuge wie Bohrhammer, Bohrmaschinen, Trenn-/Winkelschleifer, Kreissägen sowie Baumaterialien und Baumaschinen. Auch Holz weckte aufgrund der gestiegenen Preise Begehrlichkeiten. Betroffen sind vor allem Handwerksbetriebe, die im Tiefbau tätig sind und ihre Ausrüstung für längere Zeit an den Baustellen lagern.

Die Abteilung Kriminalprävention des Polizeipräsidiums Land Brandenburg rät daher, bereits beim Erwerb hochwertiger Maschinen darauf zu achten, welche technischen Sicherungsmöglichkeiten die Hersteller anbieten. Bei bereits vorhandenen Baumaschinen sollten Handwerksbetriebe über den Einbau zusätzlicher Sicherungen wie Wegfahrsperrern, Ortungssysteme und abschließbare Tankdeckel nachdenken. Ein weiteres Mittel, um Diebstähle zu erschweren, sind satellitengestützte Ortungssysteme, die eine zeitnahe Alarmmeldung und die Übermittlung des genauen Aufenthaltsortes ermöglichen. Die Alarmmeldungen können dann gleich auf mehrere Mobiltelefone übertragen werden. Natürlich sollte den Dieben auch der direkte Zugang zur Baustelle möglichst umfassend erschwert werden.

Für Handwerksbetriebe sind allerdings nicht nur die Diebesbanden auf Baustellen ein Problem, weiß Handwerksmeister Andreas Schumann vom Baufachgeschäft Schumann in Doberlug-Kirchhain von seinen Baustellen zu berichten: »Auch wer sein Gerät abends von der Baustelle räumt, hat zunehmend mit Vandalismus und Sachbeschädigungen zu kämpfen. Auch das Zerstören oder Beschmieren von Baustellenabsicherungen oder Baumaterialien verursacht beträchtliche Schäden.«

Aufgrund der gestiegenen Kraftstoffpreise blieb auch Kraftstoffdiebstahl in den Grenzregionen im vergangenen Jahr ein dringliches Thema. Hier stehen ebenfalls Baumaschinen im Fokus. Der Schaden kann erheblich sein. So zapften Diebe auf einem Baustellengelände in Guben beispielsweise 300 Liter Diesel aus Baumaschinen ab. Der Sachschaden: rund 500 Euro. 159 Fälle zählte die Polizeidirektion Süd im letzten Jahr gegenüber 171 im Vorjahr. Dazu zählen allerdings auch beispielsweise die Dieseldiebstähle aus geparkten Lkw auf den Rasthöfen der Region.

HOHE ZAHL AN FAHRZEUGDIEBSTÄHLEN

Die Zahl der Fahrzeugdiebstähle in den Grenzgemeinden erreicht heute nicht mehr die Ausmaße wie noch in den Jahren unmittelbar nach dem Beitritt Polens zum Schengen-Raum im Jahr 2007. Immerhin zählte die Polizeidirektion Süd im vergangenen Jahr noch 592 Kfz-Diebstähle in ihrem Zuständigkeitsbereich. Gerade Kleintransporter stehen hoch im Kurs, auch wenn sie eigentlich geschützt auf dem Firmengelände parken. Auch die Zahl der Firmeneinbrüche hat sich reduziert. Im Bereich der Direktion Süd waren es im vergangenen Jahr aber immerhin noch 669 (Vorjahr 701). Die Abteilung Kriminalprävention der Brandenburger Polizei empfiehlt daher, sich klarzumachen, wo sich das Firmengelände befindet und welche Zu- und Abgangsmöglichkeiten potenzielle Straftäter haben. Handwerksbetriebe in Autobahnnahe, in Gewerbegebieten oder im ländlichen Bereich sind mehr gefährdet als in einem Wohn- oder Mischgebiet. Neben den mechanischen Sicherungsmaßnahmen, wie ein Zaun in fester Bauweise und ausreichender Höhe, Fenster, Türen und Tore, die gemäß der DIN EN 1627 mind. RC 2 geprüft sind und einer Sicherheitsverglasung entsprechend der DIN EN 356 mind. P4A, gehören Einbruchmeldeanlagen und Videoüberwachung zur Grundausrüstung.

MINISTERPRÄSIDENT WOIDKE ERHÄLT »GOLDENE BREZEL«

Eine besondere Ehrung für Brandenburgs Ministerpräsidenten Dietmar Woidke: Der Landesverband der Bäcker und Konditoren Berlin-Brandenburg zeichnete den SPD-Politiker »für sein Engagement innerhalb dieses Handwerks« mit der ersten »Goldenen Brezel« aus.

Sein Engagement umfasse, so heißt es in der Laudatio, die Verdienste rund um das Bäcker- und Konditorenhandwerk »innerhalb seiner politischen Laufbahn, beginnend als Mitglied im Ausschuss für Ernährung, dann als Verbraucherschutzminister und jetzt als Ministerpräsident.«

Als promovierter Agraringenieur sei er nicht nur ein kompetenter Gesprächspartner, sondern er begegne den Handwerkern auf Augenhöhe. Bei vielen Gelegenheiten, sei es im persönlichen Gespräch auf der Grünen Woche, bei der Verkostung von Biomilch, der jährlichen Übergabe des Lebkuchenhauses durch das IGV Potsdam-Rehrücke oder dem traditionellen Tortenschnitt zum Tag der Arbeit, zeige er ein besonderes Interesse für die Belange der Branche. Und dort, wo Hilfe notwendig war, setze er – schon fast eines Handwerkers würdig – pragmatisch mit Hilfe an. KH





Umstellung könnte 38 Jahre dauern

AB JANUAR 2024 SOLL JEDE NEU EINGEBAUTE HEIZUNG ZU 65 PROZENT MIT ERNEUERBAREN ENERGIEN BETRIEBEN WERDEN. DIE FOLGEN FÜR ALLE SIND ENORM.

Betroffen von den Plänen der Bundesregierung ist fast jede dritte Heizungsanlage in Deutschland. Allein im Land Brandenburg gibt es aktuell rund 456.000 Wohngebäude, die mit Gas- und Ölheizungen beheizt werden. Davon wären fast alle mittelfristig gezwungen, sich von den Gas- bzw. Ölheizungen zu trennen. Das geplante Gebäudeenergiegesetz, das noch vor der Sommerpause beschlossen werden soll, sieht vor, dass bestehende Heizkessel, die älter sind als 30 Jahre, sofort ersetzt werden sollen. Jüngere funktionierende Bestandsheizungen müssen erst einmal nicht ausgetauscht werden. Auf die im ursprünglichen Gesetzesentwurf vorgesehene Austauschpflicht für funktionierende Öl- und Gasheizungen wird verzichtet. Kaputte fossile Heizungen sollen zunächst repariert werden dürfen, damit sie weiterlaufen können.

Selbst wenn Öl- und Gasheizungen nun nach dem Stichtag am 1. Januar 2024 irreparabel kaputtgehen, braucht es nicht direkt eine klimafreundliche Alternative. Es gilt eine Übergangsfrist von drei Jahren, in der dann verpflichtend um- oder nachgerüstet werden muss. Bei Mehrfamilienhäusern mit Gasheizungen ist die Übergangsfrist bis zu sechs Jahre lang.

Erik Debertshäuser, Geschäftsführer des Fachverbandes Sanitär Heizung Klempner Klima Land Brandenburg, befürwortet zwar das grundsätzliche Ziel, die bestehenden Gas- und Ölheizungen auf erneuerbare Energien umzustellen. Den vorgesehenen Weg dahin und die engen zeitlichen Vorgaben hält er allerdings in der Praxis für nicht realisierbar: »Dabei spielen vier wesentliche Faktoren eine Rolle: Der große

Fachkräftebedarf, die bestehenden Lieferengpässe, die hohen Investitionskosten und der überwiegend veraltete Wohngebäudebestand.«

Seine Skepsis begründet Debertshäuser mit einer einfachen Rechnung: »Im Land Brandenburg benötigen wir zur Umsetzung der vorgesehenen Ziele ca. 2.500 zusätzliche Fachkräfte alleine im SHK-Handwerk. Mit dem jetzigen Bestand an SHK-Betrieben im Land Brandenburg könnten wir maximal rund 12.000 Anlagen mit dem Einsatz von erneuerbaren Energien im Jahr einbauen. Das würde bedeuten, dass wir 38 Jahre für die Umstellung des gesamten Wohngebäudebestandes bräuchten.«

SHK-Geschäftsführer Debertshäuser gibt zudem zu bedenken, dass die Investitionskosten in eine moderne Wärmepumpen-Anlage »um den Faktor zwei bis drei höher als für eine Gas- oder Ölheizung sind. Zum einen sind die Materialkosten deutlich höher und zum anderen benötigt man ungefähr den zweifachen Zeitaufwand für die Montage inklusive Elektroinstallation. Dabei sind nicht die eventuell am Wohngebäude notwendigen wärmetechnischen Sanierungsmaßnahmen einberechnet, die bei den älteren Wohngebäuden aus Effizienzgründen angeraten sind.« Eine Wirtschaftlichkeits- und Vollkostenrechnung über die Betriebsdauer der Heizungsanlage könne man nur im Einzelfall mit den tatsächlichen technischen Parametern des betreffenden Wohngebäudes durchführen. Deshalb sei es wichtig, so Debertshäuser, »eine Technologieoffenheit unbedingt aufrechtzuerhalten. Neben der Wärmepumpe können die Solarthermie, die Biomasse, die Nah- und Fernwärme sowie die dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung interessant sein. Natürlich spielt dabei auch die weitere Entwicklung der Energiepreise eine große Rolle.« KH

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

www.handwerksblatt.de

AUFTRAGSANGEBOTE

Kleine **Tischlerei** im Kreis Unna
liebt die Herausforderung.
Passgenaue Sonderanfertigungen
für Ihr Business.

Kontakt:
0173 / 5166045



GESCHÄFTSVERKÄUFE

Geschäftsübernahme aus Altersgründen
Gut eingeführtes Dachdecker- und Bauklempnerunternehmen im bergischen Städtedreieck, verkehrsgünstig gelegen, mit 10 qualifizierten und hochmotivierten Mitarbeitern und besonderer Profilierung im Flachdach-, Fassaden- und Metaldachbereich. Komplette Ausstattung einschließlich Fuhrpark. Anmietung oder Kauf des Betriebsgebäudes möglich. Der Kaufpreis ist Verhandlungssache.
Telefon: 0160-96417086 • E-Mail: betriebsnachfolge@t-online.de

Geschäftsübernahme aus Altersgründen
Gut eingeführter **KFZ-Meisterbetrieb** voll ausgestattet, Kreis Coesfeld. Verkehrsgünstig gelegen. Der Werkstattbereich umfasst ca. 450 qm zuzüglich Sozialräume und Büro. Das Außengelände bietet nochmal zusätzlich ca. 600 qm. Zwei qualifizierte Mitarbeiter können übernommen werden. Der Kaufpreis ist Verhandlungssache.
Telefon: 02596-9397585;
E-Mail: tom.e@gmx.de

Kleinbetrieb für TV-SAT-Technik
im Saarland. **Nachfolger gesucht.** Viele Stammkunden. Alles vorhanden, Übernahme des kleinen Geschäftshauses gewünscht.
Kontakt: video-theis@t-online.de

Einfach, schnell und direkt
ein MarktPlatz-Insert
sichern!

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

GESCHÄFTSÜBERNAHME

Nachfolger für BIOTHETIQUE SALON für Damen und Herren mit Cosmetic wegen Landeswechsel gesucht. In der Fußgängerzone des Kurortes Bad Sassendorf, 11 m Schau-fenster, 9 Bedienplätze. Tel: 0171 566 55 11;
E-Mail: enginocehre@gmx.de
Kaiserstr. 15, 59505 Bad Sassendorf

Aus Altersgründen möchten wir unser Unternehmen im Bereich **HAUSANSCHLÜSSE (Kanal)** abgeben. Am Rande vom Ruhrgebiet. Reichlich Aufträge sind immer vorhanden. Bei Interesse bieten wir unsere Hilfe an. Tel.: 0173-286 1453

ALTEINGEGESSENE BAU-/MÖBELSCHREINEREI (Pfalz) aus Altersgründen zu übergeben: Langjäh. Personal, langjäh. Kundenstamm, sehr gute Auftrags-/Ertragslage, Jahresumsatz ca. 1 Mio. Euro, große Werkstattfläche mit Außengelände, guter Maschinen- und Fahrzeugpark. Schwerpunkt: Fenster, Türen, Innenausbau, Reparaturen, Einbaumöbel. Auftraggeber: öffentl. Verwaltungen, Firmen, Privatpersonen. Einarbeitung und längerfristige Unterstützung möglich. Übergabemöglichkeiten: Miete der Werkstatt und Kauf des Inventars. Komplette Übernahme d. Betriebs (Kauf Inventar/ Gebäude). Kontakt: uebergabe_schreinerei@t-online.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel. 02378 - 890 15 10 u. 01 57 - 88 20 14 73
[maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de](mailto:mashinenhandel.fritz-ernst@t-online.de)

KFZ-Werkstatt mit Groß- und Einzelhandel
aus 50321 Brühl komplett ausgestattet und einem festen Kundenstamm aus Altersgründen abzugeben. Jahresumsatz ca. 1,1 Mio. Betrieb kann nahtlos weitergeführt werden, natürlich auch unterstützend durch den Geschäftsführer.
kfz.werkstatt.verkauf@gmail.com

Fachbetrieb (Einzelintern.) für **Heizöltankservice**, reinigen, demontieren von Heizöltanks im Kreis MK aus Altersgründen zu verkaufen. Langjähriger Kundenstamm vorhanden. Seit 34 Jahren erfolgreich tätig. VB 90.000, auch als GbR möglich.
franzaborowski@yahoo.de

www.handwerksblatt.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD4 (Breite: 15,00m, Tiefe: 8,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- Schiebetor 5,00m breit, 3,30m hoch
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 21.200,-
ab Werk Buldern, excl. MwSt.
ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schmelast 85kg/m

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40



Mehr Infos 

CONTAINER
Alle Typen und Größen
neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer,
Bürocontainer, Kühlcontainer.

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER
CONTECH

www.finsterwalder.eu



GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Ihre GmbH
rufen Sie uns an.
Edelbert Schehl GmbH
riess1706@gmail.com • 0176 82156892

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplette Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitmessungen mit Ausdruck

Tel. 06372/5 09 00-24
Fax 06372/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!
Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23

Kaufe
Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen-Dokaträger-Schaltafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/690 2405

Kaufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
KOMPLETTE BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

MSH nrw GmbH
and econd machines

Telefon 023 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

STELLENANGEBOTE

F 

GESUCHT FÜR DEN STANDORT LOTTE/OSNABRÜCK

WERKSTATT-LEITER
MIT MEISTERBRIEF UND FÜHRUNGSERFAHRUNG

Telefon 0 541/911 901 25
www.forstmann-transporte.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche **Bau-KFZ-EDV-**
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / **Verbandsprüfung**
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Senioirexperten in der Welt

VOR GENAU 40 JAHREN WURDE IN DEUTSCHLAND EINE EINZIGARTIGE ORGANISATION GEGRÜNDET. SIE MACHT DAS KNOW-HOW DEUTSCHER FACHLEUTE WELTWEIT VERFÜGBAR. HAPPY BIRTHDAY, SES!



Zur Person:

Thomas von Rekowsky, geb. 1947 in Cottbus, ist gelernter Bankfachmann und Berater für IT-Systemintegration. Seit 2014 ist er selbst Senior Experte und war bisher zweimal im Einsatz. Seit 2023 leitet er ehrenamtlich das SES-Büro Berlin-Brandenburg.



DHB: Kommen Fachleute des SES auch in Deutschland zum Einsatz?

Thomas von Rekowsky: Selbstverständlich. In Deutschland beraten unsere Fachkräfte nicht nur. Sie begleiten, etwa im Projekt VerA, als Paten auch Auszubildende. So wurde bisher mehr als 20.000 Jugendlichen, die Probleme in der Ausbildung hatten, geholfen. Seit 2008 wurden über 7.000 Begleitungen in Zusammenarbeit mit den Handwerkskammern organisiert.

DHB: Wer kann dem SES seine Expertise anbieten?

Thomas von Rekowsky: Ganz generell Menschen mit Lebens- und Berufserfahrung, egal aus welcher Branche, also auch Bäckerei oder Braukunst, Handwerkerin oder Handwerker. Alle können sich bei uns melden und online in unsere Datenbank eintragen lassen.

DHB: Wie kommt eine Einsatzanfrage an Frau oder Mann?

Thomas von Rekowsky: Die Anfragen landen in unserer Zentrale in Bonn. Wir filtern diese, um die infrage kommenden Fachleute herauszusuchen. Dann hängt es an vielen Faktoren. Etwa, wann wer wie viel Zeit hat usw. Bei pensionierten Fachleuten ist das nicht das große Problem. Bei noch Berufstätigen ist das schon anders.

DHB: Wie sieht es mit der Bezahlung aus?

Thomas von Rekowsky: Die Tätigkeit als SES-Experten und -Expertin ist grundsätzlich ehrenamtlich, findet also ohne Vergütung statt. Aber den Fachkräften entstehen sowohl in der Vorbereitung als auch während des Einsatzes keine Kosten. *Interview: Mirko Schwanitz*

Ansprechpartner:

Thomas von Rekowsky, T 030 62974215, ses@ses-buero-berlin.de

DHB: Was ist der Senior Experten Service?

Thomas von Rekowsky: Der SES ist die größte deutsche Entsendeorganisation für Fachkräfte in Entwicklungs- und Schwellenländern. Wir sind eine Stiftung, getragen vom Bundesverband der Deutschen Industrie, der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, des Deutschen Industrie- und Handelskammertages und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks.

DHB: Was genau machen die SES-Expertinnen und -Experten im Ausland?

Thomas von Rekowsky: Seit 1983 erreichen uns Hilfsanfragen von kleinen und mittelständischen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen aus aller Welt. Es geht um die Lösung technischer Probleme oder um die Optimierung von Prozessen, aber auch um Weiterbildung von Fachkräften. Bis heute haben unsere Fachleute über 40.000 Einsätze im Ausland absolviert.

Dieter Ebert, Dahlwitz-Hoppegarten

ALS BUCHDRUCKER NACH EL SALVADOR

Ich war über 40 Jahre Buchdrucker. Nach meinem Gesellenbrief hatte ich ein Ingenieur- und pädagogisches Zusatzstudium absolviert, dann viele Jahre als Berufsschullehrer in der DDR gearbeitet. 1987 ging ich nach Kuba und half dort, eine Berufsausbildung für Buchdrucker zu organisieren. Nach der Wende war ich dann Betriebsleiter einer Druckerei. Kurz vor meiner Rente besuchte eine Delegation aus Mexiko den Betrieb. Da ich etwas Spanisch sprach, fragte mich der deutsche Begleiter, ob ich beim Senior Experten Service einsteigen möchte. Was mir



Experte Dieter Ebert

dann offeriert wurde, war verlockend für mich. Im Ruhestand sein Wissen und Können weltweit weitergeben! Für einen wie mich genau das Richtige! Inzwischen habe ich Druckereien in El Salvador und Bolivien beraten, mit dem Personal dort Prozesse optimiert und Lösungen für wiederkehrende Probleme gefunden. Ich warte stets mit Spannung auf die nächste Anfragen. Ich fühle mich gebraucht, meine Expertise ist gefragt, ich habe neue Freunde gewonnen und bekomme sehr viel Dankbarkeit zurück. Diese Arbeit ist eine absolute Bereicherung für mich.



Wir gratulieren zum Geburtstag

80 Jahre

Wolfgang Bernicke, Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik, Schorfheide, OT GroB Schönebeck, am 30. Juni

75 Jahre

Ingolf Deutschland, Elektrotechnikermeister, Schwedt/Oder, am 17. Juni

Waldemar Gollin, Geschäftsführer Landmaschinenhandel und Service GmbH, Prenzlau, OT Dedelow, am 29. Juni

70 Jahre

Siegfried Welenga, Elektrotechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 10. Juni

Sepp Forgger, Geschäftsführer RSS GmbH, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 16. Juni

Horst Meyer, Geschäftsführer Agrar GmbH Lichtenfelde-Golzow, Chorin, OT Golzow, am 17. Juni

Hartmut Gerth, Geschäftsführer TTM Bausysteme GmbH, Müllrose, OT Dubrow, am 20. Juni

Martin Wenzel, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Schwedt/Oder, OT Blumenhagen, am 24. Juni

Hartmut Klenke, Geschäftsführer ESO-BAU GmbH & Co. KG, Beeskow, am 30. Juni

65 Jahre

Andreas Graulich, Inhaber im Rollladen- und Sonnenschutz-Handwerk, Wandlitz, am 2. Juni

Frank Wieser, Geschäftsführer Wieser GmbH, Frankfurt (Oder), am 5. Juni

Lothar Miethchen, Geschäftsführer BB-Alarm Frankfurt (Oder), Müllrose, am 5. Juni

Hans-Jörg Hofmann, Elektrotechnikermeister, Fürstenwalde/Spree, am 7. Juni

Bernd Rücker, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Wandlitz, OT Stolzenhagen, am 10. Juni

Waldemar Niesyt, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Vierlinden, OT Friedersdorf, am 11. Juni

Andreas Währisch, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Strausberg, am 14. Juni

Mathias Georgiew, Elektrotechnikermeister, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 16. Juni

Olaf Kütterer, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Rehfelde, am 22. Juni

Dieter Nürbchen, Inhaber im Raumausstatter-Handwerk, Buckow (Märkische Schweiz), am 22. Juni

Joachim Keller, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 27. Juni

Siegward Wesemann, Installateur- und Heizungsbauermeister, Fürstenwalde/Spree, am 27. Juni

60 Jahre

Klaus Riedel, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Waldsiefersdorf, am 2. Juni

Ramon Malchow, Maurer- und Betonbauermeister, Milmersdorf, am 5. Juni

Lothar Petersdorf, Elektrotechnikermeister, Wriezen, am 7. Juni

Anja Hieronimus, Geschäftsführerin ASA Baugesellschaft mbH, Panketal, OT Zepernick, am 11. Juni

Michael Kuck, Karosserie- und Fahrzeugbauermeister, Frankfurt (Oder), am 12. Juni

Torsten Winde, Inhaber im Bodenleger-Handwerk, Panketal, OT Zepernick, am 12. Juni

Werner Zenz, Geschäftsführer Porr Equipment Services Deutschland GmbH, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 16. Juni

Ronald Schirmmacher, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-

Handwerk, Milmersdorf, am 16. Juni

Dietmar Moritz, Installateur- und Heizungsbauermeister Oberbarnim, OT Ihlow, am 17. Juni

Kerstin Zwetschke, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, OT Hennickendorf, am 19. Juni

Carola Langner, Geschäftsführerin Bran&co Metallbau GmbH, Bad Freienwalde (Oder), OT Altranft, am 19. Juni

Dirk Kaniecki, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Hoppegarten, OT Hönow, am 19. Juni

Bettina Triebisch, Friseurmeisterin, Langewahl, am 19. Juni

Wolfgang Patterson, Geschäftsführer Wolfgang Patterson GmbH, Neuenhagen bei Berlin, am 20. Juni

Mario Gericke, Installateur- und Heizungsbauermeister, Bernau bei Berlin, am 21. Juni

Roland Paschke, Informationstechnikermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 21. Juni

Frank Baer, Geschäftsführer Baer Elektronik GmbH, Frankfurt (Oder), am 21. Juni

Sylvia Gebhardt, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 21. Juni

Jones Steglich, Inhaber im Holz- und Bautenschutz-Handwerk, Panketal, OT Schwanebeck, am 23. Juni

Uwe Meyer, Geschäftsführer Tief- und Rohrleitungsbau Kühnapfel & Habicht GmbH, Altlandsberg, am 24. Juni

Thomas Gaul, Tischlermeister, Vogelsang, am 24. Juni

Jens Sagert, Karosserie- und Fahrzeugbauermeister, Frankfurt (Oder), am 27. Juni

Mirko Ollesch, Zahntechnikermeister, Eisenhüttenstadt, am 30. Juni

Andreas Michael Bündig, Ahrensfelde

EIN GUTES BIER FÜR USBEKISTAN

Brauer und Mälzer habe ich im thüringischen Handwerksbetrieb »Erste Oberländische Dampf-Bierbrauerei« in Lobenstein erlernt. Nach dem Studium der Gärungs- und Getränketechnik an der Ingenieurschule für Lebensmittelindustrie Dippoldiswalde und dem Diplom an der Hochschule für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft Bernburg war ich zuerst in Leipzig, später im Getränkekombinat Berlin tätig. In den letzten 12 Berufsjahren war ich alleinpraktizierender Braumeister im Lindenbräu im SONY-Center Berlin. Mit dem Ruhestand hatte ich so meine Probleme. Als ich von den Möglichkeiten beim Senior Experten Service erfuhr, bewarb ich mich sofort. Bald startete

der erste Einsatz in der Ukraine. Ihm sollten noch mehrere folgen. In Usbekistan durfte ich helfen, eine Brauereianlage in Betrieb zu nehmen und das bis dahin ungelernete Personal zu schulen. Ob Peru, Bolivien, Mexiko, Argentinien oder Chile, ob Prozessoptimierung, Qualitätsverbesserung oder Unterricht, meine ehrenamtliche Arbeit wurde stets mit großem Interesse, menschlicher Wärme, Dankbarkeit und Freundschaft »belohnt«. Ich hoffe, dieses Geben und Nehmen noch lange erfahren zu können. Ich kann diese Tätigkeit jedem empfehlen, der einigermaßen gesund und neugierig auf die Welt ist. Wenn es den SES nicht gäbe, müsste man ihn erfinden.



Michael Bündig mit Studenten in Valle de Santiago, Mexiko

WEITERBILDUNG

AUFMASS IM MALER- UND LACKIERERHANDWERK



Foto: ©Gripap/dabe-stock.com



Ansprechpartner:
Mario Randasch
T 0335 5554-207
mario.randasch@
hwk-ff.de
weiterbildung-
ostbrandenburg.de

Für Maler und Lackierer ist die Mengenermittlung zur Abwicklung von Aufträgen immer wieder eine Herausforderung. Und das, obwohl Aufmaße dank neuester Laser- und anderer Techniken heute einfacher sind als früher. Dieser Kurs soll Beschäftigte im Maler- und Lackiererhandwerk in die Lage versetzen, selbstständig und schnell sowie gemäß VOB/C nachvollziehbare Farb- und Lackmengen zu ermitteln. Schwerpunkte des Lehr-

gangs sind die Mengenermittlung per Vor-Ort-Aufmaß und auf Grundlage von Plänen und Ausführungsunterlagen des Auftraggebers. Aufgezeigt wird, was genau alles abgerechnet werden kann und darf, aber auch, wie Sie und Ihre Mitarbeiter den für das Aufmaß notwendigen Aufwand gering halten. Vermittelt werden zusätzlich Kenntnisse, die zum Verstehen von Leistungsverzeichnissen sowie deren Vorbemerkungen notwendig sind. Gleichzeitig wird der Zusammenhang zwischen Aufmaß und Vertragsbedingungen erläutert. Der Lehrgang vertieft die in der Berufsausbildung erworbenen Kenntnisse und vermittelt einheitliche Standards und Anwendungen.

KURSTERMIN:

29. bis 30. Juni 2023, jeweils von 8 bis 16 Uhr

Ort: Berufsbildungsstätte Hennickendorf,
Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf

Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf beraten wir Sie gern persönlich.

DEUTSCHES
HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern
Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich (Volontärin)
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert
Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke Freie
Mitarbeiter: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –
Region Ostbrandenburg
Bahnhofstraße 12
15230 Frankfurt (Oder)
Verantwortlich: HGF Frank Ecker
Pressereferent: Michael Thieme

Tel.: 0335/56 19-108
Fax: 0335/56 19-110

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61, k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 57 vom 1. Januar 2023

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Claudia Stemic
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemic@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Fax: 0211/390 98-79
Leserservice: www.vh-kiosk.de/leserservice
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
Gesamtverbreitung Print + Digital:
324.847 Exemplare (Verlagsstatistik, März 2023)

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

Fördertopf hilft, Energiekosten zu senken

AB SOFORT KÖNNEN BRANDENBURGISCHE UNTERNEHMEN ÜBER DAS FÖRDERPROGRAMM
»BRANDENBURG PAKET ENERGIE« FÖRDERMITTEL BEI DER ILB BEANTRAGEN.

Text: Karsten Hintzmann

Das Programm der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) ist Bestandteil des am 16. Dezember 2022 vom Landtag beschlossenen »Brandenburg-Pakets«. Ziel des »Brandenburg Pakets Energie« ist es, die infolge hoher Energiepreise und Inflation stark gestiegenen finanziellen Belastungen der märkischen Unternehmen abzumildern. Die finanzielle Erstausrüstung liegt bei elf Millionen Euro.

Mit dem Förderprogramm unterstützt das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie die Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz sowie zur Nutzung und Integration erneuerbarer Energien in technischen Prozessen. Zusätzlich werden Investitionen in Fernwärme- und Fernkältesysteme in öffentlichen Infrastrukturen gefördert, mit denen die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern reduziert wird. Darüber hinaus können Konzepte, Studien und Vorerkundungen bei Geothermieprojekten unterstützt werden, soweit diese einen Beitrag zu den Förderzielen – etwa energiebedingte CO₂-Einsparungen – erwarten lassen. Förderfähig sind auch Energieberatungsdienstleistungen, die der Ermittlung geeigneter Maßnahmen zur Senkung des Endenergie- oder Primärenergieverbrauchs sowie zur Erhöhung der Energieeffizienz dienen.

Jan-Hendrik Aust, Teamleiter Innovation & Technik bei der Hwk Potsdam, erläutert, welche Gewerke dieses Förderprogramm besonders anspricht: »Betriebe, die hohe Energiekosten tragen und/oder gezielt ihre CO₂-Bilanz verbessern wollen, können stark von dem Förderprogramm profitieren. Hohe Energiekosten im Verhältnis zum Umsatz fallen typischerweise in produzierenden Gewerken, aber teilweise auch bei Dienstleistern an. Dies sind insbesondere Metallbauer, Tischler, Steinmetze, Kfz-Betriebe, Bäcker, Fleischer, Textilreiniger und Friseure. Die geförderten Investitionen können einerseits zur Senkung des Energieverbrauchs beitragen und andererseits den Aufbau eigener Erzeugungskapazitäten unterstützen.« Erste Ansätze für gezielte Maßnahmen finden interessierte Betriebe unter hwk-potsdam.de/energie.

Was sollten Betriebe bei der Antragstellung berücksichtigen? Axel Bernhardt, Technischer Berater bei der Handwerkskammer Cottbus, sagt: »Besonders zu beachten ist die zur Verfügung stehende Laufzeit des Programmes, die zum 30. Juni 2024 endet. Bis dahin sollte die Maßnahme umgesetzt und abgerechnet sein. Zu beachten ist weiterhin, dass bei der Antragstellung neben den reinen Antragsunterlagen auch Berechnungen wie zum Beispiel



Ertragssimulationen bei PV-Anlagen sowie das wirtschaftlichste Angebot mit einzureichen sind. Auch darf mit der Maßnahme erst nach bestätigtem Eingang des Antrages bei der ILB begonnen werden. Bei der Antragstellung können die Handwerksunternehmen die aktive Unterstützung der Berater der Handwerkskammer in Anspruch nehmen.«

Im Handwerk rechnet man damit, dass es bei den derzeit zur Verfügung stehenden Gesamtfördermitteln in Höhe von elf Millionen Euro nicht bleiben wird. Gunnar Ballschmieter, Technischer und Umweltberater der Hwk Frankfurt (Oder), macht dafür eine simple Rechnung auf: »Als eine der sechs Wirtschaftskammern Brandenburgs vertritt allein unsere Hwk rund 11.500 Mitgliedsbetriebe. Sie können sich daher ausrechnen, dass man bei der Beantragung der Fördermittel recht schnell sein sollte. Ich gehe aber davon aus, dass das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie die Fördermittel noch aufstocken wird.«

JETZT BEWERBEN!

klimaretter-handwerk.de



Mit Preisen im
Gesamtwert
von **20.000 Euro**

Präsentieren Sie
Ihren Beitrag
zum **Klimaschutz!**

Ein gemeinsames Projekt von
Fristads und **Handwerksblatt**

FRISTADS[®]
WORKWEAR



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**